Bayerisches Gesetz- und Verordnungsblatt

Nr. 19

München, den 22. November

1966

Datum	Inhalt	Seite
3. 11. 1966	Bekanntmachung betreffend den Vertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Freistaat Bayern über die Auflösung der Philosophisch-Theologischen Hochschule Freising und die wissenschaftliche Ausbildung der Studierenden der katholischen Theologie an der Universität München	400
3. 11. 1966	Bekanntmachung betreffend den Vertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Freistaat Bayern über die katholisch-theologische Fakultät der Universität Regensburg	401
17. 11. 1966	Volksschulgesetz (VoSchG)	402
17. 11. 1966	Gesetz zur Änderung des Kirchensteuergesetzes	411
17. 11. 1966	Zweites Gesetz zur Änderung beamtenrechtlicher Vorschriften	412
17. 11. 1966	Bayerisches Gesetz über die Reisekostenvergütung der Beamten und Richter (Bayerisches Reisekostengesetz — BayRKG)	420
17. 11. 1966	Gesetz zur Änderung und Ergänzung des Gesetzes über die Bayerische Landesbodenkreditanstalt	425
17. 11. 1966	Gesetz über die Rechtsverhältnisse der nicht zum Netz der Deutschen Bundesbahn gehörenden Eisenbahnen und der Bergbahnen in Bayern (Bayerisches Eisenbahn- und Bergbahngesetz — BayEBG —)	429
8. 11. 1966	Verordnung zur Ausführung des § 12 Absatz 1 des Gräbergesetzes	436
17. 11. 1966	Erste Verordnung zur Änderung der Verordnung über die Gebühren für die Benutzung staatseigener Gewässer	436
17. 10. 1966	Verordnung über die Erhebung von Benutzungsgebühren an der Staatlichen Berufsfachschule für Holzschnitzerei in Oberammergau und der Staatlichen Fachschule für Glas und Schmuck in Kaufbeuren	437
28. 10. 1966	Zweite Verordnung zur Änderung der Verordnung über die Errichtung eines Staatsinstituts für die Ausbildung von Fachlehrern in München	437
28. 10. 1966	Bekanntmachung der Neufassung der Verordnung über die Errichtung eines Staatsinstituts für die Ausbildung von Fachlehrern in München	437
2. 11. 1966	Verordnung zur Änderung der Verordnungen über die Tierseuchenkasse	438

Bekanntmachung**betreffend den Vertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Freistaat Bayern über die Auflösung der Philosophisch-Theologischen Hochschule Freising und die wissenschaftliche Ausbildung der Studierenden der katholischen Theologie an der Universität München****Vom 3. November 1966**

Der Landtag des Freistaates Bayern hat mit Beschluß vom 20. Oktober 1966 dem am 2. September 1966 in München unterzeichneten Vertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Freistaat Bayern über die Auflösung der Philosophisch-Theologischen Hochschule Freising und die wissenschaftliche Ausbildung der Studierenden der katholischen Theologie an der Universität München zugestimmt.

Der Vertrag ist gemäß seinem Artikel 4 am 28. Oktober 1966 in Kraft getreten. Er wird nachstehend bekanntgemacht.

München, den 3. November 1966

Der Bayerische Ministerpräsident
Dr. h. c. Goppel

VERTRAG**zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Freistaat Bayern über die Auflösung der Philosophisch-Theologischen Hochschule Freising und die wissenschaftliche Ausbildung der Studierenden der katholischen Theologie an der Universität München**

Zwischen dem Heiligen Stuhl,

vertreten durch dessen Bevollmächtigten, Seine Exzellenz den Herrn Apostolischen Nuntius in Deutschland, Dr. Corrado Bafle, Titularerzbischof von Antiochien in Pisidien,

und dem Freistaat Bayern,

vertreten durch dessen Bevollmächtigten, den Herrn Bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultus, Dr. Ludwig Huber,

wird nachstehender Vertrag geschlossen:

Artikel 1

Der Heilige Stuhl stimmt der Auflösung der Philosophisch-Theologischen Hochschule Freising zu.

Artikel 2

Die Bayerische Staatsregierung verpflichtet sich, die katholisch-theologische Fakultät der Universität München mit Personal und mit Sachmitteln so auszustatten, daß der jetzige und der künftige Bedarf der theologischen Ausbildung, auch soweit sie bisher an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Freising erfolgte, ausreichend befriedigt werden kann.

Artikel 3

Einzelheiten der Überleitung des Studienbetriebs bleiben einer gesonderten Vereinbarung zwischen dem Freistaat Bayern und der Erzdiözese München und Freising vorbehalten.

Artikel 4

Dieser Vertrag, dessen italienischer und deutscher Text gleiche Kraft haben, soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen möglichst bald in der Apostolischen Nuntiatur in Bad Godesberg ausgetauscht werden.

Er tritt mit dem Tage des Austausches in Kraft.

Zu Urkund dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet.

Geschehen in doppelter Urschrift.

München, 2. September 1966

Dr. Ludwig Huber
Staatsminister für Unterricht und Kultus

ACCORDO**fra la Santa Sede e lo Stato Bavarese circa la soppressione dell'Alta Scuola filosofico-teologica di Frisinga e la formazione scientifica degli studenti di Teologia cattolica presso l'Università di Monaco**

Fra la Santa Sede,

rappresentata dal suo Plenipotenziario, Sua Eccellenza Mons. Dr. Corrado Bafle, Arcivescovo titolare di Antiochia di Pisidia, Nunzio Apostolico in Germania,

e lo Stato Bavarese,

rappresentato dal suo Plenipotenziario, il Signor Dr. Ludwig Huber, Ministro dello Stato Bavarese per Istruzione e Culto,

viene concluso il seguente Accordo:

Articolo 1

La Santa Sede consente alla soppressione dell'Alta Scuola filosofico-teologica di Frisinga.

Articolo 2

Il Governo dello Stato Bavarese si impegna a dotare la Facoltà di Teologia cattolica dell'Università di Monaco di personale e di mezzi, in maniera tale che questa possa soddisfare adeguatamente alle esigenze odierne e future della formazione teologica, anche in quanto essa finora aveva luogo presso l'Alta Scuola filosofico-teologica di Frisinga.

Articolo 3

Particolari circa il trasferimento dello studio teologico vengono riservati ad un Accordo a parte tra lo Stato Bavarese e l'Arcidiocesi di Monaco e Frisinga.

Articolo 4

Questo Accordo, i cui testi italiano e tedesco fanno egualmente fede, dovrà essere ratificato e gli Istrumenti della ratifica dovranno essere scambiati quanto prima nella Nunziatura Apostolica in Bad Godesberg.

Esso entra in vigore il giorno dello scambio di detti Istrumenti.

In fede di che i Plenipotenziari hanno firmato il presente Accordo.

Fatto in doppio originale.

Monaco, 2 Settembre 1966

Corrado Bafle
Arcivescovo tit. di Antiochia di Pisidia
Nunzio Apostolico

Bekanntmachung**betreffend den Vertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Freistaat Bayern über die katholisch-theologische Fakultät der Universität Regensburg****Vom 3. November 1966**

Der Landtag des Freistaates Bayern hat mit Beschluß vom 20. Oktober 1966 dem am 2. September 1966 in München unterzeichneten Vertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Freistaat Bayern über die katholisch-theologische Fakultät der Universität Regensburg zugestimmt.

Der Vertrag ist gemäß seinem Artikel 5 am 28. Oktober 1966 in Kraft getreten. Er wird nachstehend bekanntgemacht.

München, den 3. November 1966

Der Bayerische Ministerpräsident
Dr. h. c. Goppel

VERTRAG**zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Freistaat Bayern über die katholisch-theologische Fakultät der Universität Regensburg**

Zwischen dem Heiligen Stuhl, vertreten durch dessen Bevollmächtigten, Seine Exzellenz den Herrn Apostolischen Nuntius in Deutschland, Dr. Corrado Bafle, Titularerzbischof von Antiochien in Pisidien,

und dem Freistaat Bayern,

vertreten durch dessen Bevollmächtigten, den Herrn Bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultus, Dr. Ludwig Huber,

wird nachstehender Vertrag geschlossen:

Artikel 1

Der Heilige Stuhl stimmt der Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät der Universität Regensburg und der damit verbundenen Auflösung der Philosophisch-Theologischen Hochschule Regensburg zu.

Artikel 2

Die katholisch-theologische Fakultät der Universität Regensburg erhält im vollen Umfang den gleichen Rechtsstatus, wie ihn die katholisch-theologischen Fakultäten der anderen Bayerischen Landesuniversitäten besitzen. Die einschlägigen Bestimmungen des Bayerischen Konkordates vom 29. März 1924 und ergänzend die einschlägigen Bestimmungen des Reichskonkordates vom 20. Juli 1933 finden auf die katholisch-theologische Fakultät der Universität Regensburg Anwendung.

Artikel 3

Auf die philosophische Fakultät der Universität Regensburg findet Art. 4 § 2 des Bayerischen Konkordates entsprechende Anwendung.

Artikel 4

Eine in Zukunft etwa zwischen den Hohen Vertragsschließenden entstehende Meinungsverschiedenheit über die Auslegung einer Bestimmung dieses Vertrages wird nach Artikel 15 § 1 des Bayerischen Konkordates beseitigt werden.

Artikel 5

Dieser Vertrag, dessen italienischer und deutscher Text gleiche Kraft haben, soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen möglichst bald in der Apostolischen Nuntiatur in Bad Godesberg ausgetauscht werden.

ACCORDO**fra la Santa Sede e lo Stato Bavarese circa la Facoltà di Teologia cattolica dell'Università di Ratisbona**

Fra la Santa Sede, rappresentata dal suo Plenipotenziario, Sua Eccellenza Mons. Dr. Corrado Bafle, Arcivescovo titolare di Antiochia di Pisidia, Nunzio Apostolico in Germania,

e lo Stato Bavarese

rappresentato dal suo Plenipotenziario, il Signor Dr. Ludwig Huber, Ministro dello Stato Bavarese per Istruzione e Culto,

viene concluso il seguente Accordo:

Articolo 1

La Santa Sede consente all'erezione di una Facoltà di Teologia cattolica nella Università di Ratisbona ed alla conseguente soppressione dell'Alta Scuola filosofico teologica di Ratisbona.

Articolo 2

La Facoltà di Teologia cattolica dell'Università di Ratisbona godrà in tutto della stessa posizione giuridica che la Facoltà di Teologia cattolica delle altre Università dello Stato Bavarese. Alla Facoltà di Teologia cattolica dell'Università di Ratisbona si applicano le relative disposizioni del Concordato con la Baviera del 29 Marzo 1924 e complementariamente quelle del Concordato con il Reich del 20 Luglio 1933.

Articolo 3

Alla Facoltà di Filosofia dell'Università di Ratisbona si applica l'art. 4, § 2 del Concordato con la Baviera.

Articolo 4

Le divergenze di opinione, che sorgessero in avvenire fra le Alte Parti contraenti circa l'interpretazione di qualche disposto del presente Accordo saranno eliminate a norma dell'art. 15, § 1 del Concordato con la Baviera.

Articolo 5

Questo Accordo, i cui testi italiano e tedesco fanno egualmente fede, dovrà essere ratificato e gli Istrumenti della ratifica dovranno essere scambiati quanto prima nella Nunziatura Apostolica in Bad Godesberg.

Er tritt mit dem Tage des Austausches in Kraft.

Zu Urkund dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet.

Geschehen in doppelter Urschrift.

München, 2. September 1966

Dr. Ludwig Huber
Staatsminister für Unterricht und Kultus

Esso entra in vigore il giorno dello scambio di detti Istrumenti.

In fede di che i Plenipotenziari hanno firmato il presente Accordo.

Fatto in doppio originale.

Monaco, 2 Settembre 1966

Corrado Bafile
Arcivescovo tit. di Antiochia di Pisidia
Nunzio Apostolico

Volksschulgesetz (VoSchG)

Vom 17. November 1966

Der Landtag des Freistaates Bayern hat das folgende Gesetz beschlossen, das nach Anhörung des Senats hiermit bekanntgemacht wird:

Inhaltsübersicht

Abschnitt I Grundlagen

Bedeutung der Volksschule	Art. 1
Stufen der Volksschule	2
Aufgaben der Volksschule	3
Achtung der religiösen Empfindungen	4
Rechtsstellung der öffentlichen Volksschulen	5
Anwendung des EUG auf die öffentlichen Volksschulen	6

Abschnitt II

Organisation der öffentlichen Volksschulen

Schularten	7
Bekennnisschulen	8
Christliche Gemeinschaftsschulen	9
Errichtung von christlichen Gemeinschaftsschulen	10
Gliederung der Volksschulen	11
Vollschulen und Teilschulen	12
Gemeindeschulen und Verbandsschulen	13
Errichtung der Volksschulen und Festsetzung der Schulsprengel	14
Auflösung von Volksschulen, Erlöschen und Auflösung von Schulverbänden	15
Rechtsform der Errichtung und Auflösung von Volksschulen	16
Geltungsbereich der Schulsprengel	17
Wahl der Schulart	18
Gastschulverhältnisse	19
Religionsunterricht	20
Unterrichterteilung durch Angehörige kirchlicher Genossenschaften	21
Schulversuche, vorläufige Anordnungen	22
Anpassungszeitraum	23
Erlaß von Rechtsverordnungen	24

Abschnitt III

Schulaufsicht, Schulleiter, Lehrerkonferenz und Lehrer

Umfang der staatlichen Schulaufsicht	25
Aufsicht über den Religionsunterricht	26
Schulaufsichtsbehörden	27
Aufgaben des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus	28
Aufgaben der Regierungen	29
Aufgaben der Schulämter	30
Organisation der Schulämter	31
Aufgabenbereiche der Mitglieder des Schulamts	32
Bestellung zum Schulrat	33
Berufsmäßiges Gemeinderatsmitglied als Mitglied des Schulamts	34
Träger des Aufwands für die Schulämter	35
Schulleiter	36
Lehrerkonferenz	37
Aufgaben des Lehrers	38

Abschnitt IV

Aufwand für die öffentlichen Volksschulen

Unentgeltlichkeit des Schulbesuchs	39
Träger des Aufwands	40
Bereitstellung von Wohnungen für Lehrer	41
Umfang der Bereitstellungspflicht	42
Gastschulbeitrag	43
Finanzhilfen	44

Vergütung des Religionsunterrichts	Art. 45
Vergütung für Angehörige kirchlicher Genossenschaften	46
Erlaß von Rechtsverordnungen	47

Abschnitt V

Verwaltung des Schulvermögens der öffentlichen Volksschulen

Verfassung der Schulverbände

Grundsätze für die Verwaltung	48
Verwaltung des Schulvermögens durch Lehrer	49
Organe des Schulverbands	50
Sitzungen des Schulverbandsausschusses	51
Geschäftsführung und Vertretung des Schulverbands	52
Schulverbandsumlage	53
Rechtsaufsicht über den Schulverband	54
Anwendung gemeinderechtlicher Vorschriften	55

Abschnitt VI

Elternbeiräte

Bedeutung und Aufgaben	56
Organisation	57
Mitglieder	58
Wahl des Elternbeirats	59
Mitgliedschaft	60
Geschäftsgang	61
Unterrichtung des Elternbeirats	62
Gemeinsamer Elternbeirat für öffentliche Volksschulen	63
Erlaß der Wahlordnung	64

Abschnitt VII

Private Volksschulen

Schulbesuch	65
Anwendung dieses Gesetzes	66
Förderung privater Volksschulen	67

Abschnitt VIII

Übergangs- und Schlußvorschriften

Erlaß von Verwaltungsvorschriften	68
Staatliche Baulasten für Volksschulen	69
Volksschulfachlehrer	70
Änderung des Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen	71
Änderung des Sonderschulgesetzes	72
Änderung des Bayerischen Besoldungsgesetzes	73
Inkrafttreten und Aufhebung von Vorschriften	74

Abschnitt I

Grundlagen

Art. 1

Bedeutung der Volksschule

Die Volksschule ist für einen großen Teil der Schüler die wichtigste Bildungsstätte und leistet damit einen wesentlichen Beitrag für eine gemeinsame geistige und sittliche Grundlage des Volkes.

Art. 2

Stufen der Volksschule

Die Volksschule umfaßt die für alle Schüler gemeinsame Grundschule (Schülerjahrgänge 1 mit 4) und die auf der Grundschule aufbauende Hauptschule (Schülerjahrgänge 5 mit 9). Beide bilden eine innere Einheit.

Art. 3**Aufgaben der Volksschule**

(1) Die Grundschule vereinigt vier Jahre hindurch alle Schüler, soweit sie nicht eine Sonderschule besuchen. Sie legt den Grund für jede weitere Bildung.

(2) In der Hauptschule werden die Schüler zu eigenem Denken, Werten und Handeln befähigt und zu Fertigkeiten, Kenntnissen und Einsichten geführt, die für das Erlernen eines Berufes und für die Aufgaben in Gesellschaft und Familie notwendig sind.

Art. 4**Achtung der religiösen Empfindungen**

An allen Volksschulen sind beim Unterricht die religiösen Empfindungen aller zu achten.

Art. 5**Rechtsstellung der öffentlichen Volksschulen**

Die öffentlichen Volksschulen sind staatliche Schulen. Sie sind nichtrechtsfähige öffentliche Anstalten.

Art. 6**Anwendung des EUG auf die öffentlichen Volksschulen**

Die Abschnitte II, III, V mit VII des Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (EUG) finden auf die öffentlichen Volksschulen keine Anwendung.

Abschnitt II**Organisation der öffentlichen Volksschulen****Art. 7****Schularten**

Die Volksschulen sind Bekenntnisschulen oder christliche Gemeinschaftsschulen.

Art. 8**Bekenntnisschulen**

(1) Die Volksschulen sind als Bekenntnisschulen zu errichten, soweit das Gesetz nichts anderes bestimmt.

(2) In den Bekenntnisschulen werden die Schüler eines bestimmten Bekenntnisses nach den Grundsätzen dieses Bekenntnisses von hierzu geeigneten und bereiten Lehrern unterrichtet und erzogen.

(3) Der Rechtscharakter einer Bekenntnisschule wird dadurch nicht beeinträchtigt, daß sie auch von Schülern besucht wird, die einem anderen oder keinem Bekenntnis angehören, und daß den Schülern eines anderen Bekenntnisses Religionsunterricht ihres Bekenntnisses erteilt wird.

(4) Gehören mindestens 35 Schüler einer Bekenntnisschule einem anderen Bekenntnis an, so wird zur Sicherung des Religionsunterrichts für diese Schüler im Benehmen mit der kirchlichen Oberbehörde ein für das Lehramt an öffentlichen Volksschulen ausgebildeter Lehrer verwendet, der geeignet und bereit ist, den Religionsunterricht für die Schüler der Bekenntnisminderheit zu übernehmen. Dieser Lehrer erteilt außerdem auch Unterricht in den anderen Fächern und ist vollberechtigtes Mitglied der Lehrerkonferenz.

Art. 9**Christliche Gemeinschaftsschulen**

(1) In den christlichen Gemeinschaftsschulen werden die Schüler nach christlichen Grundsätzen unterrichtet und erzogen.

(2) An jeder christlichen Gemeinschaftsschule soll bei der Auswahl der Lehrer auf die verschiedenen Bekenntnisse der Schüler Rücksicht genommen werden.

Art. 10**Errichtung von christlichen Gemeinschaftsschulen**

(1) Christliche Gemeinschaftsschulen sind nur für Orte mit bekenntnismäßig gemischter Bevölkerung

auf Antrag der Erziehungsberechtigten zu errichten. Als Orte mit bekenntnismäßig gemischter Bevölkerung gelten Gemeinden, in denen mindestens 1 vom Hundert der Bevölkerung anderen Bekenntnissen angehört.

(2) Der Antrag auf Errichtung einer christlichen Gemeinschaftsschule muß von den Erziehungsberechtigten von mindestens 25 Schülern einer Volksschule schriftlich gestellt werden. Bei Volksschulen bis zu vier Klassen genügt der Antrag der Erziehungsberechtigten von mindestens 15 Schülern. Über den Antrag entscheiden die Erziehungsberechtigten der Schüler dieser Volksschule in geheimer Abstimmung. Für jedes Kind kann nur eine Stimme abgegeben werden.

(3) Die beantragte christliche Gemeinschaftsschule ist zu errichten, wenn sich zwei Drittel der abstimmenden Erziehungsberechtigten für diese Schulart entscheiden und mindestens die Hälfte der Erziehungsberechtigten an der Abstimmung teilgenommen hat. Die bisherige Volksschule bleibt nur bestehen, wenn die Voraussetzungen des Art. 11 Abs. 1 und Abs. 3 und des Art. 12 gegeben sind.

(4) Antragstellung und Abstimmung müssen so frühzeitig erfolgen, daß die christliche Gemeinschaftsschule noch vor der Schulanmeldung (Art 18 Abs. 2) errichtet werden kann.

(5) Für die Umwandlung einer christlichen Gemeinschaftsschule in eine Bekenntnisschule gelten die Absätze 2 mit 4 entsprechend.

(6) Erziehungsberechtigter im Sinne dieses Gesetzes ist, wem die Sorge für die Person des Kindes obliegt.

Art. 11**Gliederung der Volksschulen**

(1) Die Volksschulen sind so zu errichten, daß die Schüler grundsätzlich auf Jahrgangsklassen, mindestens aber auf vier Klassen verteilt sind.

(2) Ausnahmsweise dürfen alle Schülerjahrgänge in weniger als vier Klassen vereinigt werden, wenn den betroffenen Schülern der Weg zur nächstgelegenen Volksschule nicht zugemutet werden kann und der Einsatz eines Verkehrsmittels nicht möglich ist.

(3) Für die Schüler des 9. Schülerjahrgangs sind in jedem Fall eigene Jahrgangsklassen zu errichten.

Art. 12**Vollschulen und Teilschulen**

(1) Eine Volksschule soll grundsätzlich alle Schülerjahrgänge umfassen.

(2) Eine Volksschule kann jedoch für die Schülerjahrgänge der Grundschule, der Hauptschule oder für einzelne Schülerjahrgänge allein errichtet werden.

Art. 13**Gemeindeschulen und Verbandsschulen**

(1) Eine Volksschule kann entweder für eine Gemeinde allein (Gemeindeschule) oder für mehrere Gemeinden, Gemeindeteile und gemeindefreie Gebiete gemeinsam (Verbandsschule) errichtet werden. Eine Verbandsschule muß errichtet werden, wenn für die betreffende Schulart keine Gemeindeschule errichtet werden kann, die den Grundsätzen in Art. 11 Abs. 1 und Abs. 3 entspricht.

(2) Bei der Verbandsschule bilden die beteiligten Gemeinden und Eigentümer der gemeindefreien Grundstücke in der Regel einen Schulverband. Der Schulverband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und besitzt das Recht, Dienstherr von Beamten zu sein. Er entsteht mit der Errichtung der Verbandsschule. Werden für das Gebiet eines Schulverbands weitere Volksschulen errichtet, so ist der Schulverband auch Träger des Schulaufwands für die weiteren Volksschulen.

(3) Die beteiligten Gemeinden und Eigentümer der gemeindefreien Grundstücke können ihre Rechtsbe-

ziehungen bezüglich der Verbandsschule durch öffentlich-rechtlichen Vertrag regeln. In diesem Fall entsteht kein Schulverband.

(4) Ein Schulverband ist von der Regierung aufzulösen, wenn ein öffentlich-rechtlicher Vertrag im Sinn des Absatzes 3 geschlossen wird.

(5) Der Abschluß, die Änderung und die Aufhebung von öffentlich-rechtlichen Verträgen im Sinn des Absatzes 3 bedürfen der Genehmigung der Regierung. Mit der Genehmigung der Aufhebung eines solchen öffentlich-rechtlichen Vertrags entsteht ein Schulverband.

Art. 14

Errichtung der Volksschulen und Festsetzung der Schulsprengel

(1) Im Benehmen mit den beteiligten Gemeinden, Elternbeiräten und kirchlichen Oberbehörden errichten die Regierungen die Volksschulen und bestimmen für jede Volksschule ein räumlich abgegrenztes Gebiet als Schulsprengel.

(2) Die Regierungen geben jeder Volksschule eine Bezeichnung, die die Schulart und den Schulort angibt und sie von anderen am selben Ort bestehenden Volksschulen unterscheidet, und bestimmen ihren Sitz.

Art. 15

Auflösung von Volksschulen, Erlöschen und Auflösung von Schulverbänden

(1) Volksschulen, die die Voraussetzungen der Art. 11 und 12 nicht oder nicht mehr erfüllen, sind im Benehmen mit den beteiligten Gemeinden, Elternbeiräten und kirchlichen Oberbehörden aufzulösen.

(2) Mit der Auflösung einer Verbandsschule, im Fall des Art. 13 Abs. 2 Satz 4 mit der Auflösung der letzten Verbandsschule, erlischt der Schulverband.

(3) Erlischt ein Schulverband oder wird er nach Art. 13 Abs. 4 aufgelöst, so gilt er bis zur Beendigung der Auseinandersetzung als fortbestehend, soweit der Zweck der Auseinandersetzung es erfordert.

Art. 16

Rechtsform der Errichtung und Auflösung von Volksschulen

Errichtung und Auflösung einer Volksschule einschließlich der Bestimmung des Schulsprengels erfolgen durch Rechtsverordnung der Regierung. Die Rechtsverordnung wird im Regierungsamtsblatt amtlich bekanntgemacht.

Art. 17

Geltungsbereich der Schulsprengel

(1) Alle Schüler müssen ihre Schulpflicht an der Volksschule oder an einer der Volksschulen erfüllen, in deren Schulsprengel sie wohnen. Die einschlägigen Vorschriften der Landfahrerordnung bleiben unberührt.

(2) Wenn eine Volksschule für bestimmte Schülerjahrgänge errichtet ist, erstreckt sich der Schulsprengel nur auf die Schüler dieser Schülerjahrgänge.

(3) Bestehen innerhalb einer Gemeinde mehrere Volksschulen der gleichen Schulart, so kann das Schulamt zur Bildung möglichst gleichstarker Klassen für die Dauer eines Schuljahres Abweichungen von der Schulsprengelenteilung anordnen. Art. 14 Abs. 1 und Art. 16 finden dabei keine Anwendung.

Art. 18

Wahl der Schulart

(1) Wohnt ein Schüler in den Schulsprengeln mehrerer Volksschulen, so entscheiden seine Erziehungsberechtigten, welche dieser Volksschulen er zu besuchen hat.

(2) Die Wahl der Schulart erfolgt bei der Schulanmeldung. Ein Wechsel der Schulart (Ummeldung) während des Schuljahrs ist nur bei Änderung des Bekenntnisses oder bei Wohnungswechsel zulässig.

Art. 19

Gastschulverhältnisse

(1) Wohnt ein Schüler nicht im Schulsprengel einer Volksschule der gewünschten Schulart, so hat ihm das Schulamt auf Antrag seiner Erziehungsberechtigten den Besuch einer benachbarten Volksschule der gewünschten Schulart zu gestatten (Gastschulverhältnis). Art. 18 Abs. 2 gilt entsprechend.

(2) Im übrigen kann das Schulamt auf Antrag der Erziehungsberechtigten aus zwingenden persönlichen Gründen den Besuch einer benachbarten Volksschule gestatten.

- (3) Als Gastschulverhältnis gilt es auch, wenn
1. Schüler auf Anordnung einer Schulaufsichtsbehörde in einzelnen Fächern an einer benachbarten Volksschule unterrichtet werden,
  2. Schüler vor ihrer Aufnahme in ein Heim, ein Krankenhaus oder eine ähnliche Einrichtung nicht im Sprengel der für diese Einrichtung zuständigen Volksschule gewohnt haben.

Art. 20

Religionsunterricht

(1) Der Religionsunterricht ist an allen Volksschulen ordentliches Lehrfach. Er wird nach Bekenntnissen getrennt in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der betreffenden Kirche oder Religionsgemeinschaft erteilt.

(2) Die Lehrer bedürfen zur Erteilung des Religionsunterrichts der Bevollmächtigung durch die betreffende Kirche oder Religionsgemeinschaft. Kein Lehrer darf gegen seinen Willen verpflichtet werden, Religionsunterricht zu erteilen.

(3) Die von den Kirchen und Religionsgemeinschaften bestellten Religionslehrer können den gesamten Religionsunterricht selbst erteilen.

Art. 21

Unterrichtserteilung durch Angehörige kirchlicher Genossenschaften

(1) Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus läßt kirchliche Genossenschaften zur Erteilung des Unterrichts an Bekenntnisschulen zu, wenn sie über Lehrer verfügen, deren Ausbildung nicht hinter der Ausbildung der staatlichen Lehrer zurücksteht.

(2) Eine nach Absatz 1 zugelassene kirchliche Genossenschaft wird auf Antrag einer Zweidrittelmehrheit der beteiligten Erziehungsberechtigten von der Regierung mit der Erteilung des Unterrichts an einer Bekenntnisschule beauftragt, sofern die kirchliche Genossenschaft damit einverstanden ist.

(3) Die Regierung kann die kirchliche Genossenschaft mit der Leitung der Bekenntnisschule beauftragen, wenn mindestens die Hälfte der an dieser Volksschule verwendeten Lehrer der betreffenden kirchlichen Genossenschaft angehört.

(4) Auf Antrag einer Zweidrittelmehrheit der beteiligten Erziehungsberechtigten widerruft die Regierung den Auftrag nach Absatz 2.

(5) Angehörige kirchlicher Genossenschaften werden auch ohne Begründung eines Beamtenverhältnisses zum Vorbereitungsdienst und zur Anstellungsprüfung zugelassen.

Art. 22

Schulversuche, vorläufige Anordnungen

(1) Das Stasministerium für Unterricht und Kultus kann zur Durchführung von Schulversuchen in Einzelfällen Abweichungen von den Vorschriften der Art. 11 und 12 zulassen.

(2) Die Regierungen können zur Vorbereitung oder Erprobung organisatorischer Maßnahmen vorläufige Anordnungen bis zur Dauer von 2 Schuljahren treffen.

Art. 23

Anpassungszeitraum

Die bestehenden Volksschulen sind unverzüglich, spätestens bis zum Beginn des Schuljahres 1978/79, den Vorschriften der Art. 11 und 12 anzupassen.

Art. 24

Erlaß von Rechtsverordnungen

Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung zu bestimmen

1. das Verfahren bei der Errichtung und der Auflösung von Volksschulen (Art. 7 mit 16),
2. die Voraussetzungen für die Tätigkeit der Lehrer an Kekenntnisschulen (Art. A Abs. 2 und Abs. 4),
3. das Verfahren bei der Genehmigung, Änderung und Aufhebung öffentlich-rechtlicher Verträge und bei der Auflösung von Schulverbänden (Art. 13 Abs. 3 mit Abs. 5 und Art. 15 Abs. 3),
4. das Verfahren bei der Schulanmeldung und -ummeldung (Art. 18 Abs. 2),
5. das Verfahren bei der Genehmigung von Gast-schulverhältnissen (Art. 19 Abs. 1 und Abs. 2),
6. das Verfahren bei der Zulassung und Beauftragung kirchlicher Genossenschaften (Art. 21).

Abschnitt III

Schulaufsicht, Schulleiter, Lehrerkonferenz und Lehrer

Art. 25

Umfang der staatlichen Schulaufsicht

(1) Zur staatlichen Schulaufsicht gehören

1. die Organisation, Ordnung, Förderung und Überwachung der öffentlichen Volksschulen,
2. die Dienstaufsicht über die Schulräte und die staatlichen Lehrer, ferner das fachliche Weisungsrecht gegenüber den gemäß Art. 21 verwendeten Lehrern,
3. die amtliche Fortbildung der Schulräte und Lehrer,
4. die Zulassung der Schulbücher,
5. die Zulassung (Genehmigung), Förderung und Überwachung der privaten Volksschulen,
6. die schulaufsichtliche Genehmigung von Neu-, Um- und Erweiterungsbauten für öffentliche und private Volksschulen.

(2) Die in Absatz 1 Nr. 6 vorgeschriebene Genehmigung darf nur versagt werden, wenn das Bauvorhaben den getroffenen oder beabsichtigten schulorganisatorischen Maßnahmen oder den für die Schulanlagen erlassenen Vorschriften widerspricht.

Art. 26

Aufsicht über den Religionsunterricht

(1) Die staatliche Schulaufsicht über die Erteilung des Religionsunterrichts erstreckt sich nicht auf die Bestimmung des Lehrinhalts und der Didaktik des Religionsunterrichts. Beides ist Sache der Kirchen und Religionsgemeinschaften. Sie können durch Beauftragte den Religionsunterricht ihres Bekenntnisses besuchen lassen und sich dadurch vom Stand der Kenntnisse in der Religionslehre und von der religiös-sittlichen Erziehung der bekenntniszugehörigen Schüler unterrichten.

(2) Die Kirchen und Religionsgemeinschaften und ihre Vertreter haben gegenüber den Lehrern, die Religionsunterricht erteilen, keine dienstaufsichtlichen Befugnisse. Jedoch können sich die Beauftragten der Kirchen und Religionsgemeinschaften mit diesen Lehrern über die Abstellung wahrgenommener Mängel ins Benehmen setzen. Sie können die Schulaufsichtsbehörden anrufen, wenn Beanstandungen zu erheben sind.

Art. 27

Schulaufsichtsbehörden

Die staatliche Schulaufsicht wird vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus, den Regierungen und den Schulämtern ausgeübt.

Art. 28

Aufgaben des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

(1) Dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus obliegen alle Angelegenheiten der Schulaufsicht, die nicht den Regierungen oder den Schulämtern zugewiesen sind. Es führt die Aufsicht über die Regierungen und die Dienstaufsicht über die Schulräte; hierzu kann es allgemein und im Einzelfall Weisungen erteilen.

(2) Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung zu bestimmen

1. die Volksschulordnung,
2. die Voraussetzungen und das Verfahren für die Zulassung der Schulbücher,
3. die Voraussetzungen und das Verfahren bei der schulaufsichtlichen Genehmigung von Neu-, Um- und Erweiterungsbauten für öffentliche und private Volksschulen,
4. die Aufgaben, die den Regierungen und Schulämtern zusätzlich zu den in Art. 29 und 30 genannten übertragen werden.

Art. 29

Aufgaben der Regierungen

Den Regierungen obliegen

1. die Aufsicht über die Schulämter,
2. die Organisation der öffentlichen Volksschulen,
3. die Dienstaufsicht über die staatlichen Lehrer, ferner das fachliche Weisungsrecht gegenüber den gemäß Art. 21 verwendeten Lehrern, soweit sie nicht den Schulämtern übertragen sind,
4. die amtliche Fortbildung der Schulräte und Lehrer, soweit sie nicht vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus wahrgenommen wird,
5. die Zulassung (Genehmigung), Förderung und Überwachung der privaten Volksschulen,
6. die schulaufsichtliche Genehmigung der Neu-, Um- und Erweiterungsbauten für öffentliche und private Volksschulen.

Art. 30

Aufgaben der Schulämter

Den Schulämtern obliegen

1. die Aufsicht über die öffentlichen Volksschulen,
2. die Dienstaufsicht über die staatlichen Lehrer, ferner das fachliche Weisungsrecht gegenüber den gemäß Art. 21 verwendeten Lehrern, soweit sie ihnen durch Gesetz oder Rechtsverordnung übertragen sind.

Art. 31

Organisation der Schulämter

(1) In jedem Landkreis und in jeder kreisfreien Gemeinde besteht ein Schulamt (Staatliches Schulamt).

(2) Das Schulamt besteht aus dem Landrat oder dem Oberbürgermeister und einem Schulrat. Die Vertretung des Landrats und des Oberbürgermeisters richtet sich nach den Vorschriften der Landkreisordnung und der Gemeindeordnung. Der Landrat und der Oberbürgermeister können sich in ihrer Eigenschaft als Mitglied des Schulamts auch durch einen Beamten vertreten lassen, der die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst oder für das Richteramt hat.

(3) Ein Schulrat kann gleichzeitig Mitglied von zwei Schulämtern sein.

(4) Dem Schulamt können bei Bedarf weitere Schulräte sowie pädagogische Hilfskräfte zugeteilt werden. Der Schulrat kann den pädagogischen Hilfskräften

ten, der Landrat oder der Oberbürgermeister den Bediensteten des Landratsamts oder der kreisfreien Gemeinde bestimmte Aufgabengebiete und Befugnisse aus seinem Aufgabebereich übertragen und entsprechende Vollmacht erteilen.

Art. 32

Aufgabengebiete der Mitglieder des Schulamts

(1) Zum Aufgabebereich des Landrats und des Oberbürgermeisters als Mitglieder des Schulamts gehören die Angelegenheiten vorwiegend rechtlicher Natur, zum Aufgabebereich des Schulrats die Angelegenheiten vorwiegend fachlicher Natur. Dabei entscheidet jedes Mitglied in seinem Aufgabebereich selbstständig, hat aber in wichtigen Angelegenheiten mit dem anderen Mitglied vorher Fühlung zu nehmen.

(2) Angelegenheiten, die beide Aufgabengebiete zugleich in erheblichem Maße betreffen, werden von beiden Mitgliedern des Schulamts gemeinsam erledigt. Dabei ist für abschließende Entscheidungen und Berichte des Schulamts das Einverständnis beider Mitglieder notwendig.

Art. 33

Bestellung zum Schulrat

Zum Schulrat kann nur bestellt werden, wer als Lehrer an Volksschulen ausgebildet ist und sich im Volksschuldienst bewährt hat. Im übrigen gelten die beamtenrechtlichen Vorschriften.

Art. 34

Berufsmäßiges Gemeinderatsmitglied als Mitglied des Schulamts

Ein berufsmäßiges Gemeinderatsmitglied, dem die Leitung des Schulwesens einer kreisfreien Gemeinde obliegt, kann für die Dauer seiner Amtszeit auf Antrag der kreisfreien Gemeinde an Stelle des Schulrats in widerruflicher Weise zum Mitglied des Schulamts bestellt werden, sofern es die in Art. 33 genannten Voraussetzungen erfüllt.

Art. 35

Träger des Aufwands für die Schulämter

(1) Den Personalaufwand für das Schulamt trägt der Staat mit Ausnahme des Aufwands für

1. den Landrat oder den Oberbürgermeister und deren Stellvertreter (Art. 31 Abs. 2) sowie
2. die nach Art. 31 Abs. 4 Satz 2 beauftragten Bediensteten des Landratsamts oder der kreisfreien Gemeinde.

(2) Den Sachaufwand für das Schulamt trägt der Staat. Ist an Stelle des Schulrats nach Art. 34 ein berufsmäßiges Gemeinderatsmitglied zum Mitglied des Schulamts bestellt, so trägt die kreisfreie Gemeinde den Sachaufwand.

(3) Die Landkreise und die kreisfreien Gemeinden sind verpflichtet, die für das Schulamt erforderlichen Räume bereitzustellen. Die notwendigen Bewirtschaftungskosten werden außer im Fall des Absatzes 2 Satz 2 vom Staat ersetzt.

Art. 36

Schulleiter

(1) Für jede Volksschule ist ein Schulleiter zu bestellen, der zugleich Lehrer an der Volksschule ist.

(2) Der Schulleiter ist für einen geordneten Unterricht und gemeinsam mit den Lehrern für die Erziehung der Schüler verantwortlich. In Erfüllung dieser Aufgaben ist er gegenüber den Lehrern weisungsberechtigt.

(3) Der Schulleiter vertritt die Volksschule nach außen. Ihm obliegt insbesondere die Pflege der Beziehungen zu den Erziehungsberechtigten und zum Elternbeirat. Er kann Anordnungen treffen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung innerhalb der Volksschule erforderlich sind.

Art. 37

Lehrerkonferenz

(1) Die Lehrerkonferenz berät und beschließt die für die Unterrichts- und Erziehungsarbeit erforderlichen Maßnahmen und pflegt das gedeihliche Zusammenwirken der Lehrer. Vorsitzender der Lehrerkonferenz ist der Schulleiter.

(2) Die Beschlüsse der Lehrerkonferenz sind für den Schulleiter und die Lehrer bindend. Ist der Schulleiter der Auffassung, daß ein Konferenzbeschuß gegen eine Rechts- oder Verwaltungsvorschrift verstößt oder daß er für die Ausführung des Beschlusses nicht die Verantwortung übernehmen kann, so hat der Schulleiter die Entscheidung des Schulamts einzuholen. Bis zu dieser Entscheidung darf der Beschuß nicht ausgeführt werden.

Art. 38

Aufgaben des Lehrers

(1) Der Lehrer trägt die unmittelbare pädagogische Verantwortung für den Unterricht und die Erziehung der Schüler. Er hat dabei die in Art. 131 der Verfassung des Freistaates Bayern und in den Richtlinien für den Unterricht und die Erziehung in den Volksschulen niedergelegten Bildungsziele und Bildungsaufgaben zu verwirklichen und die sonstigen Rechts- und Verwaltungsvorschriften sowie die Anordnungen der Schulaufsichtsbehörden und seiner Schulleiter zu beachten.

(2) Der Lehrer muß um dauerndes Zusammenwirken mit den Erziehungsberechtigten der ihm anvertrauten Schüler bemüht sein. Er hat Besprechungen mit den Erziehungsberechtigten abzuhalten und sie über besondere Vorkommnisse, die ihre Kinder betreffen, zu unterrichten.

Abschnitt IV

Aufwand für die öffentlichen Volksschulen

Art. 39

Unentgeltlichkeit des Schulbesuchs

Der Unterricht ist unentgeltlich.

Art. 40

Träger des Aufwands

(1) Der Staat trägt den Aufwand für die Lehrer und für das notwendige Verwaltungspersonal.

(2) Den übrigen Aufwand, den der Betrieb der Volksschulen erfordert (Schulaufwand), tragen die Gemeinden und Schulverbände. Zum Schulaufwand gehören insbesondere die Aufwendungen für

1. die Schulanlage einschließlich der Einrichtungen für die Betreuung der Kinder außerhalb der Unterrichtszeit, soweit sie zur ordnungsgemäßen Durchführung des Unterrichts notwendig sind,
2. die Ausstattung der Schulanlage,
3. die Lehr- und Lernmittel,
4. das Hauspersonal,
5. die notwendige Beförderung der Schüler auf dem Schulweg,
6. die Schülerunfallversicherung,
7. den Elternbeirat.

Art. 41

Bereitstellung von Wohnungen für Lehrer

(1) Die Gemeinden und Schulverbände haben grundsätzlich für alle hauptamtlich tätigen Lehrer Wohnungen bereitzustellen, wenn die Volksschule ihren Sitz in einer Gemeinde mit weniger als 2500 Einwohnern hat.

(2) Die Regierung kann Gemeinden und Schulverbände von der Verpflichtung, Wohnungen bereitzustellen, ganz oder teilweise befreien, soweit und solange auf andere Weise für eine angemessene Unterbringung der Lehrer gesorgt ist.

(3) Die Regierung kann anordnen, daß auch andere als die nach Absatz 1 verpflichteten Gemeinden und

Schulverbände Wohnungen bereitzustellen haben, wenn dies zur angemessenen Unterbringung der Lehrer notwendig ist.

Art. 42

Umfang der Bereitstellungspflicht

(1) Zur Erfüllung der Verpflichtung, Wohnungen bereitzustellen, können die Gemeinden und Schulverbände Wohnungen, die in ihrem Eigentum oder dinglichen Verfügungsrecht stehen, oder Wohnungen, die sie angemietet haben oder auf Grund vertraglicher Vereinbarungen besetzen dürfen, an Lehrer vermieten oder vermitteln.

(2) Die Wohnungen sind entweder Familienwohnungen (Lehrerwohnungen erster Ordnung) oder Wohnungen für Unverheiratete (Lehrerwohnungen zweiter Ordnung). Lehrerwohnungen zweiter Ordnung sind bei Bedarf mit einer Einrichtung auszustatten.

(3) Die Regierung bestimmt im Benehmen mit der Gemeinde oder dem Schulverband, wieviele Lehrerwohnungen erster und zweiter Ordnung bereitzustellen und ob Lehrerwohnungen zweiter Ordnung mit einer Einrichtung auszustatten sind.

(4) Die Lehrer haben keinen Anspruch auf Bereitstellung einer Lehrerwohnung und einer Wohnungseinrichtung.

Art. 43

Gastschulbeitrag

(1) Die Gemeinden und Schulverbände können für jeden Gastschüler (Art. 19) von der Gemeinde, in der der Gastschüler wohnt oder sich ständig aufhält oder vor seiner Aufnahme in ein Heim, ein Krankenhaus oder eine ähnliche Einrichtung gewohnt oder sich ständig aufgehalten hat, einen Beitrag (Gastschulbeitrag) verlangen.

(2) Der Gastschulbeitrag darf den Betrag nicht überschreiten, der sich aus der Teilung der jährlichen Kosten des laufenden Unterhalts der in der Gemeinde oder im Schulverband vorhandenen Volksschulen durch die Gesamtschülerzahl ergibt. Stichtag für die Feststellung der Gesamtschülerzahl ist der 1. Oktober jedes Jahres. Besteht das Gastschulverhältnis weniger als sechs Monate, so darf höchstens der halbe Gastschulbeitrag verlangt werden.

(3) Werden Schüler auf Anordnung einer Schulaufsichtsbehörde nur in einzelnen Fächern an einer benachbarten Volksschule unterrichtet, so finden die Absätze 1 und 2 entsprechende Anwendung.

Art. 44

Finanzhilfen

(1) Für die nach Art. 25 Abs. 1 Nr. 6 genehmigten Baumaßnahmen sowie für die notwendige Beförderung der Schüler auf dem Schulweg gewährt der Staat Gemeinden und Schulverbänden Finanzhilfen im Rahmen der jährlich im Staatshaushalt für den kommunalen Finanzausgleich bereitgestellten Mittel. Die Kosten der notwendigen Beförderung der Schüler auf dem Schulweg werden in Höhe von 60 vom Hundert, in besonderen Fällen bis zu 80 vom Hundert ersetzt.

(2) Zur Aufbringung des übrigen Schulaufwands gewähren die Bezirke bedürftigen Gemeinden und Schulverbänden Beihilfen. Zu diesem Zweck haben die Bezirke jährlich mindestens 100 DM je Lehrerstelle im Regierungsbezirk nach dem Stand vom 1. Oktober des Vorjahres bereitzustellen.

Art. 45

Vergütung des Religionsunterrichts

Der von Geistlichen, Katecheten und sonstigen Religionslehrern erteilte Religionsunterricht wird den Kirchen und Religionsgemeinschaften vom Staat pauschal vergütet. Dies gilt nicht, soweit die Geistlichen, Katecheten und sonstigen Religionslehrer in einem Dienstverhältnis zum Freistaat Bayern stehen.

Das Nähere wird mit den Kirchen und Religionsgemeinschaften vereinbart. Die Vereinbarung bedarf der Zustimmung des Landtags.

Art. 46

Vergütung für Angehörige kirchlicher Genossenschaften

(1) Die kirchlichen Genossenschaften erhalten vom Staat für die von ihnen zur Verfügung gestellten Lehrer eine Vergütung. Diese bemißt sich

1. bei den Lehramtsanwärtern nach den Unterhaltszuschüssen für die Beamten auf Widerruf im Vorbereitungsdienst,
2. bei den außerplanmäßigen Lehrern nach dem Unterhaltszuschuß in Höhe des Anfangsgrundgehalts der Besoldungsgruppe, in die ein vergleichbarer beamteter Lehrer eingereiht ist,
3. bei den übrigen Lehrern nach dem Grundgehalt der 7. Dienstaltersstufe der Besoldungsgruppe, in die ein vergleichbarer beamteter Lehrer eingereiht ist.

Dazu treten Stellenzulagen und der Ortszuschlag nach Ortsklasse A Stufe II.

(2) Zu den Vergütungen für die übrigen Lehrer tritt ein Versorgungszuschlag in Höhe von 10 vom Hundert der sich nach Absatz 1 ergebenden Vergütungen.

Art. 47

Erlaß von Rechtsverordnungen

(1) Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung zu bestimmen

1. was zum Schulaufwand gehört (Art. 40 Abs. 2 Nr. 1 mit Nr. 4),
2. die Voraussetzungen für die notwendige Beförderung der Schüler auf dem Schulweg (Art. 40 Abs. 2 Nr. 5),
3. was zum laufenden Unterhalt gehört (Art. 43 Abs. 2),
4. welche Dienstbezeichnungen den von den kirchlichen Genossenschaften zur Verfügung gestellten Lehrern verliehen werden können.

(2) Im Falle des Absatzes 1 Nr. 2 ist die Zustimmung des Staatsministeriums der Finanzen erforderlich.

Abschnitt V

Verwaltung des Schulvermögens der öffentlichen Volksschulen

Verfassung der Schulverbände

Art. 48

Grundsätze für die Verwaltung

(1) Die Gemeinden und Schulverbände verwalten die für die Volksschule bereitgestellten Schulanlagen und beweglichen Sachen (Schulvermögen).

(2) Der Haushalt für die Volksschule wird im Haushaltsplan der Gemeinde, bei einer Verbandsschule, für die ein Schulverband besteht, im Haushaltsplan des Schulverbands festgestellt. Vor der Beratung des Haushalts für die Volksschule ist der Schulleiter zu hören. In kreisfreien Gemeinden ist an Stelle der Schulleiter der als Mitglied des Schulamts bestellte Schulrat zu hören.

(3) Über die Verwendung des Schulvermögens für außerschulische Zwecke entscheidet unter Wahrung der schulischen Belange die Gemeinde oder der Schulverband im Benehmen mit dem Schulleiter.

Art. 49

Verwaltung des Schulvermögens durch Lehrer

(1) Die Gemeinden und Schulverbände können die Verwaltung ihres Schulvermögens ganz oder teilweise dem Schulleiter oder nach dessen Vorschlag einem anderen Lehrer übertragen und dafür Richtlinien aufstellen und Weisungen erteilen. Sie können ihm auch die Bewirtschaftung der für die Volksschule be-

reitgestellten Haushaltsmittel übertragen und ihn ermächtigen, nach Maßgabe der für Gemeindebedienstete geltenden Vorschriften Verpflichtungserklärungen im Namen der Gemeinde oder des Schulverbands abzugeben. Sie können ihm ferner die unmittelbare Aufsicht über das an der Volksschule tätige Hauspersonal übertragen. Die Vorschriften über die Nebentätigkeit im öffentlichen Dienst bleiben unberührt.

(2) Die Gemeinden und Schulverbände können dem Schulleiter oder dem Lehrer für die Besorgung der in Absatz 1 genannten Geschäfte eine angemessene Vergütung gewähren.

(3) Der Schulleiter übt für die Gemeinde oder den Schulverband das Hausrecht in der Schulanlage aus.

Art. 50

Organe des Schulverbands

(1) Der Schulverband wird durch den Schulverbandsausschuß verwaltet, soweit nicht der Vorsitzende des Schulverbandsausschusses selbständig entscheidet (Art. 52 Abs. 1 und Abs. 2).

(2) Der Schulverbandsausschuß besteht aus den ersten Bürgermeistern der am Schulverband beteiligten Gemeinden, Gemeinden, aus denen mehr als 100 Schüler die Verbandsschule oder die Verbandsschulen besuchen (Verbandsschüler), entsenden für jedes weitere angefangene Hundert der Verbandsschüler einen Gemeindegänger als weiteres Mitglied in den Schulverbandsausschuß. Die weiteren Mitglieder werden vom Gemeinderat auf die Dauer seiner Wahlperiode bestimmt. Eine Auswechslung der weiteren Mitglieder ist zulässig.

(3) Gehört zum Schulverband ein gemeindefreies Gebiet, so entsenden die Eigentümer der gemeindefreien Grundstücke einen Vertreter. Absatz 2 Satz 2 und Satz 4 findet entsprechende Anwendung. Kommt eine Einigung über den zu entsendenden Vertreter nicht zustande, so wird er von der zuständigen Rechtsaufsichtsbehörde bestimmt.

(4) Stichtag für die nach Absatz 2 und Absatz 3 notwendige Feststellung der Zahl der Verbandsschüler ist der 1. Oktober jedes Jahres. Überzählige Mitglieder des Schulverbandsausschusses sind durch den zuständigen Gemeinderat abzuwählen.

(5) Die Mitglieder des Schulverbandsausschusses wählen aus ihrer Mitte mit einfacher Stimmenmehrheit einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter des Vorsitzenden.

Art. 51

Sitzungen des Schulverbandsausschusses

(1) Der Schulverbandsausschuß muß jährlich mindestens einmal zu einer Sitzung zusammentreten.

(2) Auf Antrag eines Viertels der gesetzlichen Zahl der Mitglieder des Schulverbandsausschusses muß der Vorsitzende innerhalb einer Woche eine Sitzung des Schulverbandsausschusses einberufen.

Art. 52

Geschäftsführung und Vertretung des Schulverbands

(1) Geschäfte der laufenden Verwaltung erledigt der Vorsitzende des Schulverbandsausschusses in eigener Zuständigkeit. Der Schulverbandsausschuß kann hierfür Richtlinien aufstellen.

(2) Der Vorsitzende des Schulverbandsausschusses ist befugt, an Stelle des Schulverbandsausschusses dringliche Anordnungen zu treffen und unaufschiebbare Geschäfte zu besorgen. Hiervon hat er dem Schulverbandsausschuß in der nächsten Sitzung Kenntnis zu geben.

(3) Der Vorsitzende des Schulverbandsausschusses vertritt den Schulverband nach außen.

Art. 53

Schulverbandsumlage

(1) Die Schulverbände legen ihren durch sonstige Einnahmen nicht gedeckten Bedarf nach der Zahl der

Verbandsschüler auf ihre Mitglieder um (Schulverbandsumlage). Stichtag für die Feststellung der Zahl der Verbandsschüler ist der 1. Oktober jedes Jahres.

(2) Der Schulverbandsausschuß kann mit Zweidrittelmehrheit eine andere Regelung beschließen.

(3) Gehört zum Schulverband ein gemeindefreies Gebiet, so trifft die Pflicht zur Leistung der Schulverbandsumlage die Eigentümer der gemeindefreien Grundstücke. Mehrere Eigentümer haften als Gesamtschuldner.

Art. 54

Rechtsaufsicht über den Schulverband

Die Rechtsaufsicht über den Schulverband obliegt der Verwaltungsbehörde, der die Rechtsaufsicht über die Schulitzgemeinde zukommt. Ist am Schulverband eine kreisfreie Gemeinde beteiligt, so obliegt die Rechtsaufsicht in jedem Fall der Regierung.

Art. 55

Anwendung gemeinderechtlicher Vorschriften

Soweit dieses Gesetz für die Schulverbände keine Regelung enthält, gelten die für die Gemeinden geltenden Vorschriften entsprechend.

Abschnitt VI

Elternbeiräte

Art. 56

Bedeutung und Aufgaben

(1) Der Elternbeirat ist die Vertretung der Erziehungsberechtigten der Schüler einer Volksschule.

(2) Aufgabe des Elternbeirats ist es,

1. das Vertrauensverhältnis zwischen den Erziehungsberechtigten und den Lehrern, das durch die gemeinsame Verantwortung für die Erziehung und Bildung der Kinder bedingt ist, zu vertiefen,
2. das Interesse und die Verantwortung der Erziehungsberechtigten für die Erziehung und Bildung ihrer Kinder zu wahren und zu pflegen,
3. den Erziehungsberechtigten aller Schüler oder der Schüler einzelner Klassen in besonderen Veranstaltungen Gelegenheit zur Unterrichtung und zur Aussprache zu geben,
4. Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Erziehungsberechtigten zu beraten.

(3) Der Elternbeirat wirkt außerdem beratend mit, soweit es in diesem Gesetz oder in der Volksschulordnung vorgeschrieben ist.

Art. 57

Organisation

(1) An jeder Volksschule ist ein Elternbeirat zu bilden.

(2) Mit der Auflösung einer Volksschule wird zugleich der an ihr bestehende Elternbeirat aufgelöst.

Art. 58

Mitglieder

(1) Der Elternbeirat besteht in der Regel aus sieben Vertretern der Erziehungsberechtigten. Der Elternbeirat an einer Volksschule mit weniger als vier Klassen besteht aus fünf Vertretern der Erziehungsberechtigten.

(2) Wird eine Volksschule von mindestens 15 Schülern besucht, die in einem Heim, einem Krankenhaus oder einer ähnlichen Einrichtung untergebracht sind, so ist auch der Leiter dieser Einrichtung Mitglied des Elternbeirats.

Art. 59

Wahl des Elternbeirats

(1) Die Erziehungsberechtigten, deren Kinder die Volksschule besuchen, wählen aus ihrer Mitte mit einfacher Stimmenmehrheit für die Dauer eines Schuljahrs die in Art. 58 Abs. 1 genannten Mitglieder des Elternbeirats und eine gleich große Zahl von Er-

satzleuten. Die Wahl erfolgt schriftlich und geheim; Wiederwahl ist zulässig.

(2) Die Wahlen werden jeweils zu Beginn des Schuljahrs abgehalten. Die Amtszeit des neugewählten Elternbeirats beginnt am Ersten des Monats, der auf die Wahl folgt. Zur gleichen Zeit endet die Amtszeit des bisherigen Elternbeirats.

(3) Wahlberechtigt sind alle Erziehungsberechtigten, die berechtigt sind, an Gemeindevahlen teilzunehmen, und wenigstens ein Kind haben, das die betreffende Volksschule besucht. Wählbar sind die Wahlberechtigten, die für Gemeindeämter gewählt werden können.

(4) Stimmberechtigt sind nur die bei der Wahl anwesenden Erziehungsberechtigten. Für jedes die Volksschule besuchende Kind kann nur eine Stimme abgegeben werden. Die für ein Kind abgegebene Stimme ist auch dann gültig, wenn sie nur einer von zwei sorgeberechtigten Eheleuten abgegeben hat.

(5) Eheleute können nicht gleichzeitig demselben Elternbeirat angehören.

Art. 60

Mitgliedschaft

(1) Die Tätigkeit im Elternbeirat ist ehrenamtlich. Die Erziehungsberechtigten sind zur Übernahme des Ehrenamtes verpflichtet. Sie können die Übernahme nur aus wichtigen Gründen ablehnen. Ob ein wichtiger Grund vorliegt, entscheidet das Schulamt. Für die Niederlegung des Ehrenamtes gelten die Sätze 3 und 4 entsprechend.

(2) Die Mitgliedschaft endet außer bei der zulässigen Niederlegung mit der Auflösung des Elternbeirats, dem Ablauf der Amtszeit, dem Ausscheiden des Kindes aus der Volksschule, dem Verlust der Wählbarkeit oder durch Tod.

(3) An Stelle ausgeschiedener Mitglieder rücken für die restliche Dauer der Amtszeit die Ersatzleute in der Reihenfolge ihrer Stimmzahlen nach.

(4) Den Mitgliedern des Elternbeirats kann nach den Vorschriften der Gemeindeordnung über die Entschädigung der ehrenamtlich tätigen Gemeindeglieder eine angemessene Entschädigung gewährt werden.

Art. 61

Geschäftsgang

(1) Der Elternbeirat wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter des Vorsitzenden.

(2) Der Elternbeirat beschließt in nichtöffentlichen Sitzungen. Er ist beschlußfähig, wenn alle Mitglieder ordnungsgemäß geladen sind und die Hälfte der Mitglieder anwesend ist. Die Beschlüsse werden in offener Abstimmung mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt. Bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

(3) Die Mitglieder des Elternbeirats sind zur Teilnahme an den Sitzungen verpflichtet.

(4) Der Vorsitzende beruft den Elternbeirat nach Bedarf zu den Sitzungen ein, mindestens jedoch dreimal im Jahr. Er muß ihn einberufen, wenn ein Drittel der Mitglieder es beantragt.

(5) Die Vorstände der für die Volksschule zuständigen katholischen und evangelischen Pfarreien, ein Vertreter der Gemeinde oder des Schulverbands sowie der Schulleiter müssen vom Elternbeirat zu den von ihnen genannten Angelegenheiten in der Sitzung gehört werden.

(6) Der Elternbeirat kann die Anwesenheit eines Vertreters der Gemeinde oder des Schulverbands sowie des Schulleiters verlangen. Er kann zu seinen Sitzungen weitere Personen einladen.

(7) Bei privaten Volksschulen tritt an die Stelle des Vertreters der Gemeinde oder des Schulverbands ein Vertreter des Schulträgers.

(8) Der Elternbeirat kann sich eine Geschäftsordnung geben.

Art. 62

Unterrichtung des Elternbeirats

(1) Der Schulleiter unterrichtet den Elternbeirat über alle Maßnahmen, die für die Volksschule von allgemeiner Bedeutung sind. Er erteilt im Rahmen seiner Zuständigkeit dem Elternbeirat die für seine Arbeit notwendigen Auskünfte.

(2) Der Schulleiter, das Schulamt sowie die Gemeinde oder der Schulverband prüfen die Anregungen und Vorschläge des Elternbeirats binnen angemessener Frist und teilen ihm das Ergebnis mit.

Art. 63

Gemeinsamer Elternbeirat für öffentliche Volksschulen

(1) Bestehen innerhalb einer Gemeinde oder eines Schulverbands zwei bis vier öffentliche Volksschulen, so bilden die Vorsitzenden der Elternbeiräte dieser Volksschulen sowie ihre Stellvertreter zusammen einen gemeinsamen Elternbeirat.

(2) Bestehen innerhalb einer Gemeinde oder eines Schulverbands mehr als vier öffentliche Volksschulen, so wählen die Vorsitzenden der Elternbeiräte dieser Volksschulen aus ihrer Mitte und den übrigen Mitgliedern der einzelnen Elternbeiräte mit einfacher Stimmenmehrheit für die Dauer eines Schuljahrs einen gemeinsamen Elternbeirat. Er besteht aus neun Mitgliedern und neun Ersatzleuten. Auf die Wahl und die Mitgliedschaft finden Art. 59 Abs. 1 Satz 2 und Abs. 2 und Art. 60 entsprechende Anwendung.

(3) Der gemeinsame Elternbeirat ist im Rahmen der in Art. 56 bezeichneten Aufgaben für alle über den Bereich einer Volksschule hinausgehenden Angelegenheiten zuständig. Im übrigen gelten die Art. 61 und 62 Abs. 2 entsprechend.

Art. 64

Erlaß der Wahlordnung

Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung das Verfahren bei der Wahl der Elternbeiräte (Wahlordnung) zu bestimmen.

Abschnitt VII

Private Volksschulen

Art. 65

Schulbesuch

Erziehungsberechtigte, die ihre Kinder nicht in eine öffentliche Volksschule (Bekenntnisschule oder christliche Gemeinschaftsschule) schicken wollen, können sie in eine nach Art. 134 der Verfassung des Freistaates Bayern und Art. 7 Abs. 4 und Abs. 5 des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland zugelassene private Volksschule schicken.

Art. 66

Anwendung dieses Gesetzes

Auf die privaten Volksschulen finden die Abschnitte II, IV und V sowie Art. 63 dieses Gesetzes keine Anwendung.

Art. 67

Förderung privater Volksschulen

(1) Private Volksschulen, die von juristischen Personen des öffentlichen oder privaten Rechts betrieben werden und auf gemeinnütziger Grundlage wirken, werden auf Antrag des Schulträgers gefördert, wenn sie in Gliederung und Ausbau den Vorschriften des Art. 11 Abs. 1 und Abs. 3 und des Art. 12 entsprechen und kein Schulgeld erheben.

(2) Dem Schulträger werden auf Antrag im notwendigen Umfang staatliche Lehrer zugewiesen; sie

werden mit ihrem Einverständnis unter Belassung ihrer Dienstbezüge beurlaubt. Bei der Auswahl der Lehrer wird auf die Vorschläge des Schulträgers Rücksicht genommen. Soweit ein Schulträger keine staatlichen Lehrer verwendet, erhält er für die von ihm verwendeten notwendigen Lehrer eine Vergütung nach Art. 46.

(3) Der notwendige Schulaufwand einschließlich der Kosten für die nach Art. 25 Abs. 1 Nr. 6 genehmigten Baumaßnahmen wird vom Staat ersetzt. Der Freistaat Bayern hat Anspruch auf Wertausgleich, wenn die nach Satz 1 geförderte Schulanlage und ihre Ausstattung nicht mehr den Zwecken einer privaten Volksschule dienen.

Abschnitt VIII

Übergangs- und Schlußvorschriften

Art. 68

Erlaß von Verwaltungsvorschriften

Die zur Durchführung dieses Gesetzes notwendigen allgemeinen Verwaltungsvorschriften erläßt das Staatsministerium für Unterricht und Kultus, soweit erforderlich im Benehmen mit den jeweils beteiligten Staatsministerien.

Art. 69

Staatliche Baulasten für Volksschulen

(1) Die noch bestehenden staatlichen Baulasten für Volksschulen erlöschen. Für den dadurch eintretenden Rechtsverlust erhalten die betroffenen Gemeinden und Schulverbände eine angemessene Entschädigung in Geld.

(2) Als Entschädigung wird bei voller Baulast gewährt

1. der Betrag, der im Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes erforderlich wäre, um für die im Gebiet, der berechtigten Gemeinde oder des berechtigten Schulverbandes wohnenden Kinder ein neues Schulgebäude zu errichten, und
2. der Betrag, der im Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes erforderlich wäre, um ein solches Schulgebäude in den nächsten 25 Jahren zu unterhalten.

Bei nur anteiliger Baulast vermindern sich die Entschädigungsbeträge entsprechend.

(3) Die Entschädigung wird vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus im Einvernehmen mit den Staatsministerien der Finanzen und des Innern und im Benehmen mit der berechtigten Gemeinde oder dem berechtigten Schulverband festgesetzt.

(4) Auf diese Entschädigung wird angerechnet, was der Freistaat Bayern in den letzten fünf Jahren vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes in Erfüllung seiner Baulast geleistet hat durch

1. den Erwerb eines Schulgrundstücks,
2. den Bau eines neuen Volksschulgebäudes oder
3. die Gewährung eines Zuschusses zum Bau eines neuen Volksschulgebäudes.

Art. 70

Volksschulfachlehrer

Die Volksschulfachlehrer im Sinn des Art. 62a des Schulbedarfgesetzes vom 14. August 1919 (BayBS II S. 584) in der Fassung des Gesetzes vom 14. Juni 1958 (GVBl. S. 101) treten mit Wirkung vom 1. Januar 1967 in den Dienst der Gemeinden über, die schon bisher den Personalaufwand getragen haben. Der Personalaufwand sowie die Hinterbliebenen werden weiterhin von diesen Gemeinden getragen.

Art. 71

Änderung des Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen

In Art. 41 Abs. 1 des Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (EUG) vom 9. März 1960 (GVBl.

S. 19) werden die Worte „die Bestimmungen in §§ 16 bis 18 des Schulorganisationsgesetzes vom 8. August 1950 (BayBS II S. 591) sowie“ gestrichen.

Art. 72

Änderung des Sonderschulgesetzes

Das Gesetz über die Errichtung und den Betrieb von Sonderschulen vom 25. Juni 1965 (GVBl. S. 93) wird wie folgt ergänzt und geändert:

1. Die Überschrift erhält folgenden Zusatz:
„-Sonderschulgesetz (SoSchG)“
2. Art. 1 Abs. 3 erhält folgende Fassung:
„Die Art. 7 mit 11, 13, 18, 19 Abs. 1 und Art. 23 des Volksschulgesetzes finden keine Anwendung.“
3. Art. 11 erhält folgende Fassung:

„Art. 11

(1) Für die Aufbringung des Personal- und Schulaufwands privater Sonderschulen gelten Art. 6 Abs. 1 Satz 1 dieses Gesetzes und Art. 67 des Volksschulgesetzes entsprechend. Diese Förderung wird auch dann gewährt, wenn die Gliederung der privaten Sonderschule nicht den Vorschriften des Art. 11 Abs. 1 und Abs. 3 des Volksschulgesetzes entspricht.

(2) Für die notwendigen Neu-, Um- und Erweiterungsbauten von Heimen und ähnlichen Einrichtungen (Art. 5), die auf gemeinnütziger Grundlage wirken, gewährt der Staat Finanzhilfen im Rahmen der jährlich im Staatshaushalt für den kommunalen Finanzausgleich bereitgestellten Mittel.“

Art. 73

Änderung des Bayerischen Besoldungsgesetzes

Die Anlage 1 des Bayerischen Besoldungsgesetzes (BayBesG) in der Neufassung vom 16. Juli 1965 (GVBl. S. 157) wird wie folgt geändert:

In der Fußnote 11 zur Besoldungsgruppe A 13 werden die Worte „als Leiter eines Schulaufsichtsbezirks“ ersetzt durch die Worte „an Schülern“.

Art. 74

Inkrafttreten und Aufhebung von Vorschriften

(1) Das Gesetz ist dringlich. Es tritt am 1. Januar 1967 in Kraft.

(2) Die Vorschrift in Art. 2, nach der die Hauptschule allgemein auch einen 9. Schülerjahrgang umfaßt, tritt erst dann in Kraft, wenn die Volksschulpflicht entsprechend erweitert ist. Bis zu diesem Zeitpunkt umfaßt die Hauptschule die Schülerjahrgänge 5 mit 8.

(3) Im Schuljahr 1966/67 nehmen die auf Grund des Gesetzes über Schulpflege an den Volksschulen gewählten Elternvertreter die Aufgaben der Elternbeiräte wahr.

(4) Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes treten außer Kraft.

1. das Gesetz über die Organisation der Volksschulen (Schulorganisationsgesetz, SchOG) vom 8. August 1950 (BayBS II S. 591) in der Fassung des Gesetzes vom 26. Januar 1961 (GVBl. S. 35);
2. das Gesetz über die Schulleitung und Schulaufsicht an den öffentlichen Volksschulen (Schulaufsichtsgesetz, SchAG) vom 14. März 1938 (BayBS II S. 582) in der Fassung des Gesetzes vom 26. Januar 1961 (GVBl. S. 35);
3. das Schulbedarfgesetz vom 14. August 1919 (BayBS II S. 584) in der Fassung des Gesetzes vom 14. Juni 1958 (GVBl. S. 101);
4. das Schulbedarfgesetz (SchBG) vom 11. Januar 1939 (BayBS II S. 588) in der Fassung des Gesetzes vom 14. Juni 1958 (GVBl. S. 101), des Gesetzes vom 26. Januar 1961 (GVBl. S. 35), des Gesetzes vom 9. April 1964 (GVBl. S. 80) und des Gesetzes vom 15. Juli 1965 (GVBl. S. 125);
5. das Gesetz über die Schulverwaltung, Schulverbände und die Gastschulverhältnisse an Volksschulen vom 26. Januar 1961 (GVBl. S. 35);

6. das Gesetz über Schulpflege an den Volksschulen vom 27. Juli 1948 (BayBS II S. 593) in der Fassung des Gesetzes vom 13. Mai 1960 (GVBl. S. 75);
7. die Verordnung betreffend die Aufsicht über das Volksschulwesen an den Regierungen vom 29. Juli 1920 (BayBS II S. 595);
8. die Verordnung über die Dienstbezüge der Volksschulfachlehrer vom 11. Februar 1966 (GVBl. S. 106).

(5) Die Durchführungsbestimmungen zu den in Absatz 4 genannten Gesetzen bleiben, soweit sie diesem Gesetz nicht widersprechen, in Kraft, bis sie durch neue Vorschriften ersetzt werden.

München, den 17. November 1966

Der Bayerische Ministerpräsident
Dr. h. c. Goppel

Gesetz zur Änderung des Kirchensteuergesetzes Vom 17. November 1966

Der Landtag des Freistaates Bayern hat das folgende Gesetz beschlossen, das nach Anhörung des Senats hiermit bekanntgemacht wird:

§ 1

Das Gesetz über die Erhebung von Steuern durch Kirchen, Religions- und weltanschauliche Gemeinschaften (Kirchensteuergesetz) vom 26. November 1954 (BayBS II S. 653) wird wie folgt geändert:

1. In der Überschrift des 1. Teils werden nach dem Wort „Besteuerungsrecht“ die Worte „und Steuerpflicht“ angefügt.
2. In Art. 1 Abs. 1 werden die Worte „zur Deckung ihres Personal- und Sachbedarfs“ gestrichen.
3. In Art. 4 Abs. 1 erhält Satz 2 die folgende Fassung: „Als gemeinschaftlicher Steuerverband gelten für die römisch-katholische Kirche die Diözese und für das israelitische Bekenntnis der Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern.“
4. In Art. 6 erhalten die Absätze 1 und 2 die folgende Fassung:

„(1) Umlagepflichtig sind die Angehörigen der in Art. 1 genannten Gemeinschaften, die im Freistaat Bayern einen Wohnsitz oder den gewöhnlichen Aufenthalt haben und mit einem Steuerbetrag zur Einkommensteuer veranlagt sind oder von deren Einkünften der Steuerabzug vom Arbeitslohn vorgenommen wird. Von der Umlagepflicht sind Arbeitnehmer mit einem Wohnsitz oder dem gewöhnlichen Aufenthalt im Freistaat Bayern insoweit ausgenommen, als sie in einem anderen Land zur Umlage im Lohnabzugsverfahren herangezogen werden.

(2) Umlagepflichtig sind außerdem die außerhalb des Freistaates Bayern wohnhaften Angehörigen der entsprechenden Gemeinschaften, soweit für ihre Einkünfte aus einer im Freistaat Bayern gelegenen Betriebsstätte im Sinne des Lohnsteuerrechts Lohnsteuer einbehalten wird.“

5. Art. 8 erhält die folgende Fassung:

„Art. 8

Die Kircheneinkommen- und die Kirchenlohnsteuer werden nach einem einheitlichen Umlagesatz erhoben. Die umlageerhebenden gemeinschaftlichen Steuerverbände bestimmen gemeinsam die Höhe des Umlagesatzes; der Umlagesatz darf 10 v. H. der Einkommen- und Lohnsteuer nicht übersteigen. Einigen sich die umlageerhebenden gemeinschaftlichen Steuerverbände nicht auf einen einheitlichen Umlagesatz, so bestimmt das Staatsministerium für Unterricht und Kultus im Einvernehmen mit dem Staatsministerium der Finanzen auf Antrag eines gemeinschaftlichen Steuerverbandes den Umlagesatz.“

6. Art. 9 erhält die folgende Fassung:

„Art. 9

(1) Gehören nicht dauernd getrennt lebende umlagepflichtige Ehegatten verschiedenen umlageerhebenden Gemeinschaften an (konfessionsverschiedene Ehe), so wird die Umlage

1. in den Fällen der getrennten Veranlagung zur Einkommensteuer aus der Einkommensteuer jedes Ehegatten,
2. in den Fällen der Zusammenveranlagung zur Einkommensteuer für jede der beteiligten Gemeinschaften aus der Hälfte der Einkommensteuer erhoben.

(2) Gehört ein nicht dauernd getrennt lebender Ehegatte keiner umlageerhebenden Gemeinschaft an (glaubensverschiedene Ehe), so wird die Umlage

1. in den Fällen der getrennten Veranlagung zur Einkommensteuer aus der Einkommensteuer des umlagepflichtigen Ehegatten,
2. in den Fällen der Zusammenveranlagung zur Einkommensteuer für den umlagepflichtigen Ehegatten aus dem Teil der gemeinsamen Einkommensteuer erhoben, der auf diesen Ehegatten entfällt. Zur Feststellung des Anteils ist die für die Ehegatten veranlagte gemeinsame Einkommensteuer im Verhältnis der Einkommensteuerbeträge aufzuteilen, die sich bei Anwendung der für die getrennte Veranlagung geltenden Einkommensteuertabelle (Grundtabelle) auf die Einkünfte eines jeden Ehegatten ergeben würden.“

7. Art. 10 erhält die folgende Fassung:

„Art. 10

Wenn beide Ehegatten einer umlageerhebenden Gemeinschaft angehören und zur Einkommensteuer zusammen veranlagt werden, sind sie für die Kircheneinkommensteuer Gesamtschuldner.“

8. Art. 11 erhält die folgende Fassung:

„Art. 11

Bei Arbeitnehmern, die zur Kircheneinkommensteuer veranlagt werden, wird die einbehaltene Kirchenlohnsteuer auf die Kircheneinkommensteuer angerechnet. Kirchenlohnsteuer, die in einer Betriebsstätte außerhalb des Freistaates Bayern erhoben worden ist, wird dabei höchstens mit dem Betrag angerechnet, der sich bei der Anwendung des nach Art. 8 maßgebenden Umlagesatzes ergeben hätte.“

9. Art. 13 erhält die folgende Fassung:

„Art. 13

(1) Die Kirchenlohnsteuer wird durch Abzug vom Arbeitslohn erhoben. Die Vorschriften über den Lohnsteuerabzug und den Lohnsteuer-Jahresausgleich gelten entsprechend.

(2) Arbeitgeber, in deren Betrieb die Lohnsteuerberechnung und die Führung des Lohnkontos von einer innerhalb des Freistaates Bayern gelegenen Betriebsstätte im Sinne des Lohnsteuerrechts vorgenommen werden, haben die Kirchenlohnsteuer für den umlagepflichtigen Arbeitnehmer bei jeder mit Lohnsteuerabzug verbundenen Lohnzahlung einzubehalten und mit der Lohnsteuer an das Finanzamt abzuführen, an das die Lohnsteuer zu entrichten ist.

(3) Gehören nicht dauernd getrennt lebende Ehegatten verschiedenen umlageerhebenden Gemeinschaften an (konfessionsverschiedene Ehe), so wird die Kirchenlohnsteuer für jede der beteiligten Gemeinschaften aus der Hälfte der Lohnsteuer erhoben. Gehört ein Ehegatte keiner umlageerhebenden Gemeinschaft an (glaubensverschiedene Ehe), so wird die Kirchenlohnsteuer für den anderen Ehegatten nur aus der von diesem Ehegatten zu entrichtenden Lohnsteuer erhoben.

- (4) Ist von einer Betriebsstätte außerhalb des Freistaates Bayern Kirchenlohnsteuer einbehalten worden, so gilt Art. 11 Satz 2 entsprechend.“
10. Art. 16 wird gestrichen.
11. In der Zwischenüberschrift nach Art. 17 werden die Worte „Verwaltung und Rechtsmittel“ durch die Worte „Verwaltung und Rechtsbehelfe“ ersetzt.
12. In Art. 18 Abs. 2 Satz 1 werden die Worte „und des Art. 16 Abs. 1 Satz 2“ gestrichen.
13. Art. 19 erhält die folgende Fassung:
- „Art. 19
- (1) Für die Verwaltung der Kirchenumlagen gelten, soweit in diesem Gesetz nichts Abweichendes bestimmt ist, sinngemäß die Vorschriften, die nach der jeweiligen Fassung des Gesetzes über die Anwendung bundesrechtlicher Vorschriften des allgemeinen Abgabenrechts auf landesrechtlich geregelte Abgaben vom 12. Juni 1956 (BayBS III S. 429) anwendbar sind.
- (2) Vorschriften über Strafverfahren und Steuerstrafverfahren finden auf die Kirchenumlagen keine Anwendung.
- (3) Soweit die Kirchenumlagen von den gemeinschaftlichen Steuerverbänden verwaltet werden, sind Vorschriften über ein Sicherungsgeld nicht, Vorschriften über Zwangsmittel nur mit der Maßgabe anzuwenden, daß für die Anordnung des Zwangsmittels das für den Wohnort des Umlagepflichtigen zuständige Finanzamt zuständig ist. Die zuständige Behörde des gemeinschaftlichen Steuerverbandes kann das Finanzamt um die Anordnung des Zwangsmittels ersuchen. Andere Zwangsmittel als die Anordnung eines Erzwingungsgeldes sind unzulässig.
- (4) Gegen die Kirchensteuerfestsetzung können keine Einwendungen erhoben werden, die sich gegen die Festsetzung der Maßstabsteuer richten.
- (5) Soweit die Kirchenumlagen von den gemeinschaftlichen Steuerverbänden verwaltet werden, entscheidet über den Einspruch und über die Beschwerde der gemeinschaftliche Steuerverband. Die Klage ist gegen die Behörde des gemeinschaftlichen Steuerverbandes zu richten, die den ursprünglichen Verwaltungsakt erlassen oder den beantragten Verwaltungsakt oder die andere Leistung unterlassen oder abgelehnt hat.
- (6) Soweit die Verwaltung der Kirchenumlagen den Finanzämtern obliegt, ist der umlageberechtigte gemeinschaftliche Steuerverband zu dem Einspruchsverfahren zuzuziehen, wenn über die Umlageberechtigung des gemeinschaftlichen Steuerverbandes zu entscheiden ist. Unter der gleichen Voraussetzung ist der umlageberechtigte gemeinschaftliche Steuerverband im Verfahren nach der Finanzgerichtsordnung von Amts wegen beizuzulassen.“
14. Art. 22 Abs. 1 erhält die folgende Fassung:
- „(1) Kirchengeldpflichtig sind alle über 18 Jahre alten Angehörigen der in Art. 1 genannten Gemeinschaften mit Wohnsitz oder gewöhnlichem Aufenthalt im Bezirk des gemeindlichen Steuerverbandes, wenn sie eigene Einkünfte oder Bezüge, die zur Bestreitung des Unterhalts bestimmt oder geeignet sind, von mehr als jährlich 3600 DM haben.“
15. Art. 23 wird gestrichen,
16. Art. 24 Abs. 1 Satz 2 erhält die folgende Fassung: „Mit Genehmigung des gemeinschaftlichen Steuerverbandes können sie jedoch durch Satzung ein höheres, nach den Einkünften und Bezügen im Sinne des Art. 22 Abs. 1 oder dem Einheitswert des Grundbesitzes zu staffelndes Kirchengeld bis zum Höchstbetrag von 30 DM erheben.“
17. Art. 25 wird gestrichen.

18. Art. 26 Satz 2 erhält die folgende Fassung: „Art. 18 Abs 3 und Art. 19 Absätze 1, 2, 3 und 5 gelten entsprechend.“

19. In Art. 27 Abs. 2 sind die Worte „1. Juli“ durch die Worte „1. April“ zu ersetzen.

20. Art. 28 erhält die folgende Fassung:

„Art. 28

Wer mit einer Kirchensteuer in Anspruch genommen wird, hat der mit der Verwaltung dieser Steuer betrauten Stelle Auskunft über alle Tatsachen zu geben, von denen die Feststellung der Zugehörigkeit zu der Gemeinschaft abhängt. Angehörige der in Art. 1 genannten Gemeinschaften haben darüber hinaus auch die zur Festsetzung der Kirchensteuern erforderlichen Erklärungen abzugeben.“

§ 2

(1) Dieses Gesetz ist dringlich; es tritt hinsichtlich der Nummern 13 mit 18 des § 1 am 1. Januar 1967, im übrigen mit Wirkung vom 1. Januar 1966 in Kraft.

(2) Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Staatsministerium der Finanzen das Kirchensteuergesetz in der geänderten Fassung mit neuem Datum und neuer Artikelfolge bekanntzugeben.

München, den 17. November 1966

Der Bayerische Ministerpräsident
Dr. h. c. Goppel

Zweites Gesetz zur Änderung beamtenrechtlicher Vorschriften

Vom 17. November 1966

Der Landtag des Freistaates Bayern hat das folgende Gesetz beschlossen, das nach Anhörung des Senats hiermit bekanntgemacht wird:

Art. 1

Änderungen des Bayerischen Beamtengesetzes

Das Bayerische Beamtengesetz (BayBG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 30. Oktober 1962 (GVBl. S. 291), zuletzt geändert durch das Gesetz zur Änderung besoldungsrechtlicher und beamtenrechtlicher Vorschriften vom 15. Juli 1965 (GVBl. S. 125), wird wie folgt geändert:

1. In Art. 25 Nummer 1 werden die Worte „einer öffentlichen oder staatlich anerkannten höheren Schule,“ durch die Worte „eines öffentlichen oder staatlich anerkannten Gymnasiums,“ und das Wort „Mittelschule“ durch das Wort „Realschule“ ersetzt.
2. In Art. 26 Nummer 3 wird das Wort „drei“ durch das Wort „zweieinhalb“ ersetzt.
3. Art. 27 Absatz 2 erhält folgende Fassung:

„(2) Die für Beamte im Vorbereitungsdienst maßgebenden Vorschriften dieses Gesetzes über die Entlassungsfristen (Art. 40 Abs. 2, Art. 43 Abs. 1), über die Unfallfürsorge sowie Art. 96 gelten entsprechend.“
4. Art. 39 Absatz 1 Nummer 4 erhält folgende Fassung:

„4. in ein öffentlich-rechtliches Dienst- oder Amtsverhältnis zu einem anderen Dienstherrn tritt, es sei denn, daß gesetzlich etwas anderes bestimmt ist oder der Beamte in ein Beamtenverhältnis auf Widerruf oder als Ehrenbeamter berufen wird, oder“
5. In Art. 47 Satz 1 wird nach dem Wort „Versorgung“ folgender Satzteil angefügt:

„soweit gesetzlich nichts anderes bestimmt ist.“

6. Art. 80 Absatz 2 erhält folgende Fassung:
 „(2) Der Beamte ist verpflichtet, ohne Entschädigung über die regelmäßige Arbeitszeit hinaus Dienst zu tun, wenn zwingende dienstliche Verhältnisse dies erfordern und sich die Mehrarbeit auf Ausnahmefälle beschränkt. Wird er dadurch erheblich mehr beansprucht, so ist ihm entsprechende Dienstbefreiung innerhalb von drei Monaten, bei schwierigen dienstlichen Verhältnissen innerhalb von sechs Monaten zu gewähren.“
7. In Art. 91 Absatz 3 wird der Klammerzusatz „(Art. 171 Abs. 5 Satz 2 Nr. 2)“ durch den Klammerzusatz „(Art. 171 Abs. 6 Satz 2)“ ersetzt.
8. Art. 100 erhält folgende Fassung:
 „Art. 100
 (1) Über jeden Beamten sind Personalakten zu führen.
 (2) Der Beamte muß über Beschwerden und Behauptungen tatsächlicher Art, die für ihn ungünstig sind oder ihm nachteilig werden können, vor Aufnahme in die Personalakten gehört werden. Seine Äußerung ist zu den Personalakten zu nehmen.
 (3) Der Beamte hat, auch nach Beendigung des Beamtenverhältnisses, ein Recht auf Einsicht in seine vollständigen Personalakten. Auf seinen Antrag ist auch einem von ihm schriftlich bevollmächtigten Rechtsanwalt oder Vertreter einer Gewerkschaft oder eines Berufsverbandes Einsicht in die Personalakten zu gewähren, soweit nicht dienstliche Gründe entgegenstehen. Unter der gleichen Voraussetzung kann auch anderen schriftlich Bevollmächtigten Einsicht gewährt werden. Die Vollmacht ist zu den Personalakten zu nehmen.“
9. Art. 104 erhält folgende Fassung:
 „Art. 104
 Bei der Vorbereitung allgemeiner Regelungen der beamtenrechtlichen Verhältnisse durch die obersten Landesbehörden sind die Spitzenorganisationen der zuständigen Gewerkschaften und Berufsverbände (Art. 4 Abs. 2 des Gesetzes über den Senat in der Fassung der Bekanntmachung vom 9. Februar 1966 — GVBl. S. 99) zu beteiligen, wenn es sich um Fragen von grundsätzlicher Bedeutung handelt.“
10. Art. 121 wird wie folgt geändert:
 a) Die bisherige Vorschrift wird Absatz 1.
 b) Als Absatz 2 wird angefügt:
 „(2) Ist der Beamte wegen Dienstunfähigkeit in den Ruhestand getreten, so ist das Grundgehalt der nach Absatz 1 Nr. 1 maßgebenden Besoldungsgruppe nach der Dienstaltersstufe zugrunde zu legen, die er bis zum Eintritt in den Ruhestand wegen Erreichens der Altersgrenze hätte erlangen können.“
11. In Art. 122 Absatz 2 werden die Worte „infolge von Krankheit, Verwundung oder sonstiger Beschädigung, die er sich ohne grobes Verschulden bei Ausübung oder aus Veranlassung des Dienstes zugezogen hat,“ durch die Worte „wegen Dienstunfähigkeit“ ersetzt.
12. In Art. 126 Nummer 1 werden nach den Worten „von dem er die Versorgungsbezüge bezieht,“ die Worte „oder als berufsmäßiger Angehöriger des Zivilschutzkorps“ eingefügt.
13. In Art. 127 Absatz 1 erhält Nummer 1 folgende Fassung:
 „1. im Wehrdienst, im Zivilschutzkorps, im früheren Reichsarbeitsdienst oder im Vollzugsdienst der Polizei gestanden hat oder“
14. Art. 128 wird wie folgt geändert:
 a) Der bisherige Satz 1 wird Absatz 1.
- b) Der bisherige Satz 2 wird gestrichen.
- c) Als Absatz 2 wird angefügt:
 „(2) Soweit der öffentlich-rechtliche Dienstherr Zuschüsse zu einer Lebensversicherung geleistet hat, gilt nur die Hälfte dieser Zeit als ruhegehaltfähig. Das gleiche gilt bei der Leistung von Beiträgen oder Zuschüssen zu den gesetzlichen Rentenversicherungen, zu einer zusätzlichen Alters- und Hinterbliebenenversorgung für Angehörige des öffentlichen Dienstes oder zu einer sonstigen Versicherungs- oder Versorgungseinrichtung, wenn das Beamtenverhältnis vor dem 1. Januar 1966 begründet worden ist; Art. 173a Abs. 6 ist entsprechend anzuwenden.“
15. Art. 131 Abs. 1 Satz 2 erhält folgende Fassung:
 „Mindestens werden fünfundsechzig vom Hundert der jeweils ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe A1 des Bayerischen Besoldungsgesetzes gewährt.“
16. In Art. 137 Satz 1 werden nach dem Wort „Todestag“ die Worte „wegen Dienstunfähigkeit“ eingefügt.
17. In Art. 137 a Absatz 2 Satz 1 zweiter Halbsatz werden nach den Worten „Abs. 1 Nr. 2“ die Worte „oder Art. 173a“ eingefügt.
18. Art. 138 Absatz 1 erhält folgende Fassung:
 „(1) In den Fällen des Art. 136 Satz 2 Nr. 2 und Nr. 3 ist, sofern die besonderen Umstände des Falles keine volle oder teilweise Versagung rechtfertigen, ein Unterhaltsbeitrag in Höhe des Witwengeldes zu gewähren. Einkünfte der Witwe sind in angemessenem Umfang anzurechnen.“
19. In Art. 140 Absatz 1 werden nach dem Wort „Todestag“ die Worte „wegen Dienstunfähigkeit“ eingefügt.
20. Art. 147 Absatz 2 wird wie folgt geändert:
 a) In Nummer 4 wird der Klammerzusatz „(Art. 153 bis 156)“ durch den Klammerzusatz „(Art. 153 bis 155)“ ersetzt.
 b) In Nummer 5 wird der Klammerzusatz „(Art. 157 bis 162)“ durch den Klammerzusatz „(Art. 157 bis 161)“ ersetzt. Der Punkt nach dem Klammerzusatz wird durch einen Beistrich ersetzt.
 c) Es wird folgende Nummer 6 angefügt:
 „6 Flugunfallentschädigung (Art. 162).“
21. In Art. 148 Absatz 1 werden die Worte „ursächlichem Zusammenhang mit dem Dienst“ durch die Worte „Ausübung oder infolge des Dienstes“ ersetzt.
22. Nach Art. 148 wird folgender Art. 148a eingefügt:
 „Art. 148 a
 (1) Wird ein Beamter, der zur Wahrnehmung einer Tätigkeit beurlaubt worden ist, die den öffentlichen Belangen des Bundes oder des Freistaates Bayern dient, durch einen Unfall im Sinne des Art. 148 Abs. 1 in Ausübung oder infolge dieser Tätigkeit verletzt, kann die oberste Dienstbehörde, bei Beamten des Staates im Einvernehmen mit dem Staatsministerium der Finanzen, Unfallfürsorge nach Art. 147 gewähren.
 (2) Art. 148 Abs. 2 bis Abs. 4 gilt sinngemäß.“
23. In Art. 151 Absatz 2 wird der Klammerzusatz „(Art. 154)“ gestrichen.
24. In Art. 153 Absatz 1 Satz 2 zweiter Halbsatz werden die Worte „dem Mindestunfallruhegehalt nach dem Bundesbeamtengesetz“ durch die Worte „fünfundsechzig vom Hundert der jeweils ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe A1 des Bayerischen Besoldungsgesetzes“ ersetzt.
25. Der bisherige Art. 154 wird gestrichen.

26. Der bisherige Art. 154a wird Art. 154. Es wird folgender Absatz 3 eingefügt:
 „(3) Besteht auf Grund des Unfalls auch ein Anspruch auf Flugunfallentschädigung nach Art. 162, so findet der Absatz 2 nur Anwendung, wenn auf die Flugunfallentschädigung verzichtet wird.“
27. Art. 155 wird wie folgt geändert:
 a) In Absatz 1 wird der Nebensatz „der nach Art. 39 Abs. 1 Nr. 3 oder 6, Art. 40 Abs. 1 Nr. 2, Art. 41, 42 oder 43 entlassen worden ist“ durch den Nebensatz „dessen Beamtenverhältnis nicht durch Eintritt in den Ruhestand geendet hat“ ersetzt.
 b) Absatz 4 wird gestrichen; die bisherigen Absätze 5 und 6 werden Absatz 4 und Absatz 5. In Absatz 2 Nr. 1 werden die Worte „Absatz 5“ durch die Worte „Absatz 4“ ersetzt.
 c) Absatz 4 Satz 1 erhält hierbei folgende Fassung:
 „Die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge bestimmen sich nach Art. 121 Abs. 1.“
28. Art. 156 wird gestrichen.
29. In Art. 157 Absatz 1 Satz 2 Nr. 1 wird der Klammerzusatz „(Art. 153, 154, 154a)“ durch den Klammerzusatz „(Art. 153, 154)“ ersetzt.
30. Art. 161 wird gestrichen. Der bisherige Art. 162 wird Art. 161; hierbei wird der Klammerzusatz „(Art. 157 bis 161)“ durch den Klammerzusatz „(Art. 157 bis 160)“ ersetzt.
31. Es wird folgender neuer Art. 162 eingefügt:
 „Art. 162
 (1) Erleidet ein Beamter, der dem besonders gefährdeten fliegenden Personal angehört, während des Flugdienstes einen Unfall, der nur auf die eigentümlichen Verhältnisse des Flugdienstes zurückzuführen ist, so erhält er neben einer beamtenrechtlichen Versorgung bei Beendigung des Dienstverhältnisses eine einmalige Flugunfallentschädigung von vierzigtausend Deutsche Mark, wenn er infolge des Unfalls in diesem Zeitpunkt in seiner Erwerbsfähigkeit um mehr als neunzig vom Hundert beschränkt ist.
 (2) Endet das Dienstverhältnis als Beamter durch Tod infolge eines Unfalls nach Absatz 1, so erhalten die Hinterbliebenen, denen ein Anspruch auf beamtenrechtliche Versorgung zusteht, eine einmalige Flugunfallentschädigung von zwanzigtausend Deutsche Mark. Hinterbliebene im Sinne dieser Vorschrift sind die Witwe, die ehelichen Kinder, die für ehelich erklärten oder an Kindes Statt angenommenen Kinder und die Kinder aus nichtigen Ehen, die die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes haben; das gleiche gilt für die Verwandten der aufsteigenden Linie, deren Unterhalt zur Zeit des Unfalls ganz oder überwiegend durch den Verstorbenen bestritten wurde. Sind mehrere Anspruchsrechte vorhanden, so wird die Flugunfallentschädigung im Verhältnis der Versorgungsbezüge aufgeteilt.
 (3) Die Flugunfallentschädigung wird nur auf Antrag gewährt. In den Fällen des Absatzes 2 Satz 3 kann der Antrag nur gemeinschaftlich gestellt werden.
 (4) Die Staatsregierung bestimmt durch Rechtsverordnung, welche Beamtengruppen dem besonders gefährdeten fliegenden Personal angehören und welche dienstlichen Verrichtungen zum Flugdienst rechnen.“
32. In Art. 163 Absatz 1 Satz 2 werden die Worte „ganz oder“ gestrichen.
33. Art. 166 wird wie folgt geändert:
 a) In Absatz 3 wird folgender Satz 3 angefügt:
 „Für eine Beamtin, die aus einem Beamtenverhältnis entlassen wird, das nach dem 31. Dezember 1965 begründet worden ist, bleibt die Zeit als Angestellte oder Arbeiterin außer Betracht, wenn sie fünf Jahre übersteigt.“
- b) Absatz 4 Satz 2 erhält folgende Fassung:
 „Unfallfürsorge (Art. 155) ist zu gewähren.“
34. In Art. 167 Absatz 5 werden nach den Worten „als Soldat auf Zeit“ die Worte „oder als berufsmäßiger Angehöriger oder als Angehöriger auf Zeit des Zivilschutzkorps“ eingefügt.
35. In Art. 168 Absatz 1 Satz 2 werden die Worte „155, 156, 158 bis 161“ durch die Worte „155, 158 bis 160“ ersetzt.
36. Art. 171 wird wie folgt geändert:
 a) Absatz 2 erhält folgende Fassung:
 „(2) Als Höchstgrenze gelten
 1. für Ruhestandsbeamte bis zum Ende des Monats, in dem sie die Altersgrenze erreichen, die für denselben Zeitraum bemessenen ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe, aus der sich das Ruhegehalt berechnet,
 2. für Ruhestandsbeamte vom Ersten des auf die Erreichung der Altersgrenze folgenden Monats und für Witwen der Betrag nach Nummer 1, erhöht um sechzig vom Hundert des Betrages des Gesamteinkommens aus der Versorgung und der Verwendung im öffentlichen Dienst, der diese Höchstgrenze übersteigt,
 3. für Waisen vierzig vom Hundert des Betrages nach Nummer 1, erhöht um sechzig vom Hundert des Betrages des Gesamteinkommens aus der Versorgung und der Verwendung im öffentlichen Dienst, der diese Höchstgrenze übersteigt.“
- b) Es wird folgender neuer Absatz 3 eingefügt:
 „(3) Für Ruhestandsbeamte, die eine Abfindung nach Art. 195 Abs. 2 und Abs. 3, Art. 197 Satz 2, Art. 198 Abs. 1 erhalten haben, gilt Absatz 2 Nr. 2 mit der Maßgabe, daß sich die in Absatz 2 Nr. 2 vorgesehene Höchstgrenze für die Zeit bis zum Ende des Monats, in dem die Ruhestandsbeamten das fünfundsiebzigste Lebensjahr vollenden, nur um fünfundsiebzig vom Hundert erhöht.“
- c) Der bisherige Absatz 3 wird Absatz 4.
- d) Absatz 4 wird Absatz 5 und erhält folgende Fassung:
 „(5) Als Höchstgrenze nach Absatz 2 Nr. 1 und Nr. 2 gilt mindestens ein Betrag in Höhe des Eineinviertelfachen der jeweils ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe A1 des Bayerischen Besoldungsgesetzes; Absatz 4 Satz 1 gilt entsprechend. Bei der Ruhensberechnung für einen früheren Beamten mit Dienstbezügen oder Unterhaltszuschuß, der Anspruch auf Versorgung nach Art. 155 hat, ist mindestens ein Betrag als Versorgung zu belassen, der unter Berücksichtigung seiner Minderung der Erwerbsfähigkeit infolge des Dienstunfalles dem Unfallausgleich entspricht.“
- e) Absatz 5 wird Absatz 6 und erhält folgende Fassung:
 „(6) Verwendung im öffentlichen Dienst im Sinne des Absatzes 1 ist jede Beschäftigung im Dienst von Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts im Reichsgebiet oder ihrer Verbände; ausgenommen ist die Beschäftigung bei öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften oder ihren Verbänden. Der Verwendung im öffentlichen Dienst steht die Verwendung im öffentlichen Dienst einer

zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Einrichtung gleich, an der eine Körperschaft oder ein Verband im Sinne des Satzes 1 durch Zahlung von Beiträgen oder Zuschüssen oder in anderer Weise beteiligt ist. Ob diese Voraussetzungen zutreffen, entscheidet auf Antrag der Behörde oder des Versorgungsberechtigten das Staatsministerium der Finanzen."

37. Art. 173 wird wie folgt geändert:

a) In Absatz 1 wird der Klammerzusatz „(Art. 171 Abs. 5 Satz 1)“ durch den Klammerzusatz „(Art. 171 Abs. 6 Satz 1)“ ersetzt. Die Worte „oder aus einer ihr gleichstehenden Beschäftigung (Art. 171 Abs. 5 Satz 2 Nr. 1)“ werden gestrichen.

b) Absatz 2 erhält folgende Fassung:

„(2) Als Höchstgrenze gelten

1. für Ruhestandsbeamte (Absatz 1 Nr. 1) das Ruhegehalt, das sich unter Zugrundelegung der gesamten ruhegehaltfähigen Dienstzeit und der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe, aus der sich das frühere Ruhegehalt berechnet, ergibt,
2. für Witwen und Waisen (Absatz 1 Nr. 2) das Witwen- oder Waisengeld, das sich aus dem Ruhegehalt nach Nummer 1 ergibt.
3. für Witwen (Absatz 1 Nr. 3) fünfundsechzig vom Hundert der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe, aus der sich das dem Witwengeld zugrunde liegende Ruhegehalt bemißt.“

c) Als Absatz 4 wird eingefügt:

„(4) Art. 171 Abs. 5 Satz 2 gilt entsprechend.“

d) Der bisherige Absatz 4 wird Absatz 5. Der Klammerzusatz „(Art. 171 Abs. 5 Satz 2 Nr. 2)“ wird durch den Klammerzusatz „(Art. 171 Abs. 6 Satz 2)“ ersetzt.

38. Es wird folgender neuer Art. 173a eingefügt:

„Art. 173a

(1) Endet ein Beamtenverhältnis, das nach dem 31. Dezember 1965 begründet worden ist, durch Eintritt in den Ruhestand oder durch Tod, so sind, wenn der Ruhestandsbeamte oder die Witwe und Waisen Renten aus den gesetzlichen Rentenversicherungen oder aus einer zusätzlichen Alters- und Hinterbliebenenversorgung für Angehörige des öffentlichen Dienstes erhalten, neben den Renten die Versorgungsbezüge nur bis zum Erreichen der in Absatz 2 bezeichneten Höchstgrenze zu zahlen.

(2) Als Höchstgrenze gelten

1. für Ruhestandsbeamte der Betrag, der sich als Ruhegehalt zuzüglich Kinderzuschlägen ergeben würde, wenn der Berechnung zugrunde gelegt werden
  - a) bei den ruhegehaltfähigen Dienstbezügen die Endstufe der Besoldungsgruppe, aus der sich das Ruhegehalt berechnet,
  - b) als ruhegehaltfähige Dienstzeit die Zeit vom vollendeten siebzehnten Lebensjahr bis zum Eintritt des Versorgungsfalles zuzüglich der Zeiten, um die sich die ruhegehaltfähige Dienstzeit erhöht und der bei der Rente berücksichtigten Zeiten einer rentenversicherungspflichtigen Beschäftigung oder Tätigkeit nach Eintritt des Versorgungsfalles,
2. für Witwen der Betrag, der sich als Witwengeld ohne Kinderzuschläge, für Waisen der Betrag, der sich als Waisengeld zuzüglich Kinderzuschlag

aus dem Ruhegehalt nach Nummer 1 ergeben würde.

(3) Als Renten im Sinne des Absatzes 1 gelten nicht

1. bei Ruhestandsbeamten (Absatz 2 Nr. 1) die Hinterbliebenenrenten aus einer Beschäftigung oder Tätigkeit der Ehegatten,
2. bei Witwen und Waisen (Absatz 2 Nr. 2) Renten auf Grund einer eigenen Beschäftigung oder Tätigkeit.

(4) Bei Anwendung der Absätze 1 und 2 bleibt außer Ansatz der Teil der Rente (Absatz 1) ohne Kinderzuschuß, der

1. dem Verhältnis der Versicherungsjahre auf Grund freiwilliger Weiterversicherung oder Selbstversicherung zu den gesamten Versicherungsjahren oder, wenn sich die Rente nach Werteinheiten berechnet, dem Verhältnis der Werteinheiten für freiwillige Beiträge zu der Summe der Werteinheiten für freiwillige Beiträge, Pflichtbeiträge, Ersatzzeiten und Ausfallzeiten entspricht
2. auf einer Höherversicherung beruht.

Dies gilt nicht, soweit der Arbeitgeber mindestens die Hälfte der Beiträge oder Zuschüsse in dieser Höhe geleistet hat.

(5) Art. 171 Abs. 5 Satz 2 gilt entsprechend.

(6) Bei Anwendung des Absatzes 1 gilt ein Beamtenverhältnis auch dann als vor dem 1. Januar 1966 begründet, wenn der Beamte vor diesem Zeitpunkt in einem öffentlich-rechtlichen Dienst- oder Amtsverhältnis mit Dienstbezügen gestanden hat und in unmittelbarem zeitlichen Anschluß an dieses Dienst- oder Amtsverhältnis in das Beamtenverhältnis berufen worden ist.

(7) Den in Absatz 1 bezeichneten Renten stehen entsprechende wiederkehrende Geldleistungen gleich, die von einem deutschen Versicherungsträger außerhalb des Geltungsbereichs des Beamtenrechtsrahmengesetzes oder die von einem nichtdeutschen Versicherungsträger nach einem für die Bundesrepublik Deutschland wirksamen zwischenstaatlichen Abkommen gewährt werden.“

39. In Art. 177 Absatz 3 Satz 1 zweiter Halbsatz werden die Worte „Versorgungsanspruch oder Unterhaltsanspruch“ durch die Worte „Versorgungs-, Unterhalts- oder Rentenanspruch“ ersetzt.

40. Art. 178 Absatz 2 wird wie folgt geändert:

a) Die Nummer 3 erhält folgende Fassung:

„3. den Bezug und jede Änderung eines Einkommens (Art. 171), einer Versorgung (Art. 173) oder einer Rente (Art. 173a), die Witwe und Waise auch die Verheiratung (Art. 177 Abs. 1 Nr. 1), die Witwe auch Ansprüche nach Art. 177 Abs. 3 Satz 1 zweiter Halbsatz und Einkünfte im Sinne des Art. 138 Abs. 1 Satz 2;“

b) In Nummer 4 werden nach den Worten „als Soldat auf Zeit“ die Worte „oder als berufsmäßiger Angehöriger oder Angehöriger auf Zeit des Zivilschutzkorps“ eingefügt.

41. Art. 179 wird wie folgt geändert:

a) In Nummer 1 wird die Zahl „156“ gestrichen.

b) In Nummer 2 werden die Worte „Art. 143, 160, 161“ durch die Worte „Art. 143, 159, 160“ ersetzt.

42. In Art. 181 wird der Klammerzusatz „(Art. 171 Abs. 5)“ durch den Klammerzusatz „(Art. 171 Abs. 6)“ ersetzt.

43. In Art. 189 wird folgender Absatz 6 eingefügt:
 „(6) Art. 121 Abs. 2 gilt für Beamte auf Zeit, die ein aufsteigendes Gehalt bezogen haben, mit der Maßgabe, daß den ruhegehaltfähigen Dienstbezügen die Dienstaltersstufe zugrunde zu

legen ist, die der Beamte bis zum Ablauf der Zeit, für die er ernannt ist, höchstens jedoch bis zum Erreichen der Altersgrenze, hätte erreichen können.“

44. Art. 196 wird wie folgt geändert:
- In Absatz 1 werden die Worte „Art. 154a“ durch die Worte „Art. 154“ ersetzt.
  - Der bisherige Absatz 1 Satz 3 wird Absatz 2. In Absatz 2 wird folgender Satz 2 angefügt: „Art. 154 Abs. 3 gilt entsprechend.“
  - Der bisherige Absatz 2 wird Absatz 3; die Worte „gilt Absatz 1“ werden durch die Worte „gelten Absatz 1 und Absatz 2“ ersetzt.
45. Art. 207 wird wie folgt geändert:
- In Absatz 2 Satz 1 werden nach den Worten „Art. 93, 94“ die Worte „121 Abs. 2, Art.“ eingefügt.
  - In Absatz 4 Satz 1 werden nach „Art. 138“ die Worte „Abs. 2 und 3, Art.“ gestrichen.
46. Art. 208 wird wie folgt geändert:
- Der Absatz 6 wird gestrichen.
  - Absatz 7 erhält folgende Fassung:
„(7) Das Waisengeld nach Art. 177 Abs. 2 Nr. 1 soll im Fall der Verzögerung der Schulausbildung durch nationalsozialistische Verfolgungs- und Unterdrückungsmaßnahmen sowie der Verzögerung, die infolge der Verhältnisse der Kriegs- und Nachkriegszeit ohne einen von den Betroffenen zu vertretenden Umstand eingetreten ist, auch für einen der Zeit dieser Verzögerung entsprechenden Zeitraum über das siebenundzwanzigste Lebensjahr hinaus gewährt werden.“
  - die Absätze 7 und 8 werden Absatz 6 und Absatz 7.
47. Art. 209 wird wie folgt geändert:
- In den Absätzen 1 und 2 werden die Klammerzusätze „(§§ 2, 3 des Bundesversorgungsgesetzes)“ durch die Klammerzusätze „(§§ 2, 3 und 4 des Bundesversorgungsgesetzes)“ ersetzt.
  - In Absatz 4 werden die Worte „Art. 162“ durch die Worte „Art. 161“ ersetzt.
  - Folgender Absatz 5 wird angefügt:
„(5) Die Absätze 1 bis 4 können entsprechend auch auf einen Beamten angewendet werden, der aus Anlaß des ersten oder zweiten Weltkrieges in ursächlichem Zusammenhang mit Kriegsereignissen wegen des Beamtendienstes in Gewahrsam einer ausländischen Macht geraten ist und sich im Falle des zweiten Weltkrieges außerhalb des Geltungsbereichs des Beamtenrechtsrahmengesetzes in Gewahrsam befunden hat.“
48. Art. 209a wird gestrichen.
49. Dem Art. 210 wird folgender Absatz 3 angefügt:
„(3) Der Staat trägt die Versorgung für die unter Kapitel II des Gesetzes zu Art. 131 des Grundgesetzes fallenden früheren Bediensteten des Reichsnährstands, die am 8. Mai 1945 bei Einrichtungen des Reichsnährstands in Bayern beschäftigt waren. Das gleiche gilt für unter Kapitel II des Gesetzes zu Art. 131 des Grundgesetzes fallende Versorgungsempfänger des Reichsnährstands, die am 8. Mai 1945 von einer Versorgungskasse des Reichsnährstands in Bayern Versorgungsbezüge erhalten haben.“

Art. 2

Änderungen des Hochschullehrer- gesetzes

Das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Lehrer und Assistenten an wissenschaftlichen Hochschulen und Kunsthochschulen (Hochschullehrergesetz —

HschLG) vom 18. Juli 1962 (GVBl. S. 120), zuletzt geändert durch das Gesetz zur Änderung besoldungsrechtlicher und beamtenrechtlicher Vorschriften vom 15. Juli 1965 (GVBl. S. 125), wird wie folgt geändert:

- Art. 20 Absatz 4 erhält folgende Fassung:
„(4) Für entpflichtete Hochschullehrer gelten an Stelle der Höchstgrenzen in Art. 171 Abs. 2 Nr. 1 und Nr. 2 des Bayerischen Beamtengesetzes folgende Höchstgrenzen:
1. Die Emeritenbezüge unter Hinzurechnung der zustehenden Unterrichtsgebühren, mindestens aber des zuletzt zugestandenen Kolleggeldes und der zuletzt zugestandenen Ausgleichsabfindung, bei einem vor dem 1. Oktober 1964 entpflichteten Hochschullehrer mindestens der zuletzt zugesicherten Unterrichtsgebühren, wenigstens aber des Mindestbetrages des Kolleggeldes,
2. sofern dies günstiger ist als die Regelung nach Nummer 1, ab Ersten des auf die Vollendung des achtundsechzigsten Lebensjahres folgenden Monats die Emeritenbezüge zuzüglich des Mindestbetrages des Kolleggeldes, erhöht um sechzig vom Hundert des diesen Betrag übersteigenden Gesamtbetrages der Emeritenbezüge und des weiteren Einkommens aus einer Verwendung im öffentlichen Dienst.“
- In Art. 68 wird folgender Absatz 5 angefügt:
„(5) Nach Art. 24 des Gesetzes über die Verhältnisse der Lehrer an wissenschaftlichen Hochschulen vom 15. November 1948 (BayBS II S. 609) bewilligte Versorgungsbeihilfen gelten als Unterhaltsbeiträge nach Art. 133 und Art. 143 des Bayerischen Beamtengesetzes.“

Art. 3

Änderung des Bayerischen Besoldungsgesetzes

Art. 19 Absatz 3 Satz 2 des Bayerischen Besoldungsgesetzes (BayBesG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 16. Juli 1965 (GVBl. S. 157), zuletzt geändert durch das Erste Gesetz zur Änderung des Bayerischen Besoldungsgesetzes vom 12. Juli 1966 (GVBl. S. 229), erhält folgende Fassung:

„Dem öffentlichen Dienst steht die hauptberufliche Tätigkeit im Dienst einer zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Einrichtung gleich, an der einer der in Satz 1 bezeichneten Dienstherren durch Zahlung von Beiträgen oder Zuschüssen oder in anderer Weise beteiligt ist.“

Art. 4

Änderung des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Mitglieder der Staatsregierung

Art. 17 Absatz 2 des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Mitglieder der Staatsregierung vom 4. Dezember 1961 (GVBl. S. 243) wird wie folgt geändert:

- In Nummer 3 wird der Punkt nach den Worten „verstorben ist“ durch einen Beistrich ersetzt.
- Es wird folgende Nummer 4 angefügt:
„4. in einer Flugunfallentschädigung.“

Art. 5

Änderungen des Gesetzes über kommunale Wahlbeamte

Das Gesetz über kommunale Wahlbeamte (KWBG) vom 16. Juni 1964 (GVBl. S. 113) in der Fassung des Gesetzes zur Änderung besoldungsrechtlicher und beamtenrechtlicher Vorschriften vom 15. Juli 1965 (GVBl. S. 125) wird wie folgt geändert:

- Art. 16 Absatz 4 erhält folgende Fassung:

- „(4) Der Beamte auf Zeit ist auch entlassen, wenn er in ein öffentlich-rechtliches Dienst- oder Amtsverhältnis zu einem anderen Dienstherrn tritt, es sei denn, daß gesetzlich etwas anderes bestimmt ist oder daß er auf Grund eines anderen Beamtengesetzes als Ehrenbeamter berufen wird.“
2. In Art. 23 Satz 1 werden nach dem Wort „Entschädigung“ die Worte „,soweit gesetzlich nichts anderes bestimmt ist“ eingefügt.
3. Art. 45 erhält folgende Fassung:
 „Art. 45
 „Der Beamte auf Zeit ist verpflichtet, ohne Entschädigung über die regelmäßige Arbeitszeit hinaus Dienst zu tun, wenn zwingende dienstliche Verhältnisse es erfordern und sich die Mehrarbeit auf Ausnahmefälle beschränkt. Wird er dadurch erheblich mehr beansprucht, so ist ihm entsprechende Dienstbefreiung innerhalb von drei Monaten, bei schwierigen dienstlichen Verhältnissen innerhalb von sechs Monaten zu gewähren.“
4. In Art. 57 Absatz 3 werden die Worte „Art. 124 Abs. 4 Satz 2 Nr. 2“ durch die Worte „Art. 124 Abs. 5 Satz 2“ ersetzt.
5. Art. 64 erhält folgende Fassung:
 „Art. 64
 (1) Über berufsmäßige Gemeinderatsmitglieder sind Personalakten zu führen.
 (2) Der Beamte muß über Beschwerden und Behauptungen tatsächlicher Art, die für ihn ungünstig sind oder ihm nachteilig werden können, vor Aufnahme in die Personalakten gehört werden. Seine Äußerung ist zu den Personalakten zu nehmen.
 (3) Der Beamte hat, auch nach Beendigung des Beamtenverhältnisses, ein Recht auf Einsicht in seine vollständigen Personalakten. Auf seinen Antrag ist auch einem von ihm schriftlich bevollmächtigten Rechtsanwalt oder Vertreter einer Gewerkschaft oder eines Berufsverbandes Einsicht in die Personalakten zu gewähren, soweit nicht dienstliche Gründe entgegenstehen. Unter der gleichen Voraussetzung kann auch anderen schriftlich Bevollmächtigten Einsicht gewährt werden. Die Vollmacht ist zu den Personalakten zu nehmen.“
6. Art. 76 wird wie folgt geändert:
 a) Es wird folgender Absatz 2 eingefügt:
 „(2) Ist das Grundgesetz gemäß Art. 69 Abs. 2 festgesetzt worden, so bemessen sich die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge nach der für die laufende Amtszeit vorgesehenen Dienstaltersstufe der höchsten Besoldungsgruppe, wenn der Beamte wegen Dienstunfähigkeit in den Ruhestand getreten ist.“
 b) Der bisherige Absatz 2 wird Absatz 3 und erhält folgende Fassung:
 „(3) Ist der Beamte mehrmals in das gleiche Amt bei demselben Dienstherrn gewählt worden, so sind die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus dem höchsten Grundgehalt zu berechnen, das er in diesem Amt bezogen hat, wenn dieses höher ist als das Grundgehalt nach Absatz 1 Nr. 1 und Absatz 2.“
 c) Der bisherige Absatz 3 wird Absatz 4.
7. In Art. 80 Nr. 1 werden nach den Worten „von dem er die Versorgungsbezüge bezieht,“ die Worte „oder als berufsmäßiger Angehöriger des Zivilschutzkorps“ eingefügt.
8. In Art. 81 Absatz 1 erhält Nummer 1 folgende Fassung:
 „1. im Wehrdienst, im Zivilschutzkorps, im früheren Reichsarbeitsdienst oder im Vollzugsdienst der Polizei gestanden hat oder“
9. Art. 82 wird wie folgt geändert:
 a) Der bisherige Satz 1 wird Absatz 1.
 b) Der bisherige Satz 2 wird gestrichen.
 c) Folgender Absatz 2 wird eingefügt:
 „(2) Soweit der öffentlich-rechtliche Dienstherr Zuschüsse zu einer Lebensversicherung geleistet hat, gilt nur die Hälfte dieser Zeit als ruhegehaltfähig. Das gleiche gilt bei der Leistung von Beiträgen oder Zuschüssen zu den gesetzlichen Rentenversicherungen, zu einer zusätzlichen Alters- und Hinterbliebenenversorgung für Angehörige des öffentlichen Dienstes oder zu einer sonstigen Versicherungs- oder Versorgungseinrichtung, wenn das Beamtenverhältnis vor dem 1. Januar 1966 begründet worden ist. Art. 126a Abs. 6 ist entsprechend anzuwenden.“
10. Art. 84 wird wie folgt geändert:
 a) Absatz 1 Satz 3 erhält folgende Fassung:
 „Mindestens werden fünfundsechzig vom Hundert der jeweils ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe A 1 des Bayerischen Besoldungsgesetzes gewährt.“
 b) In Absatz 2 werden die Worte „Art. 76 Abs. 3“ durch die Worte „Art. 76 Abs. 4“ ersetzt.
11. In Art. 89 Satz 1 werden nach dem Wort „Todestag“ die Worte „wegen Dienstunfähigkeit“ eingefügt.
12. In Art. 90 Absatz 2 Satz 1 zweiter Halbsatz werden nach den Worten „Absatz 1 Nr. 2“ die Worte „oder Art. 126a“ eingefügt.
13. Art. 91 Absatz 1 erhält folgende Fassung:
 „(1) In den Fällen des Art. 88 Satz 2 Nr. 2 und Nr. 3 ist, sofern die besonderen Umstände des Falles keine volle oder teilweise Vergütung rechtfertigen, ein Unterhaltsbeitrag in Höhe des Witwengeldes zu gewähren. Einkünfte der Witwe sind in angemessenem Umfang anzurechnen.“
14. In Art. 93 Absatz 1 werden nach dem Wort „Todestag“ die Worte „wegen Dienstunfähigkeit“ eingefügt.
15. Art. 100 Absatz 2 wird wie folgt geändert:
 a) In Nummer 4 wird der Klammerzusatz „(Art. 106 bis 110)“ durch den Klammerzusatz „(Art. 106 bis 109)“ ersetzt.
 b) In Nummer 5 wird der Klammerzusatz „(Art. 111 bis 115)“ durch den Klammerzusatz „(Art. 111 bis 114)“ ersetzt. Der Punkt nach dem Klammerzusatz wird durch einen Beistrich ersetzt.
 c) Es wird folgende Nummer 6 eingefügt:
 „6. Flugunfallentschädigung (Art. 115).“
16. In Art. 101 Absatz 1 werden die Worte „ursächlichem Zusammenhang mit dem Dienst“ durch die Worte „Ausübung oder infolge des Dienstes“ ersetzt.
17. Nach Art. 101 wird folgender Art. 101a eingefügt:
 „Art. 101a
 (1) Wird ein Beamter, der zur Wahrnehmung einer Tätigkeit beurlaubt worden ist, die den öffentlichen Belangen des Bundes oder des Freistaates Bayern dient, durch einen Unfall im Sinne des Art. 101 Abs. 1 in Ausübung oder infolge dieser Tätigkeit verletzt, kann der Dienstherr Unfallfürsorge nach Art. 100 gewähren.
 (2) Art. 101 Abs. 2 bis Abs. 4 gelten sinngemäß.“
18. In Art. 104 wird der Klammerzusatz „(Art. 107)“ gestrichen.
19. In Art. 106 Absatz 1 Satz 2 zweiter Halbsatz werden die Worte „dem Mindest-Unfallruhe-

gehalten nach dem Bundesbeamtengesetz“ durch die Worte „fünfundsechzig vom Hundert der jeweils ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe A 1 des Bayerischen Besoldungsgesetzes“ ersetzt.

20. Art. 107 wird gestrichen.

21. Art. 108 wird wie folgt geändert:

a) In Absatz 2 wird folgender Satz 2 angefügt:
„Besteht auf Grund des Unfalls auch ein Anspruch auf Flugunfallentschädigung nach Art. 115, so findet Satz 1 nur Anwendung, wenn auf die Flugunfallentschädigung verzichtet wird.“

b) Absatz 3 erhält folgende Fassung:
„(3) Art. 76 Abs. 4 bleibt unberührt.“

22. Art. 109 wird wie folgt geändert:

a) Absatz 1 erhält folgende Fassung:

„(1) Ein durch Dienstunfall verletzter früherer Beamter, dessen Beamtenverhältnis nicht durch Eintritt in den Ruhestand geendet hat, erhält neben dem Heilverfahren (Art. 103 und 104) für die Dauer einer durch den Dienstunfall verursachten Erwerbsbeschränkung einen Unterhaltsbeitrag.“

b) In Absatz 2 Nummer 1 werden die Worte „Abs. 5“ durch die Worte „Absatz 4“ ersetzt.

c) Absatz 4 wird gestrichen; die bisherigen Absätze 5 und 6 werden Absatz 4 und Absatz 5

d) Absatz 4 Satz 1 erhält folgende Fassung:
„Die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge bestimmen sich nach Art. 76 Abs. 1.“

23. Art. 110 wird gestrichen.

24. In Art. 111 Absatz 1 Satz 2 Nummer 1 wird der Klammerzusatz „(Art. 106 bis 108)“ durch den Klammerzusatz „(Art. 106 und 108)“ ersetzt.

25. Art. 114 wird gestrichen. Der bisherige Art. 115 wird Art. 114. Hierbei wird in Satz 1 der Klammerzusatz „(Art. 111 bis 114)“ durch den Klammerzusatz „(Art. 111 bis 113)“ ersetzt.

26. Es wird folgender neuer Art. 115 eingefügt:

„Art. 115

(1) Erleidet ein Beamter, der dem besonders gefährdeten fliegenden Personal angehört, während des Flugdienstes einen Unfall, der nur auf die eigentümlichen Verhältnisse des Flugdienstes zurückzuführen ist, so erhält er neben einer beamtenrechtlichen Versorgung bei Beendigung des Dienstverhältnisses eine einmalige Flugunfallentschädigung von vierzigtausend Deutsche Mark, wenn er infolge des Unfalls in diesem Zeitpunkt in seiner Erwerbsfähigkeit um mehr als neunzig vom Hundert beschränkt ist.

(2) Endet das Dienstverhältnis als Beamter durch Tod infolge eines Unfalls nach Absatz 1, so erhalten die Hinterbliebenen, denen ein Anspruch auf beamtenrechtliche Versorgung zusteht, eine einmalige Flugunfallentschädigung von zwanzigtausend Deutsche Mark. Hinterbliebene im Sinne dieser Vorschrift sind die Witwe, die ehelichen Kinder, die für ehelich erklärten oder an Kindes Statt angenommenen Kinder und die Kinder aus nichtigen Ehen, die die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes haben; das gleiche gilt für die Verwandten der aufsteigenden Linie, deren Unterhalt zur Zeit des Unfalles ganz oder überwiegend durch den Verstorbenen bestritten wurde. Sind mehrere Anspruchsberechtigte vorhanden, so wird die Flugunfallentschädigung im Verhältnis der Versorgungsbezüge aufgeteilt.

(3) Die Flugunfallentschädigung wird nur auf Antrag gewährt. In den Fällen des Absatzes 2 Satz 3 kann der Antrag nur gemeinschaftlich gestellt werden.

(4) Die Staatsregierung bestimmt durch Rechtsverordnung, welche Beamtengruppen dem besonders gefährdeten fliegenden Personal angehören und welche dienstlichen Einrichtungen zum Flugdienst rechnen.“

27. In Art. 116 Absatz 1 Satz 2 werden die Worte „ganz oder“ gestrichen.

28. Art. 124 wird wie folgt geändert:

a) Absatz 2 erhält folgende Fassung:

„(2) Als Höchstgrenze gelten

1. für Ruhestandsbeamte bis zum Ende des Monats, in dem sie das fünfundsiebzigste Lebensjahr vollenden, die für denselben Zeitraum bemessenen ruhegehaltfähigen Dienstbezüge, aus denen sich das Ruhegehalt errechnet,

2. für Ruhestandsbeamte vom Ersten des auf die Vollendung ihres fünfundsiebzigsten Lebensjahres folgenden Monats an und für Witwen der Betrag nach Nummer 1, erhöht um sechzig vom Hundert des Gesamteinkommens aus der Versorgung und der Verwendung im öffentlichen Dienst, der diese Höchstgrenze übersteigt,

3. für Waisen vierzig vom Hundert des Betrages nach Nummer 1, erhöht um sechzig vom Hundert des Betrages des Gesamteinkommens aus der Versorgung und der Verwendung im öffentlichen Dienst, der diese Höchstgrenze übersteigt.“

b) Es wird folgender Absatz 4 eingefügt:

„(4) Als Höchstgrenze nach Absatz 2 Nr. 1 bis Nr. 3 gilt mindestens ein Betrag in Höhe des Eineinviertelfachen der jeweils ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe A 1 des Bayerischen Besoldungsgesetzes; Absatz 3 Satz 1 gilt entsprechend. Bei der Ruhensberechnung für einen früheren Beamten mit Dienstbezügen oder Unterhaltszuschuß, der Anspruch auf Versorgung nach Art. 109 hat, ist mindestens ein Betrag als Versorgung zu belassen, der unter Berücksichtigung der Minderung seiner Erwerbsfähigkeit infolge des Dienstunfalles dem Unfallausgleich entspricht.“

c) Absatz 4 wird Absatz 5 und erhält folgende Fassung:

„(5) Verwendung im öffentlichen Dienst im Sinne des Absatzes 1 ist jede Beschäftigung im Dienst von Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts oder ihrer Verbände im Reichsgebiet; ausgenommen ist die Beschäftigung bei öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften oder ihren Verbänden. Der Verwendung im öffentlichen Dienst steht die Verwendung im öffentlichen Dienst einer zwischenstaatlichen oder überstaatlichen Einrichtung gleich, an der eine Körperschaft oder ein Verband im Sinne des Satzes 1 durch Zahlung von Beiträgen oder Zuschüssen oder in anderer Weise beteiligt ist. Ob diese Voraussetzungen zutreffen, entscheidet auf Antrag des Dienstherrn oder des Versorgungsberechtigten das Staatsministerium der Finanzen.“

29. Art. 126 wird wie folgt geändert:

a) In Absatz 1 werden die Worte „oder aus einer ihr gleichstehenden Beschäftigung (Art. 124 Abs. 4 Satz 2 Nr. 1)“ gestrichen. Der Klammerzusatz „(Art. 124 Abs. 4 Satz 1)“ wird durch den Klammerzusatz „(Art. 124 Abs. 5 Satz 1)“ ersetzt.

b) Als Absatz 4 wird eingefügt:

„(4) Art. 124 Abs. 4 Satz 2 gilt entsprechend.“

- c) Der bisherige Absatz 4 wird Absatz 5. Der Klammerzusatz „(Art. 124 Abs. 4 Satz 2 Nr. 2)“ wird durch den Klammerzusatz „(Art. 124 Abs. 5 Satz 2)“ ersetzt.
30. Nach Art. 126 wird folgender Art. 126 a eingefügt:
- „Art. 126a
- (1) Endet ein Beamtenverhältnis, das nach dem 31. Dezember 1965 begründet worden ist, durch Eintritt in den Ruhestand oder durch Tod, so sind, wenn der Ruhestandsbeamte oder die Witwe und Waisen Renten aus den gesetzlichen Rentenversicherungen oder aus einer zusätzlichen Alters- und Hinterbliebenenversorgung für Angehörige des öffentlichen Dienstes erhalten, neben den Renten die Versorgungsbezüge nur bis zum Erreichen der in Absatz 2 bezeichneten Höchstgrenze zu zahlen.
- (2) Als Höchstgrenze gelten
1. für Ruhestandsbeamte

der Betrag, der sich als Ruhegehalt zuzüglich Kinderzuschlägen ergeben würde, wenn der Berechnung zugrunde gelegt werden

    - a) die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge.
    - b) als ruhegehaltfähige Dienstzeit die Zeit vom vollendeten siebzehnten Lebensjahr bis zum Eintritt des Versorgungsfalles zuzüglich der Zeiten, um die sich die ruhegehaltfähige Dienstzeit erhöht und der bei der Rente berücksichtigten Zeiten einer rentenversicherungspflichtigen Beschäftigung oder Tätigkeit nach Eintritt des Versorgungsfalles.
  2. für Witwen

der Betrag, der sich als Witwengeld ohne Kinderzuschläge, für Waisen der Betrag, der sich als Waisengeld zuzüglich Kinderzuschlag aus dem Ruhegehalt nach Nummer 1 ergeben würde.

(3) Als Renten im Sinne des Absatzes 1 gelten nicht

    1. für Ruhestandsbeamte (Absatz 2 Nr. 1) die Hinterbliebenenrenten aus einer Beschäftigung oder Tätigkeit der Ehegatten,
    2. für Witwen und Waisen (Absatz 2 Nr. 2) Renten auf Grund einer eigenen Beschäftigung oder Tätigkeit.

(4) Bei der Anwendung der Absätze 1 und 2 bleibt außer Ansatz der Teil der Rente (Absatz 1) ohne Kinderzuschuß, der

    1. dem Verhältnis der Versicherungsjahre auf Grund freiwilliger Weiterversicherung oder Selbstversicherung zu den gesamten Versicherungsjahren oder, wenn sich die Rente nach Werteinheiten berechnet, dem Verhältnis der Werteinheiten für freiwillige Beiträge zu der Summe der Werteinheiten für freiwillige Beiträge, Pflichtbeiträge, Ersatzzeiten und Ausfallzeiten entspricht,
    2. auf einer Höherversicherung beruht.

Das gilt nicht, soweit der Arbeitgeber mindestens die Hälfte der Beiträge oder Zuschüsse in dieser Höhe geleistet hat.

(5) Art. 124 Abs. 4 Satz 2 gilt entsprechend.

(6) Bei Anwendung des Absatzes 1 gilt ein Beamtenverhältnis auch dann als vor dem 1. Januar 1966 begründet, wenn der Beamte vor diesem Zeitpunkt in einem öffentlich-rechtlichen Dienst- oder Amtsverhältnis mit Dienstbezügen gestanden hat und in unmittelbarem zeitlichem Anschluß an dieses Dienst- oder Amtsverhältnis in das Beamtenverhältnis berufen worden ist.

(7) Den in Absatz 1 bezeichneten Renten stehen entsprechende wiederkehrende Geldleistungen gleich, die von einem deutschen Versicherungsträger außerhalb des Geltungsbereichs des Beamtenrechtsrahmengesetzes oder die von einem nichtdeutschen Versicherungsträger nach einem für die Bundesrepublik Deutschland wirksamen zwischenstaatlichen Abkommen gewährt werden.“

31. Art. 127 wird wie folgt geändert:

    - a) Es wird folgender Absatz 3 eingefügt:

„(3) Die Absätze 1 und 2 gelten entsprechend, wenn ein Beamter in den Ruhestand tritt, der auf Grund des Art. 33 Abs. 1 wieder in das frühere Dienstverhältnis übernommen worden war.“
    - b) Der bisherige Absatz 3 wird Absatz 4.

32. In Art. 129 Absatz 3 Satz 1 zweiter Halbsatz werden die Worte „Versorgungsanspruch oder Unterhaltsanspruch“ durch die Worte „Versorgungs-, Unterhalts- oder Rentenanspruch“ ersetzt.

33. In Art. 130 Absatz 2 erhält die Nummer 3 folgende Fassung:

„3 den Bezug und jede Änderung eines Einkommens (Art. 124), einer Versorgung (Art. 126) oder einer Rente (Art. 126a), die Witwe und die Waise auch die Eheschließung (Art. 129 Abs. 1 Nr. 1), die Witwe auch Ansprüche nach Art. 129 Abs. 3 Satz 1 zweiter Halbsatz und Einkünfte im Sinne des Art. 91 Abs. 1 Satz 2.“

34. Art. 131 wird wie folgt geändert:

    - a) In Nummer 1 werden die Worte „Art. 85, 109 und 110“ durch die Worte „Art. 85 und 109“ ersetzt.
    - b) In Nummer 2 werden die Worte „Art. 96, 113 und 114“ durch die Worte „Art. 96 und 113“ ersetzt.

35. In Art. 133 wird der Klammerzusatz „(Art. 124 Abs. 4)“ durch den Klammerzusatz „(Art. 124 Abs. 5)“ ersetzt.

36. In Art. 148 erhält Absatz 8 folgende Fassung:

„(8) Das Waisengeld nach Art. 129 Abs. 2 Nr. 1 soll im Fall der Verzögerung der Schulausbildung durch nationalsozialistische Verfolgungs- und Unterdrückungsmaßnahmen und der Verzögerung, die durch die Verhältnisse der Kriegs- und Nachkriegszeit ohne einen von den Betroffenen zu vertretenden Umstand eingetreten ist, auch für einen der Zeit dieser Verzögerung entsprechenden Zeitraum über das siebenundzwanzigste Lebensjahr hinaus gewährt werden.“

37. Art. 149 wird wie folgt geändert:

    - a) In Absatz 2 Satz 1 werden nach den Worten „74 Abs. 2“ die Worte „76 Abs. 2“ eingefügt.
    - b) In Absatz 4 Satz 1 werden nach den Worten „Art. 91“ die Worte „Abs. 2 und 3, Art.“ gestrichen.

38. Art. 153 wird wie folgt geändert:

    - a) In den Absätzen 1 und 2 werden die Klammerzusätze „(§§ 2 und 3 des Bundesversorgungsgesetzes)“ durch die Klammerzusätze „(§§ 2, 3 und 4 des Bundesversorgungsgesetzes)“ ersetzt.
    - b) Folgender Absatz 5 wird angefügt:

„(5) Die Absätze 1 bis 4 können entsprechend auch auf einen Beamten angewendet werden, der aus Anlaß des ersten oder zweiten Weltkrieges in ursächlichem Zusammenhang mit Kriegsereignissen wegen des Beamtendienstes in Gewahrsam einer ausländischen Macht geraten ist und sich im Falle des zweiten Weltkrieges außerhalb des Geltungsbereichs des Beamtenrechtsrahmengesetzes in Gewahrsam befunden hat.“

Art. 6

**Änderung des Gesetzes
zur Änderung besoldungsrechtlicher
und beamtenrechtlicher Vorschriften**

Art. 13 Absatz 1 des Gesetzes zur Änderung besoldungsrechtlicher und beamtenrechtlicher Vorschriften vom 15. Juli 1965 (GVBl. S. 125), geändert durch das Erste Gesetz zur Änderung des Bayerischen Besoldungsgesetzes vom 12. Juli 1966 (GVBl. S. 229), wird wie folgt geändert:

- a) Es wird folgende Nummer 6 eingefügt:
„6. Art. 7 Nr. 6 mit Wirkung vom 1. Juli 1962.“
- b) Die bisherige Nummer 6 wird Nummer 7.

Art. 7

Aufhebung von Rechtsvorschriften

Es werden aufgehoben

1. das Gesetz über die Regelung der Dienst- und Versorgungsbezüge der aus Kriegsgefangenschaft heimgekehrten oder noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen Beamten, Angestellten und Arbeiter und die Hinterbliebenen von kriegsgefangenen Beamten (Gesetz über Kriegsgefangenenbezüge) vom 25. Mai 1955 (BayBS III S. 424),
2. das Gesetz über die Zahlung von aus öffentlichen Mitteln zu leistenden Pensionen, Renten oder sonstigen Versorgungsbezügen in Fällen einer politischen Belastung vom 3. Juli 1951 (BayBS III S. 427), zuletzt geändert durch das Dritte Gesetz zum Abschluß der politischen Befreiung (Drittes Abschlußgesetz) vom 3. Februar 1960 (GVBl. S. 11).

Art. 8

Neufassung und Bekanntmachung

(1) Das Staatsministerium der Finanzen wird ermächtigt, das Bayerische Beamtengesetz mit neuem Datum bekanntzumachen und dabei notwendige redaktionelle Änderungen vorzunehmen.

(2) Das Staatsministerium des Innern wird ermächtigt, das Gesetz über kommunale Wahlbeamte mit neuem Datum bekanntzumachen und dabei notwendige redaktionelle Änderungen vorzunehmen.

Art. 9

Inkrafttreten

(1) Das Gesetz ist dringlich. Es tritt am 1. Januar 1967 in Kraft.

(2) Zahlungen auf Grund der Änderungen des Art. 1 Nr. 18 und Nr. 45 Buchstabe b), des Art. 5 Nr. 13 und Nr. 37 Buchstabe b) und auf Grund des Art. 6 werden nur auf Antrag geleistet.

München, den 17. November 1966

Der Bayerische Ministerpräsident

Dr. h. c. Goppel

**Bayerisches Gesetz
über die Reisekostenvergütung der Beamten
und Richter (Bayerisches Reisekostengesetz
— BayRKG —)**

Vom 17. November 1966

Der Landtag des Freistaates Bayern hat das folgende Gesetz beschlossen, das nach Anhörung des Senats hiermit bekanntgemacht wird:

Abschnitt I

Allgemeines

Art. 1

Geltungsbereich

(1) Dieses Gesetz regelt die Erstattung von Auslagen für Dienstreisen und Dienstgänge (Reisekostenvergütung) der Beamten des Freistaates Bayern, der

Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen unter der Aufsicht des Staates stehenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und der zu diesen Dienstherren abgeordneten Beamten.

(2) Das Gesetz regelt ferner die Erstattung von

1. Auslagen aus Anlaß der Abordnung (Art. 22),
2. Auslagen für Reisen zur Einstellung vor Begründung eines Beamtenverhältnisses und beim Ausscheiden aus dem Dienst (Art. 23 Abs. 1 und Abs. 2),
3. Auslagen für Reisen zum Zwecke der Ausbildung oder Fortbildung (Art. 23 Abs. 3) und
4. Fahrkosten für Fahrten zwischen Wohnung und Dienststätte aus besonderem dienstlichen Anlaß (Art. 23 Abs. 4).

Abschnitt II

Reisekostenvergütung

Art. 2

Begriffsbestimmungen

(1) Dienstreisen im Sinne dieses Gesetzes sind Reisen zur Erledigung von Dienstgeschäften außerhalb des Dienstortes, die schriftlich angeordnet oder genehmigt worden sind. Dienstreisen sind auch Reisen aus Anlaß der Einstellung nach der Begründung eines Beamtenverhältnisses, ferner Reisen aus Anlaß einer Versetzung, Abordnung oder Aufhebung einer Abordnung sowie Reisen von einem dem vorübergehenden Aufenthalt dienenden Ort zum Dienstort, wenn im übrigen die Voraussetzungen des Satzes 1 erfüllt sind.

(2) Dienstgänge im Sinne dieses Gesetzes sind Gänge oder Fahrten am Dienst- oder Wohnort zur Erledigung von Dienstgeschäften außerhalb der Dienststätte, die angeordnet oder genehmigt worden sind. Dem Wohnort steht ein dem vorübergehenden Aufenthalt dienender Ort gleich.

(3) Der Anordnung oder Genehmigung einer Dienstreise oder eines Dienstganges im Inland bedarf es nicht, wenn dies nach dem Amt des die Dienstreise oder den Dienstgang ausführenden Beamten oder nach dem Wesen des Dienstgeschäfts nicht in Betracht kommt.

(4) Zum Dienst-, Wohn- und Geschäftsort im Sinne dieses Gesetzes gehören auch ihre Nachbarorte. Nachbarorte sind Gemeinden oder Teile von solchen, die miteinander räumlich, wirtschaftlich und verkehrsmäßig in engem Zusammenhang stehen und durch Rechtsverordnung zu Nachbarorten erklärt worden sind.

Art. 3

Anspruch auf Reisekostenvergütung

(1) Der eine Dienstreise oder einen Dienstgang ausführende Beamte hat Anspruch auf Reisekostenvergütung. Reisekostenvergütung wird nur insoweit gewährt, als die Aufwendungen und die Dauer der Dienstreise oder des Dienstganges zur Erledigung des Dienstgeschäftes notwendig waren. Auf die Reisekostenvergütung sind Zuwendungen von dritter Seite aus anderen als persönlichen Gründen anzurechnen. Art. 12 bleibt unberührt.

(2) Bei Dienstreisen und Dienstgängen für eine auf Vorschlag oder Verlangen der zuständigen Behörden wahrgenommene Nebentätigkeit besteht nur insoweit ein Anspruch auf Reisekostenvergütung nach diesem Gesetz, als die Stelle, bei der die Nebentätigkeit ausgeübt wird, Auslagererstattung für dieselbe Dienstreise oder den denselben Dienstgang nicht zu gewähren hat; dies gilt auch dann, wenn der Beamte auf seinen Anspruch gegen die Stelle verzichtet hat.

(3) Der Anspruch auf Reisekostenvergütung erlischt, wenn er nicht innerhalb eines Jahres bei der Beschäftigungsbehörde schriftlich geltend gemacht

wird. Die Frist beginnt mit dem Tage nach Beendigung der Dienstreise oder des Dienstgangs.

Art. 4

Art der Reisekostenvergütung

Die Reisekostenvergütung umfaßt

1. Fahrkostenerstattung (Art. 5),
2. Wegstrecken- und Mitnahmeentschädigung (Art. 6),
3. Tagegeld (Art. 9)
4. Übernachtungsgeld (Art. 10),
5. Erstattung der Auslagen bei längerem Aufenthalt am Geschäftsort (Art. 11),
6. Zuschuß zum Tage- und Übernachtungsgeld (Art. 13),
7. Erstattung der Nebenkosten (Art. 14),
8. Erstattung der Auslagen bei Dienstreisen bis zu fünf Stunden Dauer und bei Dienstgängen (Art. 15),
9. Aufwandsvergütung (Art. 17),
10. Pauschvergütung (Art. 18),
11. Erstattung der Auslagen für Reisevorbereitungen (Art. 20).

Art. 5

Fahrkostenerstattung

(1) Für Strecken, die mit regelmäßig verkehrenden Beförderungsmitteln zurückgelegt worden sind, werden die entstandenen notwendigen Fahrkosten erstattet, und zwar beim Benutzen von

	Land- oder Wasserfahrzeuge	Luftfahrzeugen	Schlafwagen
den Angehörigen der Besoldungsgruppen	bis zu den Kosten der		
A 1 bis A 7	zweiten Klasse	Touristen- oder Economyklasse	Touristenklasse
A 8 bis A 16 B 1, HS 1 bis HS 3	ersten Klasse	Touristen- oder Economyklasse	Spezial- oder Doppelbettklasse
B 2 bis B 11, HS 4	ersten Klasse	ersten Klasse	Einbettklasse

(2) Für Beamte auf Widerruf im Vorbereitungsdiens ist die Eingangsbesoldungsgruppe ihrer Laufbahn maßgebend.

(3) Ehrenamtliche erste Bürgermeister werden den Beamten der Besoldungsgruppen A 8 bis A 16 gleichgestellt. Die ehrenamtlichen weiteren Bürgermeister und der gewählte Stellvertreter des Landrats erhalten Fahrkostenerstattung wie der von ihnen Vertretene, wenn sie diesen vertreten.

(4) Soweit Ehrenbeamte nicht unter Absatz 3 fallen, werden sie in der Reisekostenstufe D den Beamten der Besoldungsgruppen B 2 bis B 11, in den Reisekostenstufen B und C den Beamten der Besoldungsgruppen A 8 bis A 16 gleichgestellt.

(5) Die Kosten einer höheren Klasse werden erstattet, wenn sie der Beamte aus dienstlichen Gründen benutzen mußte.

(6) Beamten, denen nach Absatz 1 die Fahrkosten der niedrigsten Klasse zu erstatten wären, werden bei einer amtlich festgestellten Erwerbsminderung von mindestens fünfzig vom Hundert die Auslagen für die nächsthöhere Klasse erstattet. Dieselbe Vergünstigung kann anderen Beamten gewährt werden, wenn ihr körperlicher oder gesundheitlicher Zustand das Benutzen der höheren Klasse rechtfertigt.

(7) Für Strecken, die aus triftigen Gründen mit anderen als den in Art. 6 genannten nicht regelmäßig verkehrenden Beförderungsmitteln zurückgelegt worden sind, werden die entstandenen notwendigen Fahrkosten erstattet. Liegen keine triftigen Gründe vor, so darf keine höhere Reisekostenvergütung gewährt werden als beim Benutzen eines regelmäßig verkehrenden Beförderungsmittels.

Art. 6

Wegstrecken- und Mitnahmeentschädigung

(1) Für Strecken, die der Beamte mit einem ihm gehörenden Kraftfahrzeug zurückgelegt hat, wird als Auslagenersatz eine Wegstreckenentschädigung gewährt, und zwar je Kilometer bei Benutzung von

1. Kraftfahrzeugen mit Ausnahme von Kraftwagen mit einem Hubraum von mehr als 350 ccm elf Pfennig,
2. Kraftwagen mit einem Hubraum von mehr als 350 ccm zwanzig Pfennig.

Die Reisekostenvergütung darf hierdurch ohne eine etwa zu gewährende Mitnahmeentschädigung nicht höher werden als beim Benutzen eines regelmäßig verkehrenden Beförderungsmittels. Aus triftigen Gründen kann von der Einschränkung des Satzes 2 abgesehen werden. Dem Kraftfahrzeug im Sinne des Satzes 1 steht das unentgeltlich zur Verfügung gestellte Kraftfahrzeug des Ehegatten oder eines mit dem Beamten in häuslicher Gemeinschaft lebenden Verwandten oder Verschwägerten gleich.

(2) Ist ein in Absatz 1 bezeichnetes Kraftfahrzeug benutzt worden, das mit schriftlicher Anerkennung der obersten Dienstbehörde oder der von ihr ermächtigten Behörde im überwiegenden dienstlichen Interesse gehalten wird, so wird abweichend von Absatz 1 Satz 1 eine Wegstreckenentschädigung unter Berücksichtigung der Anschaffungs-, Unterhaltungs- und Betriebskosten und der Abnutzung des Kraftfahrzeugs gewährt. Die Voraussetzungen für die Anerkennung und die Höhe der Wegstreckenentschädigung werden durch Rechtsverordnung bestimmt.

(3) Ein Beamter, der in einem Kraftfahrzeug der in Absatz 1 oder Absatz 2 bezeichneten Art Personen mitgenommen hat, die nach diesem Gesetz oder anderen Vorschriften Anspruch auf Fahrkostenerstattung gegen denselben Dienstherrn haben, erhält Mitnahmeentschädigung in Höhe von drei Pfennig je Person und Kilometer, für die Mitnahme mit einem Kraftrad zwei Pfennig je Person und Kilometer.

(4) Ist ein Beamter von einer im öffentlichen Dienst stehenden Person mitgenommen worden, die Anspruch auf Fahrkostenerstattung gegen einen anderen Dienstherrn hat, so erhält er Mitnahmeentschädigung nach Absatz 3, soweit ihm Auslagen für die Mitnahme entstanden sind.

(5) Für Strecken, die der Beamte aus triftigen Gründen mit einem Fahrrad zurückgelegt hat, wird bei Benutzen eines Dienstfahrrads eine Wegstreckenentschädigung von fünf Pfennig, im übrigen eine solche von zehn Pfennig je Kilometer gewährt. Für Strecken, die der Beamte aus triftigen Gründen zu Fuß zurückgelegt hat, wird eine Wegstreckenentschädigung von zehn Pfennig je Kilometer gewährt, wenn die Strecken über die Grenze einer Gemeinde einschließlich ihrer Nachbarorte hinausgeführt haben. Liegen in den Fällen der Sätze 1 und 2 keine triftigen Gründe vor, so gilt für die Höhe der Wegstreckenentschädigung Absatz 1 Satz 2 entsprechend. Gehört das Zurücklegen von Fußwegstrecken zu den regelmäßigen Dienstaufgaben, so wird keine Wegstreckenentschädigung gewährt.

(6) Hat der Beamte ein Kraftfahrzeug benutzt, das aus Mitteln der Verwaltung beschafft worden ist, auf ihre Kosten unterhalten und betrieben wird und dem Beamten zur dienstlichen Verwendung übereignet ist, so wird keine Wegstrecken- und Mitnahme-

entschädigung nach diesem Gesetz gewährt. Eine Wegstrecken- und Mitnahmeentschädigung wird nach diesem Gesetz ferner nicht gewährt bei der Benutzung eines anderen Beförderungsmittels, das auf Kosten der Verwaltung unterhalten wird.

Art. 7

Dauer der Dienstreise

(1) Die Dauer einer Dienstreise richtet sich, wenn sie am Dienstort

1. mit einem regelmäßig verkehrenden Beförderungsmittel angetreten oder beendet wird, nach der planmäßigen Abfahrt (bei Luftfahrzeugen dem Meldeschluß am Flughafen) oder tatsächlichen Ankunft des Beförderungsmittels, mit dem die Gemeindegrenze überschritten wird,
2. mit einem anderen Beförderungsmittel oder zu Fuß über die Gemeindegrenze hinweg angetreten oder beendet wird, nach der Abreise oder Ankunft am Dienstgebäude; wenn sie nicht am Dienstgebäude angetreten oder beendet wird, richtet sie sich nach dem Zeitpunkt, an dem sie dort hätte angetreten oder beendet werden können.

Hat das regelmäßig verkehrende Beförderungsmittel Verspätung, so tritt an die Stelle der planmäßigen Abfahrt die tatsächliche Abfahrt, wenn dem Beamten unter den gegebenen Umständen zuzumuten war, von der Abfahrtsstelle an seine Dienststelle oder in seine Wohnung zurückzukehren.

(2) Wird die Dienstreise von einem außerhalb des Dienstortes gelegenen Wohnort aus angetreten oder beendet, so gilt Absatz 1 entsprechend, wobei an die Stelle des Dienstortes der Wohnort und an die Stelle des Dienstgebäudes die Wohnung tritt; höchstens darf jedoch die Dauer berücksichtigt werden, die sich ergeben hätte, wenn die Dienstreise am Dienstort begonnen und beendet worden wäre.

Art. 8

Reisekostenstufen

(1) Für die Bemessung des Tage- und Übernachtungsgeldes (Art. 9, 10) gelten folgende Reisekostenstufen:

für Beamte der Besoldungsgruppen	Reisekostenstufe
A 1 bis A 10	A
A 11 bis A 15, B 1, HS 1 bis HS 3	B
A 16, B 2 bis B 8, HS 4	C
B 9 bis B 11	D

Für kommunale Wahlbeamte auf Zeit gilt die Reisekostenstufe B auch dann, wenn sie nach Satz 1 in eine niedrigere Stufe einzureihen wären.

(2) Beamte auf Widerruf im Vorbereitungsdienst werden der Reisekostenstufe der Eingangsbesoldungsgruppe ihrer Laufbahn zugeteilt.

(3) Die Rückwirkung der Einweisung in eine Planstelle und die Rückwirkung der Zuteilung eines Amtes zu einer anderen Besoldungsgruppe bleiben unberücksichtigt.

(4) Für Ehrenbeamte gelten für die Bemessung des Tage- und Übernachtungsgeldes folgende Reisekostenstufen:

Beamte	Reisekostenstufe
1. Ehrenbeamte (soweit sie nicht unter Nummer 2 bis Nummer 4 fallen)	B
2. Erste Bürgermeister in Gemeinden bis 20 000 Einwohnern	B
3. Erste Bürgermeister in Gemeinden über 20 000 Einwohnern	C
4. die weiteren Bürgermeister und der gewählte Stellvertreter des Landrats wie die Vertretenen, wenn sie diese vertreten.	

Die oberste Dienstbehörde kann die in Satz 1 Nr. 1 bezeichneten Ehrenbeamten mit Zustimmung des

Staatsministeriums der Finanzen in besonderen Fällen einer höheren Reisekostenstufe zuteilen.

Art. 9

Tagegeld

(1) Das Tagegeld für den vollen Kalendertag beträgt in

Reisekostenstufe A	17 DM,
Reisekostenstufe B	19 DM,
Reisekostenstufe C	22 DM,
Reisekostenstufe D	25 DM.

(2) Für eine Dienstreise, die keinen vollen Kalendertag beansprucht, für den Tag des Antritts und für den Tag der Beendigung einer mehrtägigen Dienstreise beträgt das Tagegeld bei einer Dauer der Dienstreise

- von mehr als fünf bis sieben Stunden drei Zehntel des vollen Satzes,
- von mehr als sieben bis zehn Stunden fünf Zehntel des vollen Satzes,
- von mehr als zehn bis zwölf Stunden acht Zehntel des vollen Satzes,
- von mehr als zwölf Stunden den vollen Satz.

Bei mehreren Dienstreisen an einem Kalendertag wird jede Reise für sich berechnet; es wird jedoch zusammen nicht mehr als ein volles Tagegeld gewährt.

(3) Erstreckt sich eine Dienstreise auf zwei Kalendertage und steht dem Beamten ein Übernachtungsgeld nicht zu, so ist, wenn dies für ihn günstiger ist, das Tagegeld so zu berechnen, als ob die Dienstreise an einem Kalendertag ausgeführt worden wäre.

Art. 10

Übernachtungsgeld

(1) Übernachtungsgeld wird bei einer mindestens achtstündigen Dienstreise gewährt, wenn diese sich über mehrere Kalendertage erstreckt oder vor drei Uhr angetreten worden ist. Übernachtungsgeld wird nicht für eine Nacht gewährt, in der die Dienstreise nach drei Uhr angetreten oder vor zwei Uhr beendet worden ist.

(2) Das Übernachtungsgeld für eine Nacht beträgt in

Reisekostenstufe A	14 DM,
Reisekostenstufe B	16 DM,
Reisekostenstufe C	20 DM,
Reisekostenstufe D	23 DM.

(3) Sind die nachgewiesenen notwendigen Übernachtungskosten höher als das Übernachtungsgeld nach Absatz 2, so wird der Mehrbetrag bis zu fünf- und zwanzig vom Hundert des Übernachtungsgeldes erstattet.

(4) Sind Auslagen für das Benutzen von Schlafwagen oder Schiffskabinen zu erstatten, so wird neben dem gekürzten Übernachtungsgeld (Art. 12 Abs. 2) für dieselbe Nacht ein weiteres Übernachtungsgeld gewährt, wenn wegen der frühen Ankunft oder späten Abfahrt des Beförderungsmittels eine Unterkunft in Anspruch genommen oder beibehalten werden mußte.

Art. 11

Erstattung der Auslagen bei längerem Aufenthalt am Geschäfts-ort

(1) Dauert der Aufenthalt an demselben auswärtigen Geschäfts-ort länger als vierzehn Tage, so wird vom fünfzehnten Tage an die gleiche Vergütung gewährt, die von diesem Tage an bei einer Abordnung zu gewähren wäre; die Art. 9 und 10 werden insoweit nicht angewandt. Die Hin- und Rückreisetage rechnen nicht zu den Aufenthaltstagen.

(2) Die oberste Dienstbehörde oder die von ihr ermächtigte unmittelbar nachgeordnete Behörde kann abweichend von Absatz 1 das Tage- und Übernachtungsgeld (Art. 9, 10) in besonderen Fällen bis zu weiteren achtundzwanzig Tagen bewilligen.

Art. 12

Kürzung des Tage- und Übernachtungsgeldes und der Vergütung nach Art. 11 Abs. 1

(1) Erhält der Beamte aus anderen als persönlichen Gründen unentgeltlich Verpflegung, so wird

1. das Tagegeld (Art. 9) für das Frühstück um fünfzehn vom Hundert, für das Mittag- und Abendessen um je dreißig vom Hundert des vollen Satzes,
2. die Vergütung nach Art. 11 Abs. 1 für das Frühstück um zehn vom Hundert, für das Mittag- und Abendessen um je zwanzig vom Hundert

gekürzt, es sei denn, daß es sich um Einzelmahlzeiten bei Empfängen oder anderen gesellschaftlichen Veranstaltungen handelt. Das Tagegeld und die Vergütung nach Art. 11 Abs. 1 werden nach Satz 1 gekürzt, wenn von dritter Seite Verpflegung bereitgestellt wird und das Entgelt für sie in den erstattbaren Fahr- oder Nebenkosten enthalten ist. Von einem Teiltagegeld (Art. 9 Abs. 2) sind dem Beamten mindestens fünfundzwanzig vom Hundert zu belassen.

(2) Erhält der Beamte aus anderen als persönlichen Gründen unentgeltlich Unterkunft oder werden die Auslagen für das Benutzen von Schlafwagen oder Schiffskabinen erstattet, so werden das Übernachtungsgeld (Art. 10) um fünfundsiebzig vom Hundert und die Vergütung nach Art. 11 Abs. 1 um fünfundzwanzig vom Hundert gekürzt. Das gleiche gilt, wenn von dritter Seite Unterkunft bereitgestellt wird und das Entgelt für sie in den erstattbaren Nebenkosten enthalten ist.

(3) Hat der Beamte entgegen einer dienstlichen Weisung unentgeltlich bereitgestellte Verpflegung oder Unterkunft ohne triftigen Grund nicht in Anspruch genommen, so sind die Absätze 1 und 2 anzuwenden.

(4) Die oberste Dienstbehörde kann in besonderen Fällen niedrigere Kürzungssätze zulassen.

Art. 13

Zuschuß zum Tage- und Übernachtungsgeld

Sind die nachgewiesenen notwendigen Auslagen für Verpflegung und für Unterkunft höher als der zustehende Gesamtbetrag des Tage- und Übernachtungsgeldes (Art. 9, 10, 12), so bewilligt die oberste Dienstbehörde oder die von ihr ermächtigte unmittelbar nachgeordnete Behörde einen Zuschuß in Höhe des Mehrbetrages.

Art. 14

Erstattung der Nebenkosten

Zur Erledigung des Dienstgeschäfts notwendige Auslagen, die nicht nach den Art. 5 bis 13 zu erstatten sind, werden bei Nachweis als Nebenkosten erstattet.

Art. 15

Erstattung der Auslagen bei Dienstreisen bis zu fünf Stunden Dauer und bei Dienstgängen

Bei Dienstreisen bis zu fünf Stunden Dauer und bei Dienstgängen stehen dem Beamten Fahrkostenerstattung (Art. 5), Wegstrecken- und Mitnahmeentschädigung (Art. 6) und Nebenkostenerstattung (Art. 14) zu. Daneben werden die nachgewiesenen notwendigen Auslagen für Verpflegung und für Unterkunft erstattet.

Art. 16

Bemessung der Reisekostenvergütung in besonderen Fällen

(1) Bei Dienstreisen aus Anlaß der Einstellung nach Begründung eines Beamtenverhältnisses, aus Anlaß einer Versetzung, Abordnung oder Aufhebung einer Abordnung wird das Tagegeld für die Zeit bis zur Ankunft am neuen Dienstort gewährt; im übrigen gilt Art. 7. Das Tagegeld wird für die Zeit bis zum Ablauf des Ankunftstages gewährt, wenn der Beamte vom nächsten Tage an Trennungsgeld erhält; daneben wird Übernachtungsgeld gewährt. Bei Dienstreisen

aus Anlaß einer Versetzung, Abordnung oder Aufhebung einer Abordnung wird das Tagegeld von dem Beginn des Abfahrtstages an gewährt, wenn für den vorhergehenden Tag Trennungsgeld gewährt wird. Art. 12 bleibt unberührt.

(2) Bei einer Dienstreise aus Anlaß der Einstellung nach Begründung eines Beamtenverhältnisses wird dem Beamten höchstens die Reisekostenvergütung gewährt, die ihm bei einer Dienstreise vom Wohnort zum Dienstort zustünde.

(3) Bei einer Dienstreise nach dem Wohnort wird für die Dauer des Aufenthalts an diesem Ort kein Tage- und Übernachtungsgeld gewährt; notwendige Auslagen werden wie bei einem Dienstgang (Art. 15) erstattet.

(4) Übernachtet der Beamte in seiner außerhalb des Geschäftsorts gelegenen Wohnung, so wird kein Übernachtungsgeld gewährt, die Vergütung nach Art. 11 Abs. 1 wird um ein Drittel gekürzt. Die notwendigen Auslagen für die Fahrten zwischen dem Geschäftsort und dem Wohnort (Art. 5, 6) werden bis zur Höhe des Übernachtungsgeldes oder eines Drittels der Vergütung nach Art. 11 Abs. 1 erstattet.

(5) Wer eine Dienstreise als Besitzer eines Dienststrafgerichts oder Dienstgerichts ausführt, erhält Tage- und Übernachtungsgeld mindestens nach der Reisekostenstufe B. Für die Fahrkostenerstattung wird er mindestens einem Beamten der Besoldungsgruppe A 14 gleichgestellt (Art. 5 Abs. 1).

(6) Unter Beachtung der Grundsätze dieses Gesetzes ist durch Rechtsverordnung zu regeln, welche Reisekostenvergütung gewährt wird, wenn

1. eine Dienstreise aus triftigen Gründen unterbrochen wird,
2. eine Dienstreise mit einer Urlaubsreise oder einer anderen privaten Reise verbunden wird oder
3. nach diesem Gesetz mehrere Arten der Auslagen-erstattung für den gleichen Zweck in Betracht kommen.

Art. 17

Aufwandsvergütung

Beamte solcher Dienstzweige oder mit solchen Dienstgeschäften, bei denen geringere Aufwendungen für Verpflegung oder Unterkunft als allgemein entstehen, erhalten nach näherer Bestimmung der obersten Dienstbehörde an Stelle der Reisekostenvergütung im Sinne des Art. 4 Nr. 3 bis Nr. 6 und Nr. 8 entsprechend den notwendigen Mehrauslagen eine Aufwandsvergütung. Die Aufwandsvergütung kann auch nach Stundensätzen gewährt werden.

Art. 18

Pauschvergütung

Die oberste Dienstbehörde kann bestimmen, daß bei regelmäßigen oder gleichartigen Dienstreisen oder Dienstgängen an Stelle der Reisekostenvergütung im Sinne des Art. 4 Nr. 1 bis Nr. 9 oder Teilen davon eine laufende Pauschvergütung gewährt wird, die nach dem Durchschnitt der in einem bestimmten Zeitraum sonst anfallenden Einzelvergütungen zu bemessen ist. Bei der Gewährung einer Pauschvergütung an bestimmte Gruppen von Beamten ist im staatlichen Bereich das Einvernehmen mit dem Staatsministerium der Finanzen erforderlich.

Art. 19

Polizeibeamte

Polizeibeamte, die nach Art. 22 Abs. 6 des Bayerischen Besoldungsgesetzes eine Polizeizulage erhalten und die in ihrem Dienstbereich häufig wiederkehrende Dienstreisen oder Dienstgänge ausführen, erhalten hierfür keine Reisekostenvergütung im Sinne des Art. 4 Nr. 3 bis Nr. 6 und Nr. 8 bis Nr. 10, soweit nicht die oberste Dienstbehörde für bestimmte Beamtengruppen eine Sonderregelung trifft.

Art. 20

Erstattung der Auslagen
für Reisevorbereitungen

Wird eine Dienstreise oder ein Dienstgang aus Gründen, die der Beamte nicht zu vertreten hat, nicht ausgeführt, so werden die durch die Vorbereitung entstandenen notwendigen, nach diesem Gesetz erstattbaren Auslagen erstattet.

Art. 21

Auslandsdienstreisen

(1) Auslandsdienstreisen bedürfen der Genehmigung durch die oberste Dienstbehörde.

(2) Als Auslandsdienstreisen gelten nicht Dienstreisen der im Grenzverkehr tätigen Beamten im Bereich ausländischer Lokalgrenzbehörden, zwischen solchen Bereichen und zwischen diesen und dem Inland; dies gilt entsprechend für die Beamten der Saalförstämter.

(3) Unter Beachtung der Grundsätze dieses Gesetzes können durch Rechtsverordnung abweichende Vorschriften über die Reisekostenvergütung bei Auslandsdienstreisen erlassen werden, soweit die besonderen Verhältnisse bei diesen Reisen es erfordern.

Abschnitt III**Trennungsgeld und Erstattung von Auslagen
bei Reisen aus besonderem Anlaß**

Art. 22

Trennungsgeld

Beamte, die an einen Ort außerhalb des Dienst- oder Wohnortes abgeordnet werden, erhalten für die ihnen dadurch entstehenden notwendigen Auslagen unter Berücksichtigung der häuslichen Ersparnis ein Trennungsgeld nach Maßgabe einer Rechtsverordnung. Der Abordnung steht eine vorübergehende dienstliche Tätigkeit bei einer anderen Stelle als einer Dienststelle gleich.

Art. 23

Erstattung von Auslagen
bei Reisen aus besonderem Anlaß

(1) Auslagen für Reisen zur Einstellung vor Begründung eines Beamtenverhältnisses werden in demselben Umfang erstattet wie bei Dienstreisen aus Anlaß der Einstellung nach der Begründung des Beamtenverhältnisses (Art. 16 Abs. 1 und Abs. 2).

(2) Die Reise eines Beamten auf Widerruf im Vorbereitungsdienst der Polizei beim Ausscheiden aus dem Dienst wegen Dienstunfähigkeit gilt für eine Reise im Inland als Dienstreise.

(3) Bei Reisen zum Zwecke der Ausbildung oder Fortbildung, die teilweise im dienstlichen Interesse liegen, können mit Zustimmung der obersten Dienstbehörde die Auslagen für Verpflegung und Unterkunft bis zur Höhe des bei Dienstreisen zustehenden Tage- und Übernachtungsgeldes und die notwendigen Fahrkosten erstattet werden. Bei Reisen zum Ablegen von Laufbahnprüfungen wird Reisekostenvergütung wie bei Dienstreisen gewährt.

(4) Für Fahrten zwischen Wohnung und regelmäßiger Dienststätte aus besonderem dienstlichen Anlaß können die entstandenen notwendigen Fahrkosten erstattet werden.

Abschnitt IV**Sonstiger Geltungsbereich**

Art. 24

Richter

(1) Dieses Gesetz gilt auch für Richter.

(2) Für Dienstreisen und Dienstgänge eines Richters im Inland

1. zur Wahrnehmung eines richterlichen Amtsgeschäfts, das ihm nach richterlicher Anordnung, nach der Geschäftsverteilung oder nach einer ihr gleichstehenden Anordnung obliegt,

2. zur Wahrnehmung eines weiteren Richteramts, das ihm übertragen ist,
3. zur Teilnahme an einer Sitzung des Präsidiums, dem er angehört,
bedarf es keiner Anordnung oder Genehmigung.

(3) Bei der Festsetzung der Reisekostenvergütung ist als Dauer des Dienstgeschäfts die tatsächliche Dauer des richterlichen Amtsgeschäfts, der Wahrnehmung des weiteren Richteramts oder der Teilnahme an der Sitzung des Präsidiums zugrunde zu legen.

Abschnitt V**Schlußvorschriften**

Art. 25

Ermächtigung, Rechts- und Verwaltungsvorschriften
(1) Das Staatsministerium der Finanzen wird ermächtigt, durch Rechtsverordnungen

1. die in Art. 6, Art. 9 Abs. 1 und Art. 10 Abs. 2 festgesetzten Beträge veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen und
2. die Klasseneinteilung in Art. 5 Abs. 1 und die Einteilung der Kraftfahrzeuge in Art. 6 Abs. 1 veränderten technischen Verhältnissen anzupassen. Es wird ferner ermächtigt, die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen zu erlassen.

(2) Die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen allgemeinen Verwaltungsvorschriften erläßt das Staatsministerium der Finanzen.

Art. 26

Verweisungen

Ist in Rechts- und Verwaltungsvorschriften auf Vorschriften und Bezeichnungen Bezug genommen, die nach diesem Gesetz nicht mehr gelten, so treten, an ihre Stelle die entsprechenden Vorschriften und Bezeichnungen dieses Gesetzes.

Art. 27

Änderung des Gesetzes
über kommunale Wahlbeamte

Das Gesetz über kommunale Wahlbeamte (KWBG) vom 16. Juni 1964 (GVBl. S. 113), zuletzt geändert durch das Gesetz zur Änderung besoldungsrechtlicher und beamtenrechtlicher Vorschriften vom 15. Juli 1965 (GVBl. S. 125) wird wie folgt geändert:

1. Art. 62 erhält folgende Fassung:

„Art. 62

Die Reisekostenvergütung der kommunalen Wahlbeamten wird durch das Bayerische Reisekostengesetz und die Umzugskostenvergütung der Wahlbeamten auf Zeit durch das Bayerische Umzugskostengesetz geregelt.“

2. In Art. 72 Abs. 2 wird der Punkt hinter dem Satz 3 durch einen Strichpunkt ersetzt und folgender Halbsatz angefügt:

„das gilt nicht für die Fahrkostenerstattung und die Wegstrecken- und Mitnahmenschädigung.“

3. In Anlage I wird die Spalte „Reisekostenstufe“ gestrichen.

Art. 28

Inkrafttreten

(1) Das Gesetz ist dringlich; es tritt am 1. Januar 1967 in Kraft. Für Dienstreisen, die vor diesem Tage angetreten und an diesem Tage oder später beendet werden, gelten die bisherigen Bestimmungen.

(2) Gleichzeitig treten außer Kraft

1. das Gesetz über Reisekostenvergütung der Beamten vom 15. Dezember 1933 (RGBl. I S. 1067), zuletzt geändert durch das Gesetz zur Änderung besoldungsrechtlicher und beamtenrechtlicher Vorschriften vom 15. Juli 1965 (GVBl. S. 125),
2. Die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über Reisekostenvergütung der Beamten vom 16. Dezember 1933 (RBB S. 192), zuletzt geändert durch

Verordnung vom 6. April 1956 (BayBS III S. 345),

3. die Verordnung Nr. 19 über das Reise- und Umzugskostenrecht vom 21. November 1945 (BayBS III S. 344),
 4. sonstige Vorschriften, die diesem Gesetz widersprechen.

München, den 17. November 1966

Der Bayerische Ministerpräsident
 Dr. h. c. Goppel

**Gesetz
 zur Änderung und Ergänzung des Gesetzes
 über die Bayerische Landesbodenkreditanstalt
 Vom 17. November 1966**

Der Landtag des Freistaates Bayern hat das folgende Gesetz beschlossen, das nach Anhörung des Senats hiermit bekanntgemacht wird:

§ 1

Das Gesetz über die Bayerische Landesbodenkreditanstalt vom 19. April 1949 (BayBS III S. 564) in der Fassung des Bayerischen Besoldungsgesetzes vom 14. Juni 1958 (GVBl. S. 101) und des Gesetzes zur Änderung besoldungsrechtlicher und beamtenrechtlicher Vorschriften vom 15. Juli 1965 (GVBl. S. 125) wird wie folgt geändert und ergänzt:

1. Artikel 1 wird wie folgt geändert:
 a) Absatz 1 wird gestrichen. Der bisherige Absatz 2 erhält als Absatz 1 folgende Fassung:
 „(1) Die Bayerische Landesbodenkreditanstalt ist eine unter der Aufsicht des Staatsministeriums der Finanzen stehende Grundkreditanstalt des Freistaates Bayern. Sie ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit dem Sitz in München.“
 b) Absatz 3 wird gestrichen. In dem bisherigen Absatz 4, der Absatz 2 wird, sind die Worte „Bayerische Staat“ durch die Worte „Freistaat Bayern“ zu ersetzen.
2. Nach Artikel 1 wird folgende Vorschrift eingefügt:

„Art. 1a

Aufgaben

(1) Die Anstalt hat im Rahmen der staatlichen Finanz- und Wirtschaftspolitik die Aufgabe, im öffentlichen Interesse liegende Vorhaben auf den Gebieten der Wohnungswirtschaft und der Siedlung einschließlich der Gemeinschaftsanlagen, des Baues von schulischen und wohlfahrtspflegerischen Zwecken dienenden Anlagen, der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft, der Energiewirtschaft und des nichtstaatlichen Straßen- und Wegebauwes zu finanzieren. Sie ist ein Organ der staatlichen Wohnungspolitik im Sinne des Gemeinnützigkeitsgesetzes.

(2) Die Anstalt hat im Auftrag des Staatsministeriums der Finanzen und nach näherer Weisung des sachlich zuständigen Staatsministeriums Bürgschaften zu Lasten des Freistaates Bayern zu übernehmen, staatliche und staatsverbürgte Darlehen zu überwachen und ihr vom Freistaat Bayern treuhänderisch überlassene Vermögenswerte zu verwalten und zu verwerten.

(3) Die Staatsregierung kann der Anstalt unter den Voraussetzungen des Absatzes 1 die Durchführung weiterer Aufgaben sowie besonderer Finanzgeschäfte übertragen.

3. Artikel 2 erhält unter der Überschrift „Grundkapital“ folgende Fassung:

„Art. 2a

Grundkapital

(1) Das Grundkapital der Anstalt beträgt mindestens einhundert Millionen Deutsche Mark.

(2) Das Staatsministerium der Finanzen kann auf Grund haushaltsrechtlicher Bewilligung wei-

tere Vermögensgegenstände auf die Anstalt übertragen und das Grundkapital der Anstalt erhöhen, es kann auf Vorschlag des Verwaltungsrats das Grundkapital auch aus Eigenmitteln der Anstalt erhöhen. Die Erhöhung des Grundkapitals ist unverzüglich durch den Vorstand zu veröffentlichen.“

4. Artikel 3 Absatz 2 und Absatz 3 werden gestrichen.
 5. Nach Artikel 3 werden folgende Vorschriften eingefügt:

„Art. 3a

Vorstand

(1) Der Vorstand ist eine dem Staatsministerium der Finanzen unmittelbar nachgeordnete Staatsbehörde. Er leitet und verwaltet die Anstalt.

(2) Der Vorstand besteht aus dem Präsidenten als Vorsitzendem, dem Vizepräsidenten, mindestens einem weiteren ordentlichen Mitglied und den stellvertretenden Mitgliedern. Der Vorsitzende kann durch den Vizepräsidenten oder bei dessen Verhinderung durch ein anderes ordentliches Vorstandsmitglied vertreten werden.

(3) Der Präsident und der Vizepräsident werden auf Vorschlag des Staatsministeriums der Finanzen von der Staatsregierung, die weiteren ordentlichen und die stellvertretenden Mitglieder des Vorstands vom Staatsministerium der Finanzen bestellt. Die Bestellung erfolgt auf höchstens fünf Jahre; eine wiederholte Bestellung ist zulässig. Aus wichtigen Gründen können die Mitglieder des Vorstands unbeschadet ihres Dienstvertrags jederzeit von der für ihre Bestellung zuständigen Stelle abberufen werden. Ein solcher Grund ist namentlich grobe Pflichtverletzung oder Unfähigkeit zur ordnungsmäßigen Geschäftsführung.

(4) Die Rechtsverhältnisse der Mitglieder des Vorstands gegenüber der Anstalt werden durch privatrechtliche Dienstverträge geregelt. Diese Verträge schließt im Namen der Anstalt das Staatsministerium der Finanzen, das auch die Dienstbezeichnungen der Vorstandsmitglieder für die Dauer der Bestellung festsetzt.

(5) Der Vorstand gibt sich eine Geschäftsordnung, die der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedarf. Er faßt seine Beschlüsse nach Maßgabe der Geschäftsordnung mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen; bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Der Vorsitzende übt die Dienstaufsicht über die übrigen Mitglieder des Vorstands aus.

Art. 3b

Verwaltungsrat

(1) Der Verwaltungsrat überwacht die Leitung und Verwaltung der Anstalt. Die Satzung kann vorsehen, daß der Vorstand für bestimmte Geschäfte der Zustimmung des Verwaltungsrats bedarf.

(2) Der Verwaltungsrat besteht aus

1. dem Staatsminister der Finanzen als Vorsitzendem,
2. dem Staatsminister des Innern als stellvertretendem Vorsitzenden,
3. zwei Vertretern des Staatsministeriums des Innern und je einem Vertreter der Staatsministerien für Arbeit und soziale Fürsorge, für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, der Finanzen, für Unterricht und Kultus und für Wirtschaft und Verkehr und
4. je einem nichtbeamteten Vertreter der Wohnungswirtschaft und der Landwirtschaft.

Die Mitglieder unter Nr. 3 und Nr. 4 und deren Stellvertreter sowie die Stellvertreter des Staatsministers der Finanzen und des Innern in ihrer Eigenschaft als Verwaltungsratsmitglieder werden auf Vorschlag der einzelnen Staatsministerien vom Staatsministerium der Finanzen bestellt. Auf Vor-

schlag des Verwaltungsrats kann das Staatsministerium der Finanzen aus dem Kreis der Verwaltungsratsmitglieder einen weiteren Stellvertreter des Vorsitzenden bestellen.

(3) Die Amtsdauer der bestellten Mitglieder des Verwaltungsrats und ihrer Stellvertreter beträgt höchstens drei Jahre. Eine wiederholte Bestellung ist zulässig. Die Amtsdauer endet vorzeitig bei Wechsel der Behörde oder Beendigung des Dienstverhältnisses.

(4) Der Verwaltungsrat faßt seine Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen; bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Die Satzung kann für bestimmte Beschlüsse eine Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen vorschreiben. Zur Beschlußfähigkeit ist die Anwesenheit der Mehrheit der Mitglieder erforderlich.

(5) Die Satzung kann den Verwaltungsrat ermächtigen, bestimmte Aufgaben mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde auf Ausschüsse, in die auch stellvertretende Verwaltungsratsmitglieder oder Mitglieder des Beirats berufen werden können, zu übertragen. Die Satzung regelt den Geschäftsgang der Ausschüsse.

Art. 3c

Beirat

(1) Zur Beratung des Vorstands in Fragen der allgemeinen Geschäftspolitik wird ein Beirat gebildet.

(2) Der Beirat besteht aus

1. dem Vorsitzenden des Verwaltungsrats oder dessen Stellvertreter als Vorsitzendem,
2. den Mitgliedern des Verwaltungsrats,
3. je zwei Vertretern der Gemeinden und der Wohnungswirtschaft und je einem Vertreter der gewerblichen Wirtschaft, der Gewerkschaften, der Landkreise, der Landwirtschaft und des Siedlungswesens.

(3) Die Mitglieder des Beirats unter Absatz 2 Nr. 3 werden von den Stellen, die durch sie vertreten werden, vorgeschlagen und vom Staatsministerium der Finanzen auf höchstens drei Jahre bestellt. Eine wiederholte Bestellung ist zulässig. Die näheren Einzelheiten regelt die Satzung.

(4) Der Beirat hat jährlich mindestens einmal zusammenzutreten. Im übrigen regelt die Satzung den Geschäftsgang des Beirats.“

6. Artikel 4 wird gestrichen.

7. Artikel 5 wird wie folgt geändert:

a) Absatz 2 erhält folgende Fassung:

„(2) Die an der Anstalt tätigen Beamten sind Staatsbeamte. Sie können nach näherer Bestimmung des Staatsministeriums der Finanzen eine widerrufliche, nichtruhegehaltfähige Bankzulage bis zur Höhe von dreißig vom Hundert des Grundgehalts erhalten. Die Anstalt hat den Besoldungs- und Versorgungsaufwand zu tragen.“

b) Absatz 3 wird gestrichen.

c) Nach Absatz 2 werden folgende Absätze angefügt:

„(3) Die Angestellten und Arbeiter werden vom Vorstand im Rahmen eines Stellenplans eingestellt und entlassen. Der Stellenplan wird vom Vorstand aufgestellt und bedarf der Genehmigung der Aufsichtsbehörde.

(4) Für eine Nebentätigkeit der Angestellten und Arbeiter sind die für die Beamten jeweils geltenden Bestimmungen sinngemäß anzuwenden.“

8. Nach Artikel 5 werden folgende Vorschriften eingefügt:

„Art. 5a

Schweigepflicht

(1) Die Mitglieder des Vorstands, des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse, des Beirats und alle an der Anstalt tätigen Personen haben über Angelegenheiten und Einrichtungen der Anstalt sowie über deren Geschäftstätigkeit Verschwiegenheit zu bewahren. Sie dürfen hierüber, auch nach ihrem Ausscheiden, ohne Genehmigung weder vor Gericht noch außergerichtlich aussagen oder Erklärungen abgeben.

(2) Die Aussagegenehmigung erteilt den Mitgliedern des Vorstands und, soweit es sich um das Interesse der Anstalt handelt, den Mitgliedern des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse und des Beirats die Aufsichtsbehörde, dem Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrats die Staatsregierung. Den übrigen an der Anstalt tätigen Personen erteilt die Aussagegenehmigung der Vorsitzende des Vorstands. Die Genehmigung für eine gerichtliche Aussage darf nur dann versagt werden, wenn die Aussage dem Wohl des Bundes oder des Freistaates Bayern Nachteile bringen oder die Erfüllung öffentlicher Aufgaben ernstlich gefährden oder erheblich erschweren würde.

Art. 5b

Vertretung

(1) Die Anstalt wird gerichtlich und außergerichtlich durch den Vorstand gegenüber Mitgliedern des Vorstands durch das Staatsministerium der Finanzen vertreten.

(2) Willenserklärungen sind für die Anstalt verbindlich, wenn sie von zwei Mitgliedern des Vorstands abgegeben werden. Sie können auch von einem Vorstandsmitglied und einem vom Vorstand bestimmten Bevollmächtigten oder von zwei solchen Bevollmächtigten abgegeben werden. Zur Rechtswirksamkeit einer der Anstalt gegenüber abzugebenden Willenserklärung genügt die Abgabe gegenüber einem Vertretungsberechtigten.

(3) Der Vorstand der Anstalt führt ein Dienstsiegel nach dem für die staatlichen Dienststellen vorgeschriebenen Muster. Die unter Beidrückung des Siegels im Rahmen der von Gesetz und Satzung eingeräumten Befugnisse in der vorgeschriebenen Form ausgestellten Urkunden haben die Eigenschaft öffentlicher Urkunden.“

9. Artikel 6 wird wie folgt geändert:

a) Absatz 1 Satz 1 zweiter Halbsatz wird gestrichen und durch folgende Sätze 2 und 3 ersetzt: „Dabei ist den der Anstalt gestellten besonderen Aufgaben Rechnung zu tragen. Die Erzielung von Gewinn ist nicht Hauptzweck des Geschäftsbetriebs.“

b) Absatz 2 und Absatz 3 werden gestrichen.

10. Artikel 7 Absatz 3 erhält folgende Fassung:

„(3) Der Staatskommissar kann jederzeit Einsicht in die gesamte Geschäftsführung verlangen, Aufschlüsse fordern, an den Verhandlungen des Vorstands, des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse und des Beirats mit beratender Stimme teilnehmen und Anträge stellen sowie die Einberufung des Verwaltungsrats und des Beirats verlangen.“

11. Artikel 9 Absatz 2 erhält folgende Fassung:

„(2) Im Fall der Auflösung ist nach Erfüllung aller Verbindlichkeiten das Grundkapital an den Freistaat Bayern zu zahlen und das übrige Vermögen für die in Art. 1a Abs. 1 genannten gemeinnützigen Zwecke zu verwenden.“

12. Der II. Abschnitt erhält anstelle der Überschrift „Landesbodenbriefe und Schuldbuchforderungen“ die Überschrift „Passivgeschäfte der Anstalt“.

13. Artikel 10 erhält folgende Fassung:

„Art. 10

Mittelbeschaffung

(1) Zur Erfüllung ihrer Aufgaben kann die Anstalt

1. Schuldverschreibungen mit der Bezeichnung „Landesbodenbrief“ und Kassenobligationen ausgeben,
2. Schuldbuchforderungen begründen,
3. Darlehen aufnehmen,
4. sich an Anleihen zentraler oder anderer Kreditinstitute beteiligen, die hierzu erforderlichen Verpflichtungen übernehmen und die erforderlichen Sicherheiten stellen.

(2) Die Anstalt darf auf den Inhaber oder Namen lautende Schuldverschreibungen mit der Bezeichnung „Landesbodenbrief“ nur insoweit ausgeben und Schuldbuchforderungen nur insoweit begründen, als der Nennwert der in Umlauf befindlichen Landesbodenbriefe und der Betrag der Schuldbuchforderungen den zwanzigfachen Betrag des Grundkapitals und der gesetzlichen Rücklage (Art. 34b Nr. 1) nicht übersteigen.“

Artikel 11 erhält folgende Fassung:

„Art. 11

(1) Der Gesamtbetrag der in Umlauf befindlichen Landesbodenbriefe, Schuldbuchforderungen und sonstigen Schuldtitel muß in Höhe des Nennwerts jederzeit durch Hypotheken oder Grundschulden auf inländischen Grundstücken oder Kommunaldarlehen von mindestens gleicher Höhe und mindestens gleichem Zinsertag gedeckt sein (ordentliche Deckung). Kommunaldarlehen sind Darlehen, die an inländische Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts oder gegen Übernahme der Gewährleistung durch eine solche Körperschaft oder Anstalt gewährt werden. Als ordentliche Deckung können auch verwendet werden

1. Ausgleichsforderungen nach §§ 1 und 2 Abs. 1 der Dreißigsten Durchführungsverordnung zum Umstellungsgesetz;
2. Deckungsforderungen nach §§ 19 und 20 des Gesetzes zur Milderung von Härten der Währungsreform (Altsparengesetz).

(2) Steht der Anstalt eine Hypothek oder Grundschuld an einem Grundstück zu, das sie zur Verhütung eines Verlustes an der Hypothek oder Grundschuld erworben hat, so darf diese als Deckung höchstens mit der Hälfte des Betrags in Ansatz gebracht werden, mit dem sie vor dem Erwerb des Grundstücks durch die Anstalt als Deckung in Ansatz gebracht war.

(3) Die in Absatz 1 vorgeschriebene Deckung kann durch folgende Werte ersetzt werden (Ersatzdeckung):

1. a) Schuldverschreibungen, Schuldbuchforderungen, Schatzwechsel und Schatzanweisungen, deren Schuldner der Bund, ein Sondervermögen des Bundes oder ein Land ist;
- b) Schuldverschreibungen, für deren Verzinsung und Rückzahlung eine der unter Buchstabe a) bezeichneten Stellen die Gewährleistung übernommen hat;
2. Guthaben bei der Deutschen Bundesbank und bei geeigneten Kreditinstituten;
3. Bargeld;
4. Ausgleichsforderungen nach § 2 Abs. 2 der Dreißigsten Durchführungsverordnung zum Umstellungsgesetz.

Die Schuldverschreibungen dürfen höchstens mit einem Betrag in Ansatz gebracht werden, der um fünf vom Hundert des Nennwerts unter ihrem jeweiligen Börsenpreis bleibt, den Nennwert aber nicht übersteigt.

(4) Die Ersatzdeckung nach Absatz 3 darf zehn vom Hundert des gesamten Umlaufs an Landes-

bodenbriefen, Schuldbuchforderungen und sonstigen Schuldtiteln nicht übersteigen. Die Aufsichtsbehörde darf zulassen, daß die Ersatzdeckung bis zu zwanzig vom Hundert des gesamten Umlaufs beträgt, soweit dies erforderlich ist, um der Anstalt die Erfüllung von Aufgaben zu ermöglichen, die im öffentlichen Interesse liegen.“

15. Artikel 12 erhält folgende Fassung:

„Art. 12

(1) Die zur ordentlichen Deckung bestimmten Werte sind von der Anstalt einzeln in ein Register (Deckungsregister) einzutragen. Im Falle des Art. 11 Abs. 3 sind die als Ersatzdeckung verwendeten Werte gleichfalls in das Deckungsregister einzutragen; die Eintragung von Wertpapieren hat, soweit es sich nicht um Anteile an Sammelbeständen handelt, die einzelnen Stücke zu bezeichnen. Das als Ersatzdeckung dienende Bargeld ist unter Mitverschluß des Treuhänders in gesonderte Verwahrung zu nehmen; die Anstalt kann es auf einem Sperrkonto bei der Deutschen Bundesbank, der Bayerischen Staatsbank oder einer von der Aufsichtsbehörde zugelassenen anderen Bank anlegen.

(2) Die Veräußerung und die Verpfändung der in das Deckungsregister eingetragenen Werte bedürfen der Genehmigung des Treuhänders.“

16. Artikel 14 Absatz 2 wird gestrichen.

17. Artikel 15 wird wie folgt geändert:

- a) Die Überschrift „Sonstige Vorschriften“ wird ersetzt durch „Schuldbuchforderungen“.
- b) Absatz 3 wird gestrichen.

18. Nach Artikel 15 wird folgende Vorschrift eingefügt:

„Art. 15a

Umlauf- und Deckungsnachweis

(1) Die Anstalt ist verpflichtet, vierteljährlich, und zwar bis zum 15. des auf das Kalendervierteljahr folgenden Monats, den Gesamtbetrag der Landesbodenbriefe, die am letzten Tag des vergangenen Vierteljahres im Umlauf waren, den Gesamtbetrag der Schuldbuchforderungen, die an diesem Tag begründet waren, den nach Abzug aller Rückzahlungen oder sonstigen Minderungen sich ergebenden Gesamtbetrag der am letzten Tag des vergangenen Vierteljahres in das Deckungsregister eingetragenen Hypotheken, Grundschulden und Kommunaldarlehen sowie den Gesamtbetrag der an diesem Tag in das Deckungsregister eingetragenen sonstigen ordentlichen Deckungswerte und der Ersatzdeckungswerte an das Statistische Bundesamt zu melden.

(2) Sind in dem Deckungsregister Werte eingetragen, die nicht mit ihrem vollen Betrag zur Deckung geeignet sind, so ist in der Meldung anzugeben, mit welchem Betrag diese Werte als Deckung nicht in Ansatz kommen.“

19. Der III. Abschnitt mit Artikel 16 wird gestrichen. Die bisherigen Abschnitte IV, V und VI werden Abschnitt III, Abschnitt IV und Abschnitt V.

20. Der IV. Abschnitt erhält an Stelle der Überschrift „Gewährung von Darlehen“ die Überschrift „Aktivgeschäfte der Anstalt“.

21. Artikel 17 wird gestrichen.

22. Artikel 18 erhält folgende Fassung:

„Art. 18

Darlehen

(1) Die Anstalt darf Darlehen in der Regel nur gegen Sicherung durch Hypotheken oder Grundschulden gewähren. Bei Darlehen, die an inländische Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts oder gegen Übernahme der Gewährleistung

durch eine solche Körperschaft und Anstalt gewährt werden, kann auf eine dingliche Sicherung verzichtet werden. Für den Wohnungsbau sind vorwiegend nachrangige Darlehen zu gewähren.

(2) In der Regel sind Tilgungsdarlehen zu gewähren. Der Darlehensbetrag darf weder die zu erwartende Werterhöhung noch die Kosten des Vorhabens übersteigen; ferner dürfen die für das Darlehen zu zahlenden wiederkehrenden Leistungen unter Berücksichtigung der vorweg und gleichrangig zu deckenden laufenden Kosten und Lasten neunzig vom Hundert der nachhaltigen Erträge der Pfandgrundstücke, bei Wohnungsbaubeleihungen die nachhaltigen Erträge nicht übersteigen. Ausnahmen sind nur zulässig, wenn ausreichende zusätzliche Sicherheiten gestellt werden oder wenn von einer dinglichen Sicherheit abgesehen werden kann.

(3) Der Verwaltungsrat erläßt auf Vorschlag des Vorstands Richtlinien für die Gewährung von Darlehen. Die Richtlinien bedürfen der Genehmigung der Aufsichtsbehörde.“

23. Die Artikel 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25 und 26 werden gestrichen.

24. Artikel 27 erhält folgende Fassung:

„Art. 27

Vollstreckung

(1) Die Anstalt ist befugt, zum Zwecke der Zwangsvollstreckung wegen ihrer privatrechtlichen und öffentlich-rechtlichen Geldforderungen und Grundpfandrechte einen Vollstreckungstitel in Form eines Ausstandsverzeichnisses auszufertigen, in dem die Person des Schuldners, das haftende Grundstück sowie der Grund und der Betrag der Schuld anzugeben sind. Die beizufügende Vollstreckungsklausel lautet: „Dieses Ausstandsverzeichnis wird hiermit für vollstreckbar erklärt“; sie ist von einem Mitglied des Vorstands oder von einem vom Vorstand Bevollmächtigten zu unterzeichnen und mit dem Dienstsiegel zu versehen.

(2) Die Vollstreckung von öffentlich-rechtlichen Geldforderungen der Anstalt richtet sich nach Art. 27 des Bayerischen Verwaltungszustellungs- und Vollstreckungsgesetzes. Bei privatrechtlichen Geldforderungen richtet sich die Zwangsvollstreckung im übrigen nach den Vorschriften, die für die Vollstreckung von Urteilen in bürgerlich-rechtlichen Rechtsstreitigkeiten gelten; § 797 Abs. 3 und Abs. 5 ZPO gelten entsprechend.“

25. In der Überschrift des V. Abschnittes werden die Worte „Übernahme von“ gestrichen.

26. Artikel 28 erhält unter der Überschrift „Übernahme von Bürgschaften“ folgende Fassung:

„Art. 28

Übernahme von Bürgschaften

(1) Die Anstalt kann im Rahmen ihrer Aufgaben Bürgschaften übernehmen.

(2) Die Übernahme einer Bürgschaft ist ausgeschlossen

1. für Darlehen, deren Gläubiger oder Schuldner eine Körperschaft oder Anstalt des öffentlichen Rechts ist, mit Ausnahme der von öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten oder Versicherungsunternehmen gewährten Darlehen;
2. für Darlehen, deren Gläubiger ein Arbeitgeber des Schuldners ist;
3. für Darlehen, deren Schuldner seinen Wohnsitz außerhalb des Bundesgebiets hat oder deren dingliche Sicherheit sich außerhalb des Bundesgebiets befindet.

(3) Der Verwaltungsrat erläßt auf Vorschlag des Vorstands Richtlinien für die Übernahme von Bürgschaften. Die Richtlinien bedürfen der Genehmigung der Aufsichtsbehörde.“

27. Die Artikel 29, 30, 31 und 32 werden gestrichen.

28. Artikel 33 erhält folgende Fassung:

„Art. 33

Artikel 27 gilt entsprechend.“

29. Artikel 34 erhält folgende Fassung:

„Art. 34

(1) Außer den in diesem Gesetz geregelten Geschäften darf die Anstalt nur folgende Geschäfte betreiben:

- a) Verwaltung von Darlehen, Renten und anderen Vermögenswerten und Erledigung sonstiger Verwaltungsgeschäfte für den Freistaat Bayern oder andere juristische Personen des öffentlichen Rechts sowie für Gesellschaften des privaten Rechts, deren Anteile ausschließlich oder überwiegend vom Freistaat Bayern oder anderen juristischen Personen des öffentlichen Rechts gehalten werden;
- b) An- und Verkauf von Wertpapieren im eigenen Namen für fremde Rechnung; jedoch unter Ausschluß von Zeitgeschäften;
- c) Einziehung von Wechseln, Anweisungen und ähnlichen Papieren, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren für andere;
- d) Anlage von Geld bei Banken, Ankauf und Verkauf von Landesbodenbriefen, Schuldbuchforderungen, sonstigen Schuldtiteln und Forderungen, von Wechseln und Schecks, die den Anforderungen des § 19 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank entsprechen, Beleihung von Wertpapieren und Schuldbuchforderungen;
- e) Erwerb von Grundstücken zur Verhütung von Verlusten bei Darlehen, Geschäfte für den eigenen Betrieb oder für ihre Betriebsangehörigen sowie sonstige Geschäfte, die sich auf die Aufgaben der Anstalt beziehen.

(2) Art. 27 gilt entsprechend.“

30. Nach Artikel 34 werden in einem neuen (VI.) Abschnitt unter der Überschrift „Jahresabschluß und Gewinnverwendung“ folgende Vorschriften eingefügt:

„Art. 34a

Jahresabschluß

(1) Das Geschäftsjahr der Anstalt ist das Kalenderjahr.

(2) Das Rechnungswesen hat den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung zu entsprechen. Für die Wertansätze in der Jahresbilanz gelten sinngemäß die Vorschriften des Aktienrechts.

(3) Der Vorstand hat in den ersten vier Monaten des Geschäftsjahres für das vergangene Geschäftsjahr den Jahresabschluß (Jahresbilanz und Gewinn- und Verlustrechnung) aufzustellen sowie den Geschäftsbericht zu erstellen. Der Jahresabschluß ist unter Einbeziehung der zugrunde liegenden Buchführung und des Geschäftsberichts, soweit er den Jahresabschluß erläutert, durch einen vom Verwaltungsrat mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde bestimmten und vom Vorstand beauftragten Wirtschaftsprüfer (Wirtschaftsprüfungsgesellschaft) zu prüfen. Der schriftliche Prüfungsbericht des Wirtschaftsprüfers ist vom Vorstand dem Vorsitzenden des Verwaltungsrats, der Aufsichtsbehörde und dem Obersten Rechnungshof vorzulegen.

(4) Der Vorstand hat spätestens bis zum Ablauf von sechs Monaten nach Schluß des Geschäftsjahres unter Vorlage des geprüften Jahresabschlusses, des Geschäftsberichts und des Vorschlags über die Verwendung des Bilanzgewinns dem Verwaltungsrat und der Aufsichtsbehörde über die Entwicklung der Anstalt im abgelaufenen Geschäftsjahr zu berichten. Der Verwaltungsrat stellt den Jahresabschluß fest und faßt Beschluß über die Verwendung des Bilanzgewinns und die Entlastung des Vorstands.

(5) Der Vorstand hat unverzüglich nach der Feststellung den Jahresabschluß zu veröffentlichen.

(6) Der Prüfungsbericht des Wirtschaftsprüfers dient dem Obersten Rechnungshof als Grundlage für die von ihm nach § 2 Abs. 1 Nr. 7 des Gesetzes über die staatliche Rechnungs-, Verwaltungs- und Wirtschaftsprüfung (Rechnungshofgesetz RHG) vom 6. Oktober 1951 (BayBS III S. 528) durchzuführende Prüfung der Anstalt.

Art. 34b

Gewinnverwendung

Der Bilanzgewinn ist in nachstehender Reihenfolge zu verwenden:

1. Mindestens fünfundzwanzig vom Hundert des Gewinns sind einer gesetzlichen Rücklage zuzuführen, über die nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde verfügt werden darf;
  2. von dem darnach verbleibenden Teil des Gewinns dürfen mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde sonstige Rücklagen gebildet werden;
  3. im übrigen ist der Gewinn an den Freistaat Bayern abzuführen, der ihn zweckgebunden für Aufgaben der Anstalt zu verwenden hat. Zur Abrundung dieses Betrags kann ein Vortrag auf neue Rechnung vorgenommen werden.“
31. Artikel 35 wird gestrichen.
32. Artikel 39 erhält folgende Fassung:

„Art. 39

Satzung

(1) Die Satzung der Anstalt wird auf Vorschlag des Vorstands vom Verwaltungsrat beschlossen. Sie bedarf der Genehmigung der Aufsichtsbehörde. Das gleiche gilt für Änderungen der Satzung.

(2) Der Vorstand hat die Satzung und ihre Änderungen zu veröffentlichen.“

§ 2

(1) Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes scheidet die ordentlichen und stellvertretenden Mitglieder des Vorstands der Anstalt aus ihrer Stellung als Vorstandsmitglieder aus. Art. 36 des Bayerischen Beamtengesetzes bleibt unberührt; dabei beginnt die Frist nach Absatz 2 der genannten Vorschrift bereits am Tag nach der Verkündung dieses Gesetzes.

(2) Die Mitglieder des Verwaltungsrats, des Darlehensausschusses, des Bürgschaftsbeirats und des Bürgschaftsausschusses und ihre Stellvertreter, der für die Anstalt bestellte Staatskommissar und Treuhänder sowie deren Stellvertreter scheidet ebenfalls zu diesem Zeitpunkt aus ihren Ämtern aus.

§ 3

Die Anlage 1 des Bayerischen Besoldungsgesetzes (BayBesG) in der Neufassung vom 15. Juli 1965 (GVBl. S. 125) wird wie folgt geändert:

- a) BesGr. B 3: es wird gestrichen
„Vizepräsident der Landesbodenkreditanstalt“;
- b) BesGr. B 5: es wird gestrichen
„Präsident der Landesbodenkreditanstalt“.

§ 4

(1) Das Gesetz ist dringlich. Es tritt am 1. Januar 1967 in Kraft.

(2) Gleichzeitig treten die Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über die Bayerische Landesbodenkreditanstalt vom 7. Juni 1949 (BayBS III S. 569) und die Satzung der Bayerischen Landesbodenkreditanstalt vom 7. Juni 1949 (BayBS III S. 575) außer Kraft.

(3) Das Staatsministerium der Finanzen wird ermächtigt, das Gesetz über die Bayerische Landesbodenkreditanstalt in der jetzt geltenden Fassung in fortlaufender Abschnichts-, Artikel- und Absatzfolge unter dem Datum dieses Gesetzes bekanntzumachen.

München, den 17. November 1966

Der Bayerische Ministerpräsident
Dr. h. c. Goppel

Gesetz über die Rechtsverhältnisse der nicht zum Netz der Deutschen Bundesbahn gehörenden Eisenbahnen und der Bergbahnen in Bayern (Bayerisches Eisenbahn- und Bergbahngesetz — BayEBG —)

Vom 17. November 1966

Der Landtag des Freistaates Bayern hat das folgende Gesetz beschlossen, das nach Anhörung des Senats hiermit bekanntgemacht wird:

Inhaltsübersicht

I. Teil

Geltungsbereich und Begriffsbestimmungen

Art. 1

II. Teil

Bau und Betrieb von Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs, Anschlußbahnen und Bergbahnen

1. Abschnitt: Genehmigung

- Art. 2 Bau- und Betriebsgenehmigung
Art. 3 Genehmigungsverfahren
Art. 4 Änderungsanzeige
Art. 5 Planfeststellung für Eisenbahnen
Art. 6 Planfeststellungsverfahren
Art. 7 Plangenehmigung für Bergbahnen
Art. 8 Betriebseröffnung

2. Abschnitt: Enteignung und sonstige Beschränkungen

- Art. 9 Enteignung
Art. 10 Baubeschränkungen und Schutzmaßnahmen
3. Abschnitt: Pflichten des Unternehmers
Art. 11 Bau- und Betriebspflicht
Art. 12 Ordnungsmäßigkeit des Baues und des Betriebes
Art. 13 Betriebsleitung
Art. 14 Versicherungspflicht
Art. 15 Tarife und Fahrpläne von Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs
Art. 16 Mitteilungspflicht

4. Abschnitt: Weiterführung

- Art. 17 Weiterführungsgenehmigung
Art. 18 Weiterführung durch Erben, Konkurs- oder Zwangsverwalter
Art. 19 Übernahme von Eisenbahnen durch den Staat
5. Abschnitt: Besondere Bestimmungen für Anschlußbahnen
Art. 20 Gestattung von Anschlüssen
Art. 21 Personenbeförderung und öffentlicher Verkehr auf Anschlußbahnen
Art. 22 Grubenanschlußbahnen

III. Teil

Bau und Betrieb von sonstigen Eisenbahnen des nichtöffentlichen Verkehrs

Art. 23

IV. Teil

Zuständige Behörden und Aufsicht

- Art. 24 Zuständige Behörden
Art. 25 Allgemeine Aufsicht
Art. 26 Rücknahme der Genehmigung
Art. 27 Anordnung der Einstellung und der Beseitigung

V. Teil

Straf- und Bußgeldvorschriften

- Art. 28 Strafvorschriften
Art. 29 Bußgeldvorschriften

VI. Teil

Schlußbestimmungen

- Art. 30 Ausführungsvorschriften
Art. 31 Einschränkung von Grundrechten
Art. 32 Übergangsregelung
Art. 33 Inkrafttreten

I. Teil

Geltungsbereich und Begriffsbestimmungen

Art. 1

(1) Den Bestimmungen dieses Gesetzes unterliegen die nicht zum Netz der Deutschen Bundesbahn gehörenden Eisenbahnen, die Bergbahnen und die horizontal verlaufenden Seilbahnen.

(2) Eisenbahnen im Sinne dieses Gesetzes sind die in § 1 Abs. 1 des Allgemeinen Eisenbahngesetzes vom 29. März 1951 (BGBl. I S. 225) als Eisenbahnen bestimmten Schienenbahnen.

(3) Bergbahnen im Sinne dieses Gesetzes sind Seil- oder Schienenbahnen, die Verbindungen auf Berge herstellen, einschließlich der Schleppaufzüge. Für Bergbahnen, die nach ihrer Bau- und Betriebsart

Eisenbahnen sind, gelten die Vorschriften über Eisenbahnen entsprechend.

(4) Auf horizontal verlaufende Seilbahnen finden die Vorschriften über Bergbahnen entsprechende Anwendung.

(5) Anschlußbahnen im Sinne dieses Gesetzes sind Eisenbahnen, die nicht dem öffentlichen Verkehr dienen, aber ganz oder überwiegend den Verkehr eines oder mehrerer Unternehmen von und zu Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs vermitteln und mit diesen derart in unmittelbarer oder mittelbarer Gleisverbindung stehen, daß ein Übergang von Fahrbetriebsmitteln stattfinden kann. Zu den Anschlußbahnen zählen auch die Anschlußgleise.

(6) Sonstige Eisenbahnen des nichtöffentlichen Verkehrs sind Eisenbahnen, die nicht dem öffentlichen Verkehr dienen und nicht Anschlußbahnen sind.

(7) Eisenbahnen und Bergbahnen dienen dem öffentlichen Verkehr, wenn sie nach ihrer Zweckbestimmung jedermann zur Personen- oder zur Güterbeförderung benutzen kann.

- (8) Die Vorschriften dieses Gesetzes gelten nicht
1. für sonstige Eisenbahnen des nichtöffentlichen Verkehrs, die innerhalb eines geschlossenen Betriebsgeländes geführt werden oder nur vorübergehend errichtet werden und keine öffentlichen Wege kreuzen,
  2. für Bergbahnen des nichtöffentlichen Güterverkehrs,
  3. für Seilbahnen in Betrieben, die der bergbehördlichen Aufsicht unterstehen,
  4. für Seilwinden zum Verschieben von Fahrzeugen (Spillanlagen),
  5. für nicht ortsfeste Schleppaufzüge, die lediglich zur Beförderung des Eigentümers oder Besitzers selbst oder seiner Angehörigen bestimmt sind.

II. Teil

Bau und Betrieb von Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs, Anschlußbahnen und Bergbahnen

1. Abschnitt: Genehmigung

Art. 2

Bau- und Betriebsgenehmigung

(1) Der Bau und Betrieb einer Eisenbahn des öffentlichen Verkehrs, einer Anschlußbahn oder einer Bergbahn bedarf der Genehmigung der Aufsichtsbehörde. Dasselbe gilt für wesentliche Änderungen der Bahnanlagen.

- (2) Die Genehmigung wird erteilt, wenn
1. die Betriebssicherheit und bei Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs auch die Leistungsfähigkeit des Unternehmens angenommen werden können,
  2. keine Tatsachen vorliegen, aus denen sich die Unzuverlässigkeit des Unternehmers oder seines Vertreters — bei juristischen Personen der nach Gesetz oder Satzung vertretungsberechtigten Personen — ergibt,
  3. das Vorhaben den öffentlichen Interessen nicht zuwiderläuft.

(3) Die Genehmigung wird unter den erforderlichen Bedingungen und Auflagen und vorbehaltlich der Planfeststellung (Art. 5) oder Plangenehmigung (Art. 7) und der Zustimmung zur Betriebseröffnung (Art. 8) erteilt.

(4) Durch die Genehmigung einer Eisenbahn des öffentlichen Verkehrs wird dem Unternehmer das Recht zum Bau und Betrieb auf eine bestimmte Zeit, in der Regel mindestens auf fünfzig Jahre, verliehen. Während dieser Zeit darf einem anderen nicht die Genehmigung für eine Eisenbahn des öffentlichen Verkehrs erteilt werden, die dieselben End- oder Zwischenpunkte ohne Berührung neuer Verkehrspunkte verbinden würde. Die Dauer der Genehmigung kann auf Antrag verlängert werden.

Art. 3

Genehmigungsverfahren

- (1) Der Antrag auf Genehmigung ist einzureichen
1. für Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs und Anschlußbahnen bei der Regierung,
  2. für Bergbahnen bei der Kreisverwaltungsbehörde. Für die örtliche Zuständigkeit gilt Art. 24 Abs. 3 entsprechend.

(2) Der Antrag muß über das Vorhaben und seine Durchführung, insbesondere in technischer und soweit erforderlich auch in wirtschaftlicher Hinsicht Aufschluß geben.

(3) Die nach Absatz 1 zuständige Behörde hört die Behörden und Stellen, die Träger öffentlicher Belange sind, an, soweit sie durch das Vorhaben in ihrem Aufgabenbereich berührt werden. Ist sie nicht selbst zur Entscheidung zuständig, prüft sie den Antrag auf seine Vollständigkeit und legt ihn mit den eingeholten Äußerungen und einer eigenen Stellungnahme der zur Genehmigung zuständigen Behörde vor.

(4) Die Genehmigung wird mit der Aushändigung der Genehmigungsurkunde wirksam.

- (5) Die Genehmigungsurkunde enthält
1. Die Bezeichnung und den Sitz des Unternehmens,
  2. die Bezeichnung der örtlichen Lage der Bahn,
  3. eine allgemeine Beschreibung der Bahn,
  4. bei Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs die Dauer der Genehmigung,
  5. bei Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs und Anschlußbahnen den Vorbehalt der Planfeststellung und der Zustimmung zur Betriebseröffnung,
  6. bei Bergbahnen den Vorbehalt der Plangenehmigung und der Zustimmung zur Betriebseröffnung,
  7. die festgesetzten Bedingungen und Auflagen.

(6) Die Genehmigung einer Eisenbahn des öffentlichen Verkehrs ist in dem für amtliche Veröffentlichungen der Staatsregierung vorgesehenen Organ bekanntzumachen.

Art. 4

Änderungsanzeige

(1) Der Unternehmer einer Eisenbahn oder einer Bergbahn hat Änderungen der Fahrbetriebsmittel oder der Betriebsweise sowie nicht genehmigungspflichtige Änderungen der Bahnanlagen der Aufsichtsbehörde vorher anzuzeigen.

(2) Mit der Änderung darf erst begonnen werden, wenn die Aufsichtsbehörde zugestimmt oder innerhalb von sechs Wochen nach Eingang der Anzeige keinen Bescheid erteilt hat.

(3) Die Aufsichtsbehörde kann die Zustimmung unter den erforderlichen Bedingungen und Auflagen erteilen; insbesondere kann sie sich die Zustimmung zur Betriebseröffnung vorbehalten.

(4) Die Aufsichtsbehörde kann zur Prüfung der technischen Unterlagen Sachverständige beiziehen; bei Bergbahnen kann sie verlangen, daß der Unternehmer das Gutachten einer vom Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr anerkannten Stelle vorlegt.

(5) Änderungen im Sinne des Absatzes 1, durch welche die Betriebssicherheit nicht berührt wird, oder die nur der Unterhaltung dienen, sind von der Anzeigepflicht ausgenommen. Das Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr bestimmt den Umfang der hiernach nicht anzeigepflichtigen Änderungen durch Rechtsverordnung.

Art. 5

Planfeststellung für Eisenbahnen

(1) Eine Eisenbahn des öffentlichen Verkehrs oder eine Anschlußbahn darf erst gebaut werden, wenn der Plan durch Beschluß der Planfeststellungsbehörde (Art. 24 Abs. 2) festgestellt ist.

(2) Durch die Planfeststellung werden alle öffentlich-rechtlichen Beziehungen zwischen dem Unter-

nehmer und den durch den Plan Betroffenen geregelt. Sie ersetzt jede nach anderen landesrechtlichen Vorschriften notwendige öffentlich-rechtliche Verleihung, Genehmigung, Erlaubnis oder Zustimmung.

(3) Die Planfeststellungsbehörde setzt die Bedingungen und Auflagen fest, die für die Betriebssicherheit — bei Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs auch für die Leistungsfähigkeit — des Unternehmens, für den Schutz der Allgemeinheit oder der Nachbarschaft vor Gefahren sowie erheblichen Nachteilen oder Belästigungen, für den Schutz des Landschaftsbildes oder sonst im öffentlichen Interesse erforderlich sind.

(4) Wird der festgestellte Plan nicht innerhalb von drei Jahren nach Eintritt der Unanfechtbarkeit durchgeführt, so tritt er außer Kraft, wenn er nicht vorher von der Planfeststellungsbehörde auf höchstens weitere drei Jahre verlängert wird. Bei Verlängerung der Frist können die vom Plan betroffenen Grundstückseigentümer verlangen, daß der Unternehmer ihre Grundstücke nach Maßgabe des festgestellten Plans erwirbt. Kommt keine Einigung zustande, so können die Grundstückseigentümer die Durchführung des Enteignungsverfahrens beantragen; Art. 9 Abs. 2 Satz 3 und Abs. 5 gilt entsprechend.

(5) Für wesentliche Änderungen der Bahnanlagen gelten die Absätze 1 bis 4 entsprechend.

Art. 6

Planfeststellungsverfahren

(1) Das Planfeststellungsverfahren wird auf Antrag des Unternehmers eingeleitet. Der Unternehmer hat bei der Planfeststellungsbehörde einen Plan einzureichen, der die für den Bau oder die Änderung der Anlagen notwendigen Darstellungen, Beschreibungen und Berechnungen enthält; die für die Beurteilung des Plans erforderlichen Unterlagen sind beizufügen.

(2) Die Planfeststellungsbehörde prüft den Plan; sie kann Sachverständige hinzuziehen. Die Planfeststellungsbehörde führt die Stellungnahme der Behörden und Stellen, die Träger öffentlicher Belange sind, herbei, soweit sie durch das Vorhaben in ihrem Aufgabenbereich berührt werden.

(3) Der Plan samt Unterlagen ist in den Gemeinden, durch deren Bereich die Eisenbahn führt oder führen soll, einen Monat zur Einsicht auszulegen. Einwendungen gegen den Plan sind bei der Planfeststellungsbehörde spätestens innerhalb von zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung schriftlich oder zu Protokoll zu erheben. Zeit und Ort der Auslegung sowie die Stelle, bei der die Einwendungen zu erheben sind, sind von den Gemeinden ortsüblich bekanntzumachen; in der Bekanntmachung ist auf die in Satz 2 bestimmte Frist hinzuweisen.

(4) Die Einwendungen gegen den Plan sind von der Planfeststellungsbehörde mit den Beteiligten zu erörtern. Soweit keine Einigung zustande kommt, wird über die Einwendungen durch den Planfeststellungsbeschluß entschieden.

(5) Der Planfeststellungsbeschluß enthält die Bedingungen und Auflagen gemäß Art. 5 Abs. 3; er ist zu begründen und den Beteiligten zuzustellen.

Art. 7

Plangenehmigung für Bergbahnen

(1) Eine Bergbahn darf erst gebaut werden, wenn der Plan von der Aufsichtsbehörde genehmigt ist.

(2) Die Aufsichtsbehörde setzt die Bedingungen und Auflagen fest, die für die Betriebssicherheit, den Schutz der Allgemeinheit oder der Nachbarschaft vor Gefahren sowie erheblichen Nachteilen oder Belästigungen oder den Schutz des Landschaftsbildes erforderlich sind.

(3) Auf das Plangenehmigungsverfahren findet Art. 6 Abs. 1 und Abs. 2 entsprechende Anwendung. Der Unternehmer hat mit dem Plan das Gutachten

einer vom Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr anerkannten Stelle über die Prüfung der technischen Unterlagen vorzulegen.

(4) Der Plangenehmigungsbeschluß enthält die Bedingungen und Auflagen gemäß Absatz 2; er ist zu begründen und den Beteiligten zuzustellen. Art. 5 Abs. 4 Satz 1 gilt entsprechend.

(5) Für wesentliche Änderungen der Bahnanlagen gelten die Absätze 1 bis 4 entsprechend.

Art. 8

Betriebseröffnung

(1) Der Betrieb einer Eisenbahn oder einer Bergbahn darf erst eröffnet werden, wenn die Aufsichtsbehörde die Bahnanlagen und Fahrbetriebsmittel abgenommen (Betriebsabnahme) und der Eröffnung zugestimmt hat. Die Aufsichtsbehörde kann zur Betriebsabnahme Sachverständige beiziehen.

(2) Die Zustimmung zur Eröffnung des Betriebs wird erteilt, wenn

1. die Bahnanlagen und Fahrbetriebsmittel der Genehmigung und der Planfeststellung oder Plangenehmigung entsprechen,
2. die Betriebssicherheit gewährleistet ist,
3. ein Betriebsleiter und mindestens ein Stellvertreter nach Maßgabe des Art. 13 bestellt sind und die Bestellung bestätigt ist,
4. der Unternehmer ausreichend versichert ist (Artikel 14).

(3) Die Aufsichtsbehörde setzt die erforderlichen Bedingungen und Auflagen fest.

(4) Für genehmigungspflichtige Änderungen der Bahnanlagen gelten die Absätze 1 bis 3 entsprechend.

2. Abschnitt: Enteignung und sonstige Beschränkungen

Art. 9

Enteignung

(1) Zum Bau von Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs sowie für wesentliche Änderungen bestehender Eisenbahnanlagen ist gegen angemessene Entschädigung die Enteignung zulässig. Das gleiche gilt für Bergbahnen des öffentlichen Verkehrs, an deren Betrieb ein erhebliches öffentliches Interesse besteht. Über die Zulässigkeit der Enteignung entscheidet das Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr im Einvernehmen mit dem Staatsministerium des Innern.

(2) Der Unternehmer einer Eisenbahn des öffentlichen Verkehrs erhält durch den Planfeststellungsbeschluß das Enteignungsrecht, soweit eine Enteignung zur Ausübung des festgestellten Plans erforderlich ist. Einer besonderen Feststellung der Zulässigkeit der Enteignung bedarf es nicht. Die Enteignungsbehörde ist an den festgestellten Plan gebunden.

(3) Ist der Bau einer Eisenbahn des öffentlichen Verkehrs oder einer Bergbahn im Sinne des Absatzes 1 Satz 2 zum Wohle der Allgemeinheit sofort geboten und der Besitz eines Enteignungsgrundstücks hierfür erforderlich, so ist der Unternehmer, wenn die Enteignung für zulässig erklärt oder das Enteignungsrecht entstanden ist, auf seinen Antrag unter der Auflage, eine angemessene Entschädigung zu leisten, durch schriftliche Anordnung der Enteignungsbehörde in den Besitz des Enteignungsgrundstücks vorläufig einzuweisen. Die Betroffenen sind vorher zu hören. Durch die Besitzentziehung wird dem Besitzer der Besitz entzogen und der Unternehmer Besitzer.

(4) Auf Antrag des Unternehmers einer Eisenbahn des öffentlichen Verkehrs oder einer Bergbahn im Sinne des Absatzes 1 Satz 2 kann die Enteignungsbehörde anordnen, daß die Eigentümer und Besitzer die zur Planung nötigen Vermessungen, Bodenuntersuchungen und sonstigen Vorarbeiten auf ihren Grundstücken gegen angemessene Entschädigung zu dulden haben.

(5) Im übrigen gelten die Art. 2, 3, 6, 8 bis 10, 12 und 12a des Gesetzes über die Enteignung aus Gründen des Gemeinwohls und die Art. III mit VI und VIII mit XII des Gesetzes, die Zwangsabtretung von Grundeigentum für öffentliche Zwecke betr., entsprechend; die Vorlage des Antrags gemäß Art. 6 Satz 2 des Gesetzes über die Enteignung aus Gründen des Gemeinwohls erfolgt an das Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr. Das Enteignungsverfahren wird von der Kreisverwaltungsbehörde (Enteignungsbehörde) durchgeführt, in deren Bereich der Enteignungsgegenstand gelegen ist. Sind hiernach mehrere Kreisverwaltungsbehörden zuständig, so kann die Regierung eine von diesen für allein zuständig erklären.

Art. 10

Baubeschränkungen und Schutzmaßnahmen

(1) Längs der Strecken von Eisenbahnen dürfen bauliche Anlagen in einer Entfernung bis zu 50 m, Lichtreklamen in einer Entfernung bis zu 200 m von der Mitte des nächsten Gleises nicht errichtet oder geändert werden, wenn die Betriebssicherheit der Bahn dadurch beeinträchtigt wird. An gekrümmten Strecken von Eisenbahnen dürfen unbeschadet der Regelung des Satzes 1 bauliche Anlagen und Lichtreklamen nicht errichtet werden, wenn dadurch die Sicht auf Signale oder höhengleiche Kreuzungen mit Straßen bis zu einer Entfernung von 500 m beeinträchtigt wird.

(2) Längs der Trasse von Bergbahnen dürfen bauliche Anlagen nicht errichtet oder geändert werden, wenn dadurch die Betriebssicherheit der Bahn beeinträchtigt wird.

(3) In der Nähe einer Eisenbahn oder einer Bergbahn dürfen Anpflanzungen aller Art und Zäune sowie Stapel, Haufen und ähnliche mit dem Erdboden nicht fest verbundene Gegenstände nicht angelegt oder geändert werden, wenn die Betriebssicherheit der Bahn dadurch beeinträchtigt wird.

(4) Die Eigentümer und Besitzer von Grundstücken in der Nähe einer Eisenbahn oder einer Bergbahn haben auf Anordnung der Aufsichtsbehörde Einrichtungen zu dulden, die erforderlich sind, um Beeinträchtigungen der Betriebssicherheit der Bahn durch Einwirkungen der Natur, insbesondere Hochwasser, Schneeverwehungen, Steinschlag und Vermurungen abzuwehren.

(5) Bei geplanten Eisenbahnen oder Bergbahnen gelten die Beschränkungen nach den Absätzen 1 bis 4 vom Zeitpunkt der Planfeststellung oder Plangenehmigung an.

(6) Die Eigentümer und Besitzer haben auf Anordnung der Aufsichtsbehörde die Beseitigung einer nach den Absätzen 1 bis 3 bestehenden Beeinträchtigung zu dulden, auch wenn sie bereits bei Inkrafttreten des Gesetzes vorhanden ist.

(7) Die Aufsichtsbehörde hat den Betroffenen die erforderlichen Maßnahmen mindestens zwei Wochen vorher schriftlich anzukündigen, es sei denn, daß Gefahr im Verzug ist. Nach Ablauf der Frist kann die Aufsichtsbehörde den Unternehmer zur Durchführung der Maßnahmen ermächtigen; die Ermächtigung ist zu begründen und den Beteiligten zuzustellen. Die Betroffenen können die Maßnahmen im Benehmen mit der Aufsichtsbehörde selbst durchführen.

(8) Der Unternehmer hat die Eigentümer und Besitzer für die entstandenen Vermögensnachteile angemessen zu entschädigen, soweit diese nicht infolge Nichtbeachtung der in den Absätzen 1 bis 5 oder in anderen Gesetzen gegebenen Beschränkungen entstanden sind.

3. Abschnitt: Pflichten des Unternehmers

Art. 11

Bau- und Betriebspflicht

(1) Der Unternehmer einer Eisenbahn des öffentlichen Verkehrs ist verpflichtet, die Bahnanlagen

nach dem festgestellten Plan zu erbauen (Baupflicht) und den Betrieb während der Dauer der Genehmigung aufrechtzuerhalten (Betriebspflicht).

(2) Die Aufsichtsbehörde kann den Unternehmer auf Antrag von der Bau- oder Betriebspflicht ganz oder teilweise, auf Zeit oder für dauernd entbinden, wenn ein öffentliches Verkehrsbedürfnis nicht mehr besteht oder dem Unternehmer die Weiterführung nicht mehr zugemutet werden kann. Bis zur Entscheidung über den Antrag ist der Bau fortzuführen oder der Betrieb aufrechtzuerhalten.

(3) Dem Unternehmer einer Anschlußbahn oder einer Bergbahn kann die Aufsichtsbehörde eine Betriebspflicht auferlegen, soweit dies zur Abwendung von Gefahren für Leben oder Gesundheit notwendig ist.

Art. 12

Ordnungsmäßigkeit des Baues und des Betriebes

Der Unternehmer einer Eisenbahn oder einer Bergbahn hat für den ordnungsgemäßen Bau und Betrieb, insbesondere die Betriebssicherheit, zu sorgen und die Bahnanlagen und Fahrbetriebsmittel ordnungsgemäß zu unterhalten.

Art. 13

Betriebsleitung

(1) Der Unternehmer einer Eisenbahn oder einer Bergbahn hat einen Betriebsleiter und mindestens einen Stellvertreter zu bestellen, welche die erforderliche Zuverlässigkeit und Fachkunde besitzen. Der Betriebsleiter und in seiner Abwesenheit sein Stellvertreter sind für den ordnungsgemäßen Betrieb, insbesondere die Betriebssicherheit sowie die ordnungsgemäße Unterhaltung der Bahnanlagen und Fahrbetriebsmittel verantwortlich.

(2) Die Bestellung zum Betriebsleiter oder Stellvertreter bedarf der Bestätigung durch die Aufsichtsbehörde. Die Bestätigung ist zu versagen, wenn die Voraussetzungen für die Bestellung nach Absatz 1 Satz 1 nicht gegeben sind; sie kann zurückgenommen werden, wenn die Voraussetzungen für die Bestellung zu Unrecht als gegeben angenommen wurden oder nachträglich weggefallen sind.

(3) Die Bestellung eines Betriebsleiters entbindet den Unternehmer nicht von der Verpflichtung nach Art. 12.

(4) Für Anschlußbahnen, bei denen einfache Verhältnisse vorliegen oder bei denen der Betrieb von einem anderen Eisenbahnunternehmer geführt wird, kann die Aufsichtsbehörde Ausnahmen von der Verpflichtung nach Absatz 1 zulassen. Das gleiche gilt für Bergbahnen des nichtöffentlichen Personenverkehrs und für Schleppaufzüge.

Art. 14

Versicherungspflicht

(1) Der Unternehmer einer Eisenbahn oder einer Bergbahn ist verpflichtet, zur Erfüllung von Schadensersatzverpflichtungen, die durch den Betrieb der Bahn entstehen, einen Haftpflichtversicherungsvertrag mit einem zum Geschäftsbetrieb in der Bundesrepublik Deutschland zugelassenen Versicherer abzuschließen und aufrechtzuerhalten oder einer Versicherungsgemeinschaft in der Bundesrepublik Deutschland anzugehören, welche die Erfüllung gesetzlicher Schadensersatzverpflichtungen übernimmt (Versicherungspflicht). Die Vorschriften der §§ 158b ff. des Gesetzes über den Versicherungsvertrag vom 30. Mai 1908 (RGBl. S. 263) über die Pflichtversicherung finden Anwendung. Die zur Erfüllung der Versicherungspflicht abgeschlossenen Vereinbarungen müssen die Verpflichtung des Versicherers enthalten, der Aufsichtsbehörde unverzüglich anzuzeigen, wenn der Unternehmer seinen Verpflichtungen aus dem Vertrag nicht nachkommt und dadurch das Weiterbestehen der Versicherung gefährdet wird oder wenn der Vertrag geändert oder beendet wird.

(2) Das Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr setzt die Mindesthöhe der Versicherungssumme

bei Haftpflichtversicherungsverträgen durch Rechtsverordnung fest.

(3) Absatz 1 gilt nicht für die von der Bundesrepublik Deutschland, vom Freistaat Bayern oder einem anderen Land der Bundesrepublik betriebenen Bahnen.

Art. 15

Tarife und Fahrpläne von Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs

(1) Die Tarife einer Eisenbahn des öffentlichen Verkehrs bedürfen der Genehmigung der Aufsichtsbehörde. Die Genehmigung gilt als erteilt, wenn diese die Tarife nicht innerhalb eines Monats nach Eingang des Antrags auf Genehmigung beanstandet. Bei der Entscheidung ist die Wirtschaftslage des Unternehmens zu berücksichtigen.

(2) Die Aufsichtsbehörde kann die Änderung von Tarifen verlangen, soweit dies zur Befriedigung eines öffentlichen Verkehrsbedürfnisses erforderlich ist. Absatz 1 Satz 3 gilt entsprechend.

(3) Die Reisezugfahrpläne einer Eisenbahn des öffentlichen Verkehrs sind der Aufsichtsbehörde spätestens einen Monat vor ihrer Einführung mitzuteilen. Die Aufsichtsbehörde kann Änderungen verlangen, soweit dies zur Befriedigung eines öffentlichen Verkehrsbedürfnisses erforderlich ist.

Art. 16

Mitteilungspflicht

(1) Der Unternehmer einer Eisenbahn oder einer Bergbahn hat der Aufsichtsbehörde oder der von ihr beauftragten Stelle alle Vorkommnisse mitzuteilen, die für die Betriebssicherheit, bei Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs auch für die Leistungsfähigkeit des Unternehmens von Bedeutung sind. Das gleiche gilt für sonstige Vorkommnisse oder Maßnahmen, die geeignet sind, die Einstellung des Betriebes herbeizuführen, sowie für die Einstellung des Betriebes selbst. Ferner hat der Unternehmer alle Veränderungen in der Person seines Vertreters (Art. 2 Abs. 2 Nr. 2) mitzuteilen, und, soweit es sich um eine Gesellschaft handelt, auch alle Veränderungen in der Person eines Gesellschafters, ferner die Änderungen des Gesellschaftsvertrags und der Satzung. Die Mitteilungen haben unverzüglich zu erfolgen.

(2) Der Unternehmer einer Eisenbahn oder einer Bergbahn hat der Aufsichtsbehörde in regelmäßigen Zeitabständen oder auf deren besondere Anforderung Betriebsberichte zu übersenden.

(3) Der Unternehmer einer Bergbahn hat außerdem in regelmäßigen Zeitabständen oder auf besondere Anforderung der Aufsichtsbehörde die Betriebssicherheit der Bahnanlagen durch eine vom Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr anerkannte Stelle prüfen zu lassen und den Prüfungsbericht unverzüglich vorzulegen.

(4) Die Zeitabstände der Berichte gemäß Absatz 2 und Absatz 3 bestimmt das Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr durch Rechtsverordnung. In der Rechtsverordnung kann bestimmt werden, daß die Aufsichtsbehörde entsprechend den besonderen Bedürfnissen der Betriebssicherheit Abweichungen zulassen kann.

4. Abschnitt: Weiterführung

Art. 17

Weiterführungsgenehmigung

(1) Wer eine Eisenbahn oder Bergbahn erwirbt, bedarf zur Weiterführung des Baues oder des Betriebes der Bahn der Genehmigung der Aufsichtsbehörde (Weiterführungsgenehmigung). Das gleiche gilt für denjenigen, dem die wirtschaftliche Nutzung der Bahn überlassen wird.

(2) Die Weiterführungsgenehmigung wird erteilt, wenn

1. keine Bedenken gegen die Betriebssicherheit bestehen und bei Eisenbahnen des öffentlichen Ver-

kehrs auch die Leistungsfähigkeit des Unternehmens gewährleistet ist,

2. keine Tatsachen vorliegen, aus denen sich die Unzuverlässigkeit des Unternehmers oder seines Vertreters — bei juristischen Personen der nach Gesetz oder Satzung vertretungsberechtigten Personen — ergibt, und

3. der Unternehmer nach Maßgabe des Art. 14 versichert ist.

(3) Die Aufsichtsbehörde kann die Weiterführungsgenehmigung versagen, wenn die Genehmigung gemäß Art. 26 Abs. 1 zurückgenommen werden kann und die Rücknahme innerhalb von drei Monaten nach Eingang des Antrags auf Weiterführungsgenehmigung erklärt wird.

(4) Die Weiterführungsgenehmigung kann unter den erforderlichen Bedingungen und Auflagen erteilt werden. Im übrigen finden die für die Genehmigung geltenden Vorschriften entsprechende Anwendung.

Art. 18

Weiterführung durch Erben, Konkurs- oder Zwangsverwalter

(1) Der Erbe oder der sonst durch letztwillige Verfügung Berechtigte kann den Bau oder Betrieb einer Eisenbahn oder einer Bergbahn nach dem Tode des Unternehmers vorläufig weiterführen. Diese Befugnis erlischt, wenn er nicht binnen sechs Monaten nach Ablauf der für die Ausschlagung der Erbschaft vorgesehenen Frist oder nach Beendigung einer Testamentsvollstreckung, Nachlaßpflegschaft oder Nachlaßverwaltung eine Weiterführungsgenehmigung (Art. 17) beantragt.

(2) Im Falle der Eröffnung des Konkursverfahrens oder der Anordnung einer Zwangsverwaltung findet bei Anschlußbahnen und Bergbahnen Absatz 1 Satz 1 zugunsten des Konkurs- oder Zwangsverwalters für die Dauer seines Amtes entsprechende Anwendung.

Art. 19

Übernahme von Eisenbahnen durch den Staat

(1) Wird die Genehmigung einer Eisenbahn zurückgenommen oder erlischt sie aus einem anderen Grund, so kann die Eisenbahn vom Freistaat Bayern übernommen werden. Die zur Übernahme notwendigen Erklärungen werden vom Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr im Einvernehmen mit dem Staatsministerium der Finanzen abgegeben.

(2) Kommt eine Vereinbarung über die Bedingungen der Übernahme nicht zustande, so gilt Art. 9 Abs. 1 und Abs. 5 entsprechend.

5. Abschnitt: Besondere Bestimmungen für Anschlußbahnen

Art. 20

Gestattung von Anschlüssen

(1) Mit Zustimmung des Staatsministeriums für Wirtschaft und Verkehr kann die für eine Anschlußbahn zuständige Aufsichtsbehörde den Unternehmer einer Eisenbahn des öffentlichen Verkehrs verpflichten, den Anschluß zu gestatten.

(2) Die dem Verpflichteten durch den Anschluß entstehenden Kosten trägt der Unternehmer der Anschlußbahn. Das Recht des Verpflichteten, für seine Leistung ein Entgelt zu verlangen, bleibt unberührt.

(3) Kommt zwischen den Beteiligten eine Einigung über die Anschlußbedingungen, insbesondere die Höhe des Entgelts, nicht zustande, so setzt die Aufsichtsbehörde (Absatz 1) auf Antrag die Anschlußbedingungen unter billiger Abwägung der beiderseitigen Interessen fest.

Art. 21

Personenbeförderung und öffentlicher Verkehr auf Anschlußbahnen

(1) Die Beförderung von Personen auf einer Anschlußbahn bedarf der Zulassung durch die Auf-

sichtsbehörde; hierbei ist der Kreis der zu befördernden Personen in einer den öffentlichen Verkehr ausschließenden Weise abzugrenzen. Die Zulassung kann widerrufen werden, wenn die Sicherheit der Personenbeförderung nicht mehr gewährleistet ist.

(2) Der Unternehmer hat der Aufsichtsbehörde die Beförderungbedingungen rechtzeitig vor ihrer Einführung mitzuteilen. Die Aufsichtsbehörde kann Änderungen verlangen, die im öffentlichen Interesse erforderlich sind.

(3) Das Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr kann öffentlichen Verkehr auf einer Anschlußbahn in beschränktem Umfang zulassen, wenn ein öffentliches Verkehrsbedürfnis besteht. Die Eigenschaft als Anschlußbahn bleibt unberührt. Absatz 1 Satz 2 und Absatz 2 gelten entsprechend; zuständige Aufsichtsbehörde im Sinne dieser Vorschriften ist das Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr.

Art. 22

Grubenanschlußbahnen

(1) Grubenanschlußbahnen sind Anschlußbahnen, die Betrieben dienen, welche der bergbehördlichen Aufsicht unterstehen. Für sie gelten die Vorschriften über Anschlußbahnen vorbehaltlich der nachfolgenden Absätze.

(2) Aufsichts- und Planfeststellungsbehörde ist das Bayerische Oberbergamt. Für die Zustimmung zur Eröffnung des Betriebs (Art. 8), die allgemeine Aufsicht gemäß Art. 25 sowie die Anordnungen und sonstigen Verfügungen nach Art. 10 ist das Bergamt zuständig, das die bergbehördliche Aufsicht über den Betrieb führt, dem die Grubenanschlußbahn dient.

(3) Für die Benutzung fremder Grundstücke zum Bau und Betrieb von Grubenanschlußbahnen gelten die Art. 178 bis 202 des Berggesetzes.

(4) Auf Gleisanlagen von Grubenanschlußbahnen in Tagebauen, auf die keine Fahrbetriebsmittel von Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs übergehen, finden die Vorschriften dieses Gesetzes keine Anwendung.

III. Teil

Bau und Betrieb von sonstigen Eisenbahnen des nichtöffentlichen Verkehrs

Art. 23

(1) Der Beginn des Baues und die Eröffnung des Betriebes einer sonstigen Eisenbahn des nichtöffentlichen Verkehrs sind der Aufsichtsbehörde anzuzeigen. Satz 1 gilt entsprechend für wesentliche Änderungen der Bahnanlagen.

(2) Die Bahn muß den Anforderungen eines sicheren Baues und Betriebes genügen, darf für die Allgemeinheit oder die Nachbarschaft keine erheblichen Gefahren, Nachteile oder Belästigungen bringen und das Landschaftsbild nicht verunstalten.

(3) Für die Beförderung von Personen findet Artikel 21 Abs. 1 und Abs. 2 entsprechende Anwendung.

IV. Teil

Zuständige Behörden und Aufsicht

Art. 24

Zuständige Behörden

(1) Für die Aufsicht ist zuständig (Aufsichtsbehörde)

1. das Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr bei Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs und Bergbahnen des öffentlichen Personenverkehrs mit Ausnahme der Schleppaufzüge,
2. die Regierung bei Anschlußbahnen und sonstigen Eisenbahnen des nichtöffentlichen Verkehrs,

3. die Kreisverwaltungsbehörde bei Bergbahnen des nichtöffentlichen Personenverkehrs und des öffentlichen Güterverkehrs sowie bei Schleppaufzügen.

(2) Für die Planfeststellung ist zuständig (Planfeststellungsbehörde) die Regierung.

(3) Örtlich zuständig ist die Behörde, in deren Bereich die Betriebsleitung der Bahn ihren Sitz hat oder haben soll, bei Anschlußbahnen die Behörde, in deren Bereich der Anschluß an die Eisenbahn des öffentlichen Verkehrs besteht oder hergestellt werden soll. Im übrigen ist diejenige Behörde örtlich zuständig, in deren Bereich die Bahn die Grenze des Freistaates Bayern überschreitet.

(4) Das Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr kann die technische Aufsicht über Eisenbahnen auf die Deutsche Bundesbahn übertragen, die sie im Namen und auf Weisung des Freistaates Bayern ausübt. Im Falle des Absatzes 1 Nr. 1 kann es einzelne Aufsichtsbefugnisse auf die Regierung übertragen.

Art. 25

Allgemeine Aufsicht

(1) Die Aufgaben der Eisenbahn- und Bergbahnaufsicht sind Staatsaufgaben, für die kreisfreien Gemeinden sind sie übertragene Aufgaben.

(2) Die Aufsichtsbehörden haben darüber zu wachen, daß die für den Bau und den Betrieb der Eisenbahnen und Bergbahnen geltenden öffentlich-rechtlichen Vorschriften und die auf Grund dieser Vorschriften erlassenen Anordnungen (Bedingungen, Auflagen und sonstigen Anordnungen) eingehalten werden.

(3) Die Aufsichtsbehörde kann die im Interesse der Betriebssicherheit — bei Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs auch der Leistungsfähigkeit —, des Schutzes der Allgemeinheit oder der Nachbarschaft vor Gefahren sowie erheblichen Nachteilen oder Belästigungen, des Schutzes des Landschaftsbildes oder sonst zur Durchführung der Aufsicht erforderlichen Anordnungen treffen. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben kann sie oder eine von ihr beauftragte Stelle vom Unternehmer Auskunft verlangen sowie die Anlagen und Fahrbetriebsmittel besichtigen und prüfen.

Art. 26

Rücknahme der Genehmigung

(1) Die Aufsichtsbehörde kann die Genehmigung ganz oder teilweise zurücknehmen,

1. Wenn sie bei ihrer Erteilung den Voraussetzungen des Art. 2 Abs. 2 Nr. 1 oder Nr. 2 widersprach und noch widerspricht oder nachträglich die Voraussetzung des Art. 2 Abs. 2 Nr. 2 entfällt,
2. wenn sie auf Grund von Angaben des Unternehmers erteilt worden ist, die in wesentlichen Punkten unrichtig oder unvollständig waren,
3. wenn bei einer Änderung des geltenden Rechts mit dem Bau noch nicht begonnen worden ist und nach dem neuen Recht die Versagung gerechtfertigt wäre,
4. wenn der Unternehmer die für den Bau und den Betrieb geltenden öffentlich-rechtlichen Vorschriften oder die auf Grund dieser Vorschriften erlassenen Anordnungen nicht befolgt oder deren Nichtbefolgung duldet und innerhalb einer von der Aufsichtsbehörde bestimmten Frist keine Abhilfe schafft,
5. wenn der Unternehmer nicht innerhalb von zwei Jahren nach Aushändigung der Genehmigungs-urkunde (Art. 3 Abs. 4) die Planfeststellung oder Plangenehmigung beantragt oder wenn der festgestellte oder genehmigte Plan außer Kraft tritt (Art. 5 Abs. 4 Satz 1 und Art. 7 Abs. 4 Satz 2),

6. wenn der Unternehmer den Betrieb der Bahn mindestens zwei Jahre nicht aufnimmt oder die Bahn mindestens zwei Jahre nicht betreibt oder den Bau oder Betrieb für dauernd einstellt,
7. wenn über das Vermögen des Unternehmers das Konkurs- oder Vergleichsverfahren eröffnet oder die Eröffnung des Konkurses mangels Masse abgelehnt wird oder der Unternehmer im Zwangsvollstreckungsverfahren wegen einer Geldforderung in das bewegliche Vermögen den Offenbarungseid geleistet hat.

(2) Der Rücknahmebescheid ist zu begründen. Wird die Genehmigung einer Eisenbahn des öffentlichen Verkehrs zurückgenommen, so gilt Art. 3 Abs. 6 entsprechend.

(3) Der Unternehmer kann eine angemessene Entschädigung in Geld verlangen, soweit ihm im Fall des Absatzes 1 Nr. 3 Vermögensnachteile entstanden sind.

Art. 27

Anordnung der Einstellung und der Beseitigung

(1) Die Aufsichtsbehörde kann die völlige oder teilweise Einstellung des Baues oder des Betriebes einer Eisenbahn oder Bergbahn anordnen, wenn und solange die für den Bau und den Betrieb geltenden öffentlich-rechtlichen Vorschriften oder auf Grund dieser Vorschriften erlassenen Anordnungen nicht befolgt werden.

(2) Die Aufsichtsbehörde kann die völlige oder teilweise Beseitigung der Anlagen einer Eisenbahn oder Bergbahn anordnen, soweit sie entgegen den hierfür geltenden öffentlich-rechtlichen Vorschriften oder auf Grund dieser Vorschriften erlassenen Anordnungen gebaut oder geändert wurden. Die Beseitigung kann auch angeordnet werden, wenn die Genehmigung oder Zustimmung zurückgenommen wird oder aus einem anderen Grund erlischt und durch die Anlagen die öffentliche Sicherheit und Ordnung oder das Landschaftsbild beeinträchtigt werden. Das gleiche gilt für Bahnen, für die eine Genehmigung nicht erforderlich ist, wenn der Betrieb für dauernd eingestellt wird.

(3) Vor einer Anordnung nach Absatz 1 oder Absatz 2 ist der Unternehmer aufzufordern, innerhalb einer bestimmten Frist den ordnungswidrigen Zustand zu beheben, gegebenenfalls eine nicht eingeholte Genehmigung, Zustimmung oder Zulassung nachzuholen. Die vorherige Aufforderung kann unterbleiben, wenn eine Gefahr für Leib oder Leben oder eine erhebliche Gefährdung fremden Eigentums oder ein dringendes öffentliches Interesse die sofortige Einstellung oder Beseitigung erforderlich machen.

V. Teil

Straf- und Bußgeldvorschriften

Art 28

Strafvorschriften

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Deutsche Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer vorsätzlich

1. vor der Zustimmung gemäß Art 8 den Betrieb einer Eisenbahn oder Bergbahn eröffnet,
2. nach dem Wegfall der Genehmigung oder entgegen einer vollziehbaren Anordnung nach Art. 27 Abs. 1 den Betrieb weitergeführt oder
3. über Umstände, die für die Betriebssicherheit von Bedeutung sein können, gegenüber der Aufsichtsbehörde sowie der nach Art. 25 Abs. 3 Satz 2 beauftragten oder nach Art. 16 Abs. 3 anerkannten Stelle unrichtige Angaben macht.

Art. 29

Bußgeldvorschriften

(1) Mit Geldbuße bis zu fünftausend Deutsche Mark kann belegt werden, wer vorsätzlich

1. in einem Antrag nach Art. 3, 6, 7 oder bei einer Anzeige nach Art 4 unrichtige Angaben macht,
2. ohne die erforderliche Genehmigung (Art. 2), Planfeststellung (Art. 5) oder Plangenehmigung (Art. 7) eine Eisenbahn oder Bergbahn baut oder deren Bahnanlagen wesentlich ändert,
3. die Anzeige nach Art. 4 oder Art. 23 Abs. 1 unterläßt oder vor der Zustimmung oder vor Ablauf der Frist gemäß Art. 4 Abs. 2 mit der Änderung beginnt,
4. ohne die nach Art. 21 Abs. 1 oder Art. 23 Abs. 3 erforderliche Zulassung Personen befördert,
5. Rechtsvorschriften zuwiderhandelt, die auf Grund dieses Gesetzes erlassen werden, sofern die Rechtsvorschriften ausdrücklich auf die Bußgeldvorschriften dieses Gesetzes verweisen, oder
6. Anordnungen zuwiderhandelt, die auf Grund dieses Gesetzes oder auf Grund der in Nummer 5 genannten Rechtsvorschriften erlassen werden, sofern die Rechtsvorschriften und Anordnungen ausdrücklich auf die Bußgeldvorschriften dieses Gesetzes verweisen.

(2) Wer eine der in Absatz 1 oder in Art. 28 bezeichneten Handlungen fahrlässig begeht, kann mit Geldbuße im ersten Fall bis zu dreitausend Deutsche Mark, im letzten Fall bis zu fünftausend Deutsche Mark belegt werden.

(3) Wird eine durch Absatz 1 oder Absatz 2 mit Geldbuße bedrohte Handlung in einem Eisenbahn- oder Bergbahnunternehmen begangen, so kann gegen den Unternehmer oder dessen Vertreter oder gegen den Betriebsleiter oder dessen Stellvertreter eine Geldbuße in gleicher Höhe festgesetzt werden, wenn er seine Aufsichtspflicht vorsätzlich verletzt hat und der Verstoß hierauf beruht. Ist die Handlung nach Art. 28 mit Strafe bedroht, gilt Satz 1 mit der Maßgabe, daß die Geldbuße bis zehntausend Deutsche Mark betragen kann.

(4) Ist die Aufsichtspflicht fahrlässig verletzt worden, so beträgt die Geldbuße im Fall des Absatzes 3 Satz 1 höchstens dreitausend, im Fall des Absatzes 3 Satz 2 höchstens fünftausend Deutsche Mark.

(5) Begeht jemand als vertretungsberechtigtes Organ einer juristischen Person oder als Mitglied eines solchen Organs, als Vorstand oder als Mitglied des Vorstandes eines nicht rechtsfähigen Vereins oder als vertretungsberechtigter Gesellschafter einer Personenhandels-gesellschaft eine Straftat nach Art. 28 oder eine Ordnungswidrigkeit nach den Absätzen 1 bis 4, so kann auch gegen die juristische Person oder die Personenvereinigung eine Geldbuße festgesetzt werden. Das gleiche gilt, wenn der Betriebsleiter oder dessen Stellvertreter eine Straftat nach Art. 28 oder eine Ordnungswidrigkeit nach den Absätzen 1 bis 4 begeht. Die Geldbuße beträgt im Falle einer Straftat nach Art. 28 bis zu zehntausend Deutsche Mark. Im Falle einer Ordnungswidrigkeit bestimmt sich das Höchstmaß der Geldbuße nach dem für die Tat angedrohten Höchstmaß der Geldbuße.

VI. Teil

Schlußbestimmungen

Art. 30

Ausführungsvorschriften

(1) Das Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr erläßt die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften, insbesondere über das Verfahren der Genehmigung, der Anzeige, der Planfeststellung, der Plangenehmigung und der Zustimmung zur Betriebsöffnung sowie über die Bestellung und Bestätigung der Betriebsleitung, die Ausübung der Aufsicht und die Ausgestaltung der Mitteilungspflicht.

(2) Das Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr erläßt für die Eisenbahnen und Bergbahnen Bau- und Betriebsordnungen, die nach dem jeweiligen Stand der Technik die erforderlichen Vorschriften für die technische Gestaltung der Bahnen und die Führung des Betriebes enthalten, insbesondere über Stationen, Streckenausrüstungen, Fahrbetriebsmittel, Sicherheits- und Bergungseinrichtungen, Betriebsleitung und Betriebsbedienstete.

(3) Das Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr kann die zur sicheren Gestaltung der Kreuzungen von Eisenbahnen oder Bergbahnen mit Starkstromleitungen und Gasleitungen erforderlichen Rechtsvorschriften erlassen. Das gleiche gilt für Kreuzungen mit Wasserleitungen und Kreuzungen von Bergbahnen mit öffentlichen Straßen. Im Falle des Satzes 2 handelt das Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr im Einvernehmen mit dem Staatsministerium des Innern.

Art. 31

Einschränkung von Grundrechten

Auf Grund dieses Gesetzes können die Grundrechte der Freiheit der Person, der Unverletzlichkeit der Wohnung und des Eigentums eingeschränkt werden (Art. 2 Abs. 2, Art. 13, Art. 14 des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland, Art. 102, Art. 103, Art. 106 der Verfassung des Freistaates Bayern).

Art. 32

Übergangsregelung

(1) Die auf Grund des bisherigen Rechts erteilten Bewilligungen zu Vorarbeiten oder zum Bau oder Betrieb einer Eisenbahn oder Bergbahn gelten als Genehmigungen im Sinne dieses Gesetzes fort. Bei Bau- oder Betriebsbewilligungen des bisherigen Rechts bedarf es keiner Planfeststellung (Art. 5) oder Plangenehmigung (Art. 7). Soweit eine bei Inkrafttreten dieses Gesetzes in Betrieb befindliche Bahn nach dem bisherigen Recht ohne Bewilligung betrieben werden durfte und nunmehr einer Genehmigung bedarf, gilt die Bahn nach Maßgabe dieses Gesetzes als genehmigt.

(2) Das Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr kann im Einvernehmen mit dem Staatsministerium der Finanzen auf Heimfallrechte, die in Bau- und Betriebsbewilligungen des bisherigen Rechts begründet sind, verzichten oder sie abändern.

Art. 33

Inkrafttreten

(1) Dieses Gesetz ist dringlich. Es tritt am 1. Januar 1967 in Kraft.

(2) Gleichzeitig treten außer Kraft:

1. Art. I lit. A Nr. 11 des Gesetzes, die Zwangsabtretung von Grundeigentum für öffentliche Zwecke betr., vom 17. November 1837 (BayBS I S. 203),
2. die Königlich Allerhöchste Verordnung, die Erbauung von Eisenbahnen betreffend, vom 20. Juni 1855 (BayBS IV S. 257),
3. die Worte „Privat-Eisenbahn — und“ in Art. 8 Nr. 1 des Gesetzes, das Gewerbswesen betr., vom 30. Januar 1868 (BayBS IV S. 6); im übrigen findet das Gesetz, das Gewerbswesen betr., für den Geltungsbereich dieses Gesetzes keine Anwendung,
4. die Vorschriften für die Ausübung der staatlichen Aufsicht über die Privateisenbahnen vom 24. Januar 1910 (BayBSVWV S. 179),
5. das Gesetz über Kreuzungen von Eisenbahnen und Straßen vom 4. Juli 1939 (RGBl. I S. 1211), die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über Kreuzungen von Eisenbahnen und Straßen vom 5. Juli 1939 (RGBl. I S. 1215) und die Zweite

Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über Kreuzungen von Eisenbahnen und Straßen vom 30. August 1941 (RGBl. I S. 546), soweit sie Landesrecht sind.

München, den 17. November 1966

Der Bayerische Ministerpräsident

Dr. h. c. Goppel

Verordnung zur Ausführung des § 12 Absatz 1 des Gräbergesetzes

Vom 8. November 1966

Auf Grund des § 12 Abs. 1 des Gesetzes über die Erhaltung der Gräber der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft (Gräbergesetz) vom 1. Juli 1965 (BGBl. I S. 589) erläßt die Bayerische Staatsregierung folgende Verordnung:

§ 1

Die Aufgaben nach § 5 Abs. 1 und Abs. 3 des Gräbergesetzes werden, soweit sie sich nicht auf § 1 Abs. 1 Nr. 4 des Gräbergesetzes beziehen, von den Gemeinden im übertragenen Wirkungskreis wahrgenommen.

§ 2

Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 9. Juli 1965 in Kraft.

München, den 8. November 1966

Der Bayerische Ministerpräsident

Dr. h. c. Goppel

Erste Verordnung zur Änderung der Verordnung über die Gebühren für die Benutzung staatseigener Gewässer

Vom 17. November 1966

Auf Grund des Art. 4 Abs. 5 des Bayerischen Wassergesetzes (BayWG) vom 26. Juli 1962 (GVBl. S. 143) erläßt die Bayerische Staatsregierung folgende Verordnung:

§ 1

In der Anlage zu § 2 der Verordnung über die Gebühren für die Benutzung staatseigener Gewässer (WNGebV) vom 17. Oktober 1963 (GVBl. S. 195) — Nutzungsgebührenverzeichnis — wird Tarif-Nr. 2 wie folgt neu gefaßt:

- „2 Entnehmen, Ableiten, Zutagefördern und Zutageleiten von Wasser aus oberirdischen Gewässern und dem Grundwasser, ausgenommen für die öffentliche Wasserversorgung, die Wasserkraftnutzung, die Freilegung von Grundwasser und das Erschöpfen von Grubenwasser
2.1 für die Fischzucht und Teichwirtschaft	1,— DM
2.2 in allen übrigen Fällen	
bis 50 Millionen Kubikmeter Jahresentnahme	3,— DM,
für die 50 Millionen Kubikmeter übersteigende Jahresentnahme bis 100 Millionen Kubikmeter	2,— DM,
für die 100 Millionen Kubikmeter übersteigende Jahresentnahmemenge	1,— DM
- Jahresgebühr je 10 000 Kubikmeter der zugelassenen Jahresentnahmemenge, mindestens 30,— DM, für Entnahmen für Zwecke der Land- und Forstwirtschaft mindestens 10,— DM.“

§ 2

Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1966 in Kraft.

München, den 17. November 1966

Der Bayerische Ministerpräsident

Dr. h. c. Goppel

Verordnung

über die Erhebung von Benutzungsgebühren an der Staatlichen Berufsfachschule für Holzschnitzerei in Oberammergau und der Staatlichen Fachschule für Glas und Schmuck in Kaufbeuren

Vom 17. Oktober 1966

Auf Grund des Art. 25 Abs. 1 Nr. 1 des Kostengesetzes (KG) vom 17. Dezember 1956 (BayBS III S. 442) erläßt das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus im Einvernehmen mit dem Bayerischen Staatsministerium der Finanzen folgende Verordnung:

§ 1

Gebühren und Auslagen

(1) Für die Abnahme der Abschlußprüfung an der Staatlichen Berufsfachschule für Holzschnitzerei in Oberammergau und der Staatlichen Fachschule für Glas und Schmuck in Kaufbeuren einschließlich der Erteilung eines Prüfungszeugnisses oder einer Bestätigung über die Teilnahme an der Prüfung wird eine Gebühr von 15.— DM erhoben. Diese Gebühr wird auch für die Abnahme einer Wiederholungsprüfung einschließlich der Erteilung eines Zeugnisses oder einer Bestätigung über die abgelegte Wiederholungsprüfung erhoben. Tritt der Prüfling vor Beginn der Prüfung von der Prüfung zurück, wird die Hälfte der vorgesehenen Gebühr erhoben.

(2) Neben den Gebühren werden Auslagen nicht erhoben.

§ 2

Fälligkeit

Die Gebühr nach § 1 Abs. 1 ist vor Beginn der Prüfung zu entrichten.

§ 3

Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. September 1966 in Kraft.

München, den 17. Oktober 1966

**Bayerisches Staatsministerium
für Unterricht und Kultus**

Dr. Ludwig Huber, Staatsminister

Zweite Verordnung

zur Änderung der Verordnung über die Errichtung eines Staatsinstituts für die Ausbildung von Fachlehrern in München

Vom 28. Oktober 1966

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Errichtung der staatlichen Behörden vom 31. März 1954 (BayBS I S. 37) erläßt das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus folgende Verordnung:

§ 1

Die Verordnung über die Errichtung eines Staatsinstituts für die Ausbildung von Fachlehrern in München vom 1. September 1964 (GVBl. S. 178), zuletzt geändert durch die Verordnung vom 4. Juni 1965 (GVBl. S. 100), wird wie folgt geändert:

1. § 2 erhält folgende Fassung:

„§ 2

Das Staatsinstitut gliedert sich in vier Abteilungen.

Es obliegt

1. der Abteilung I in Augsburg die pädagogische Ausbildung der Fachlehrer für Leibeserziehung, Musik, Werken, Zeichnen und Kurzschrift/Maschinenschreiben,
2. der Abteilung II in München und der Abteilung III in Nürnberg die pädagogische Ausbildung der Fachlehrerinnen für Handarbeit und Hauswirtschaft,
3. der Abteilung IV in München mit Außenstelle in Nürnberg die pädagogische Ausbildung der Fachlehrer an Berufsschulen.
Jede Abteilung steht unter eigener fachlicher Leitung.“

2. § 3 Abs. 2 erhält folgende Fassung:

„(2) Vorgesetzte Behörde im Sinne der Reichswirtschaftsbestimmungen ist

1. für die Abteilung I die Regierung von Schwaben in Augsburg,
2. für die Abteilungen II und IV die Regierung von Oberbayern in München,
3. für die Abteilung III die Regierung von Mittelfranken in Ansbach.“

3. § 3 Abs. 3 erhält folgende Fassung:

„(3) Als Amtskassen werden bestimmt

1. für die Abteilung I die Staatsoberkasse Augsburg,
2. für die Abteilungen II und IV die Staatsoberkasse München II,
3. für die Abteilung III die Staatsoberkasse Ansbach.“

4. § 4 erhält folgende Fassung:

„§ 4

(1) Im übrigen werden Organisation und Verwaltung des Staatsinstituts durch die vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus zu erlassende Institutsordnung geregelt.

(2) Über Zulassungsvoraussetzungen, Studiengang sowie Rechte und Pflichten der Studierenden trifft die Studienordnung des Staatsinstituts nähere Bestimmung, die auch für einzelne Abteilungen des Staatsinstituts gesondert erlassen werden kann.“

§ 2

Diese Verordnung tritt am 1. Dezember 1966 in Kraft.

München, den 28. Oktober 1966

**Bayerisches Staatsministerium
für Unterricht und Kultus**

Dr. Ludwig Huber, Staatsminister

Bekanntmachung

der Neufassung der Verordnung über die Errichtung eines Staatsinstituts für die Ausbildung von Fachlehrern in München

Vom 28. Oktober 1966

Nachstehend wird die Verordnung über die Errichtung eines Staatsinstituts für die Ausbildung von Fachlehrern in München vom 1. September 1964 (GVBl. S. 178) in der vom 1. Dezember 1966 an gültigen Fassung bekanntgemacht.

München, den 28. Oktober 1966

**Bayerisches Staatsministerium
für Unterricht und Kultus**

Dr. Ludwig Huber, Staatsminister

Verordnung
über die Errichtung eines Staatsinstituts für
die Ausbildung von Fachlehrern in München
in der Fassung der Bekanntmachung
vom 28. Oktober 1966

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Einrichtung der staatlichen Behörden vom 31. März 1954 (BayBS I S. 37) erläßt das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus folgende Verordnung:

§ 1

Für die Ausbildung von Fachlehrern wird ein Staatsinstitut mit dem Sitz in München errichtet. Es führt die Bezeichnung „Staatsinstitut für die Ausbildung von Fachlehrern“.

§ 2

Das Staatsinstitut gliedert sich in vier Abteilungen. Es obliegt

1. der Abteilung I in Augsburg die pädagogische Ausbildung der Fachlehrer für Leibeserziehung, Musik, Werken, Zeichnen und Kurzschrift/Maschinenschreiben,
2. der Abteilung II in München und der Abteilung III in Nürnberg die pädagogische Ausbildung der Fachlehrerinnen für Handarbeit und Hauswirtschaft,
3. der Abteilung IV in München mit Außenstelle in Nürnberg die pädagogische Ausbildung der Fachlehrer an Berufsschulen.

Jede Abteilung steht unter eigener fachlicher Leitung.

§ 3

(1) Das Staatsinstitut untersteht unmittelbar dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus.

(2) Vorgesetzte Behörde im Sinne der Reichswirtschaftsbestimmungen ist

1. für die Abteilung I die Regierung von Schwaben in Augsburg,
2. für die Abteilungen II und IV die Regierung von Oberbayern in München,
3. für die Abteilung III die Regierung von Mittelfranken in Ansbach.

(3) Als Amtskassen werden bestimmt

1. für die Abteilung I die Staatsoberkasse Augsburg,
2. für die Abteilungen II und IV die Staatsoberkasse München II,
3. für die Abteilung III die Staatsoberkasse Ansbach.

§ 4

(1) Im übrigen werden Organisation und Verwaltung des Staatsinstituts durch die vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus zu erlassende Institutsordnung geregelt.

(2) Über Zulassungsvoraussetzungen, Studiengang sowie Rechte und Pflichten der Studierenden trifft die Studienordnung des Staatsinstituts nähere Bestimmung, die auch für einzelne Abteilungen des Staatsinstituts gesondert erlassen werden kann.

§ 5

Diese Verordnung tritt am 1. Oktober 1964 in Kraft.*

* Diese Vorschrift betrifft das Inkrafttreten der Verordnung in der ursprünglichen Fassung vom 1. September 1964 (GVBl. S. 178). Der Zeitpunkt des Inkrafttretens der späteren Änderungen ergibt sich aus den Änderungsverordnungen vom 4. Juni 1965 (GVBl. S. 100) und vom 28. Oktober 1966 (GVBl. S. 437).

Verordnung
zur Änderung der Verordnungen über die
Tierseuchenkasse

Vom 2. November 1966

Auf Grund des § 67 Abs. 2 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519), zuletzt geändert durch das Gesetz vom 26. Juli 1965 (BGBl. I S. 627), erläßt das Bayerische Staatsministerium des Innern folgende Verordnung:

§ 1

§ 2 der Verordnung über die Tierseuchenkasse vom 26. März 1935 (BayBS II S. 247), geändert durch die Verordnung vom 19. November 1962 (GVBl. S. 334), erhält folgende Fassung:

„§ 2

- I. Beiträge an die Tierseuchenkasse haben zu leisten die Besitzer (Halter oder Händler) von
  1. über drei Monate alten Rindern,
  2. über acht Wochen alten Schweinen,
  3. Hühnern,
  4. Schafen und
  5. über ein Jahr alten Einhufern.
 Die Beitragssätze und der Zeitpunkt der Einhebung der Beiträge werden alljährlich durch das Staatsministerium des Innern bekanntgegeben.
- II. Für die Beitragspflicht ist der zum Zeitpunkt der letzten amtlichen Viehzählung vorhandene Bestand an Rindern, Schweinen, Hühnern, Schafen und Einhufern einschließlich der am Zähltag vorübergehend abwesenden Tiere maßgebend.

III. Keine Beiträge werden erhoben

1. für Tiere, die der Bundesrepublik oder dem Freistaat Bayern gehören,
  2. für die am Zähltag in Viehhöfen oder in Schlachthöfen aufgestellten Schlachttiere.
- Von der Beitragspflicht nach Absatz I Nr. 3 sind solche Hühnerhalter ausgenommen, die keine Landwirtschaft betreiben und weniger als 20 Hühner besitzen.“

§ 2

Die Zweite Verordnung über die Tierseuchenkasse vom 17. November 1935 (BayBS II S. 247), zuletzt geändert durch die Verordnung vom 4. November 1964 (GVBl. S. 189), wird wie folgt geändert:

1. In § 1 wird die Zahl „1“ gestrichen.
2. § 3 Abs. I erhält folgende Fassung:

„I. Unmittelbar nach Abschluß der jährlichen Viehzählung hat die Gemeinde eine Beitragsliste zu fertigen, die die Namen der zu Beiträgen an die Tierseuchenkasse verpflichteten Besitzer und die Zahl der Tiere enthält. Am Zähltag vorübergehend abwesende Tiere sind am Wohnort des Tierbesitzers in die Beitragsliste aufzunehmen.“
3. In § 4 wird gestrichen:
  - a) in Absatz I Satz 2 der Hinweis „(Anlage 3)“,
  - b) in Absatz I Satz 3 der Hinweis „(Anlage 4)“,
  - c) in Absatz II Satz 2 der Hinweis „(Anlage 5)“.
4. In § 5 Satz 2 wird der Hinweis „(Anlage 2 bis 5)“ gestrichen.
5. In der Anlage (Satzung der Bayerischen Tierseuchenkasse) wird in § 7 Abs. I Nr. 1 und Nr. 2 und in § 15 Abs. III nach dem Wort „Rindern“ je ein Beistrich und das Wort „Hühnern“ eingefügt.
6. Die Anlagen 2 bis 5 werden aufgehoben.

§ 3

Diese Verordnung tritt am 1. Dezember 1966 in Kraft.

München, den 2. November 1966

Bayerisches Staatsministerium des Innern
Junker, Staatsminister

Herausgegeben von der Bayerischen Staatskanzlei, 8 München 22, Prinzregentenstraße 7.

Druck: Münchener Zeitungsverlag, 8 München 3, Bayerstr. 57/67. Fortlaufender Bezug nur durch die Postanstalten. Erscheint vierteljährlich voraussichtlich sechsmal. Bezugspreis Ausgabe A vierteljährlich DM 2,90, Einzelpreis bis 8 Seiten 35 Pf., je weitere 4 Seiten 10 Pf. + Porto. Einzelnummern durch die Buchh. J. Schweitzer Sortiment, 8 München 2, Ottostraße 1a